PF 3111
.S774
Copy 1

Praktische Aufsatzschule

für

Elementar-Schüler.

Planmäßige fortschreitende Uebungen.

Bearbeitet

von

Ad. Stettner.

St. Louis, Mo.

Druck und Verlag von F. Saler's Buchhandlung.

1870.

LIBRARY OF CONGRESS.
PE-311
Chap. ..... Copyright No. .....
Shelf S 774
UNITED STATES OF AMERICA.

Praktische Aufsatzschule

für

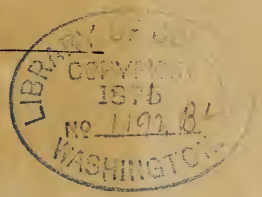
Elementar-Schüler.

Planmäßige fortschreitende Uebungen.

Bearbeitet

von

Ad. Stettner.



St. Louis, Mo.

Druck und Verlag von F. Saler's Buchhandlung.

1870.

PF3111
.S774

a.m.P. Feb 10, 1915.

Vorwort.

Wie die Fertigkeit des deutschen Aufsatzes auf praktischem Wege zu erzielen sei, ist lange Zeit in Dentschland eine Frage gewesen, die der Auflösung harrte. Ich will nicht die Ansichten verschiedener Schulmänner tadeln, aber das ist gewiß: der Aufsatz, welcher in den Volksschulen erzielt wurde, war mit der größten Mühe verbunden, und doch bekam selten ein Elementarschüler Begriff vom Aufsatz im Allgemeinen. Trockene Sprachlehre, die zum guten Aufsatz führen sollte, erwies sich als unpraktisch; Lesestücke, welche vorgelesen wurden, und die Schüler wieder geben sollten, wurden häufig zu schwer. In Deutschland haben sich dann Männer aus dem Fach hervorgethan und endlich, ich glaube es sagen zu dürfen, eine praktische Methode eingeschlagen. Es sind dies nicht fremde Dinge, sondern sie sind gefolgt den Ansichten mancher großer Pädagogen, nämlich: dem Kinde den Aufsatz durch Fragenstellung so klar und leicht zu machen, daß ein guter Aufsatz erzielt werden muß, daß das Kind zum Denken gezwungen ist.

Dieses Buch ist auf diese Weise abgefaßt und den Amerikanischen Verhältnissen Rechnung getragen.

Wie die Aufgaben zu behandeln sind, ist im Buche selbst angegeben.

Die im Inhaltsverzeichniß No. XI. angeführten Beschreibungen ihrem eigentlichen Wesen nach, und No. XII., zweite Stufe von Vergleichungen, sind im allgemeinen schwer

für Elementarschüler; doch schließen sich diese Aufgaben in regelmäßiger Steigerung an das Vorhergehende. Auch habe ich bei vielen Fragen die Antwort selbst gegeben, und der Schüler hat dieselbe blos zu ordnen; anderseits liegt sehr häufig die Antwort in der folgenden Frage. In mancher Schule werden sich Schüler finden, die bei stufenmäßigem Fortschritt auch später diesen Aufsätzen gewachsen sind, und deshalb stellte ich sie an ihren Platz. Jeder Lehrer entscheide natürlich selbst, welche Aufsätze seine Schüler behandeln können. In mancher Stadt- und Landschule, worin man recht wissenschaftliche Lesebücher benutzt, werden diese Aufgaben erwünscht sein.

Geehrte Herrn Collegen! Ich hoffe, daß die Methode dieser Aufsatzschule ihren Ansichten entsprechen wird. So gebet denn jedem Schüler eine Aufsatzschule in die Hand, und wo es nothwendig ist, geht die Fragen einmal durch mit ihnen, und ihr werdet einer großen Mühe enthoben sein und die Früchte eines guten Aufsatzes werden Euch und Eltern erfreuen.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite.

I. Beispiele, zu behandeln nach gegebener Form in No. 1.. 7
II. Leichte einfache Beschreibungen 11
III. Beschreibungen hinsichtlich des Nutzens..... 20
IV. Vergleichungen und Unterscheidungen 29
V. Erzählungen und Fabeln, auszuführen wie angegeben... 38
VI. Erzählungen aus dem Kinderleben..... 54
VII. Erweiterte Beschreibungen, insbesondere des Vorgangs bei Verrichtungen..... 60
VIII. Uebertragung leichter Gedichte in Prosa 67
IX. Erklärung von Sprichwörtern 81
X. Umschreibung bildlicher Ausdrücke..... 85
XI. Beschreibungen ihrem eigentlichen Wesen nach 88
XII. Zweite Stufe von Vergleichungen 113
XIII. Briefe aus dem Kinderleben 126
XIV. Geschäftsaufsätze.....136
XV. Business Documents 144
XVI. Letters 150
XVII. Buchführung 153

I. Beispiele,

zu behandeln nach der hier gegebenen Form.

1. Welche Dinge sind Schulgeräthe? SS
   Ausführung: Das Buch ist ein Schulgeräth. Die Feder ist ein Schulgeräth. Der Griffel ist ein Schulgeräth. Die Kreide ist ein Schulgeräth. Die Bank ist ein Schulgeräth. Das Pult ist ein Schulgeräth. Die Wandtafel ist ein Schulgeräth. Die Schiefertafel ist ein Schulgeräth.
2. Welche Dinge sind Zimmergeräthe? Führe jetzt Zimmergeräthe an und behandle sie wie in Aufgabe 1.
3. Welche Dinge sind Gebäude?
4. Welche Dinge sind Pflanzen?
5. Welche Vögel sind Singvögel?
6. Welche Bäume sind Obstbäume?
7. Welche Bäume sind Waldbäume?
8. Welche Dinge sind Blumen?
9. Welche Pflanzen sind Giftpflanzen?
10. Welche Personen sind Handwerker?
11. Welche Personen gehören zur Familie?
12. Welche Personen sind Dienstboten?
13. Welches sind die Tageszeiten?
14. Welches sind die fünf Sinne des Menschen?
15. Welches sind die Klassen der Thiere?
16. Was für Geräthe gibt es?
17. Welches sind die Jahreszeiten?
18. Was für Gärten gibt es?

19. Wie kann ein Ding der Farbe nach sein? Ein Ding kann weiß sein. Ein Ding kann schwarz sein. ꝛc.
20. Welche Dinge sind weiß? Der Schnee ist weiß. ꝛc.
21. Welche Dinge haben eine schwarze Farbe?
22. Welche Dinge sind viereckig?
23. Welche Dinge haben eine runde Form?
24. Welche Dinge sind hoch?
25. Welche Dinge sind tief? (Meer—See—Flüsse ꝛc).
26. Wie kann das Zimmer sein?
27. Wie kann der Stuhl sein?
28. Wie können die Oefen sein?
29. Wie kann ein Griffel sein?
30. Wie sind die Schulfenster?
31. Wie kann ein Haus sein?
32. Wie sind die Gärten?
33. Wie kann ein Baum sein?
34. Wie können die Blumen sein?
35. Wie können die Wiesen sein?
36. Wie sind die Hunde?
37. Wie sind die Schafe?
38. Wie muß ein Kind sein?
39. Wie darf ein Schüler nicht sei
40. Was können wir Alles sehen?
41. Was können wir hören?
42. Was fühlen wir?
43. Welche Laute hörst du von vierfüßigen Thieren? Beisp. Der Hund bellt.
44. Welche Laute hört man von Vögeln?
45. Welche Thiere fliegen?

46. Welche Leute befehlen?
47. Wer soll gehorchen?
48. Was kann das Schaf thun? Das Schaf kann gehen. Das Schaf ꝛc.
49. Was kann die Lerche thun?
50. Was kann der Frosch thun?
51. Was kann die Biene thun?
52. Was kann der Baum thun?
53. Was kann das Wasser thun
54. Was kann das Feuer thun?
55. Was thut man am Tische?
56. Was kann der Bauer thun?
57. Was kann der Schreiner thun?
58. Was soll das Kind thun?
59. Was darf ein Kind thun?
60. Was können die Schüler thun?
61. Was kann der Lehrer thun?
62. Was müssen alle Menschen thun?
63. Was geschieht am Morgen?
64. Was geschieht am Abend?
65. Was geschieht im Herbst?
66. Was geschieht im Frühling?
67. Was geschieht bei einem Gewitter?
68. Was thut man in der Ernte?
69. Welches sind die äußeren Theile eines Hauses?
70. Was gehört zum Schulzimmer?
71. Was unterscheiden wir am Baum?
72. Welches sind die innern Theile eines Hauses?
73. Was haben die Blumen?

74. Was sehen wir Alles am Schafe?
75. Was haben die Vögel?
76. Was hat die Henne?
77. Was findest du an der Biene?
78. Welches sind die Haupttheile des menschlichen Körpers?
79. Welches sind die Theile des Angesichts?
80. Was wächst im Garten? Im Garten wächst Salat? Im Garten wachsen ꝛc.
81. Was wächst auf dem Felde?
82. Was verfertigt der Schreiner?
83. Was macht der Schneider?
84. Was schießt der Jäger?
85. Was ist aus Holz gemacht?
86. Was ist aus Eisen verfertigt?
87. Wovon nährt sich das Pferd?
88. Was frißt die Henne?
89. Was ist der Mensch?
90. Was trinkt der Mensch?
91. Was erhalten wir von der Kuh? Von der Kuh erhalten wir Milch. Von der Kuh erhalten wir Butter. Von der Kuh ꝛc.
92. Was gebrauchen wir von der Gans?
93. Was erhalten wir von der Tanne?

II. Beschreibungen.

Die erste Aufgabe hat zugleich die Ausarbeitung bei sich, um dem Schüler das Ganze klar und leicht zu machen.

1. Der Tisch.

Was ist der Tisch? Was für Theile hat er? Woraus ist er gemacht? Wer hat ihn verfertigt? Was für Arten von Tischen gibt es? Wozu dient der Tisch? Wo steht der Tisch?

Ausarbeitung: Der Tisch ist ein Stubengeräth. Er hat ein Tischbrett, Füße und eine Schublade. Er ist von Holz gemacht. Der Schreiner verfertigt ihn. Es gibt viereckige, runde, halbrunde und auch dreieckige Tische. Man hat den Tisch, um darauf zu essen. Der Tisch steht in der Wohnstube und in der Küche.

2. Der Stuhl.

Was ist der Stuhl? Aus welchen Theilen besteht er? Wer verfertiget ihn? Welches Holz wird dazu verwandt? Welche Namen kann ein Stuhl führen? Welche Stühle sind am dauerhaftesten? Wozu dient der Stuhl?

3. Das Messer.

Was ist das Messer? Was für Theile hat es? Wer verfertigt es? Was für Arten von Messern gibt es? Welches Messer muß sehr scharf sein? Welches Messer muß stumpf sein? Wozu wird das Messer benutzt?

4. Der Krug.

Was ist der Krug? Wie ist er beschaffen? Was für Theile hat er? Woraus ist er gemacht? Von wem ist er verfertiget? Wozu dient derselbe?

5. Der Mantel.

Was ist der Mantel? Woraus besteht er? Woraus ist er gemacht? Wer hat ihn verfertigt? Wann trägt man den Mantel?

6. Die Schuhe.

Was sind die Schuhe? Was für Theile haben die Schuhe? Woraus werden sie gemacht? Wer verfertigt sie? Was tragen arme Leute wohl für Schuhe? Was tragen die Herrn statt der Schuhe?

Beschreibung einiger Pflanzen.

7. Der Birnbaum.

Was ist der Birnbaum? Was für Theile hat er? Wann blüht er? Wann reift seine Frucht? Wohin wird der Birnbaum gepflanzt? Wozu nützt er?

8. Die Eiche.

Was ist die Eiche? Woraus besteht sie? Wie wird ihre Frucht genannt? Wozu dient die Frucht? Wo wächst die Eiche? Wie heißt sie deshalb? Wozu wird ihr Holz benutzt?

9. Die Tanne.

Was ist die Tanne? Was für Theile hat sie? Zu welcher Holzart gehört sie? Wo wächst sie? Wozu wird sie benutzt? Welche Thiere halten sich in Tannenwaldungen besonders auf?

10. Das Korn.

Was ist das Korn? Was für Theile hat es? Wozu gehört es? Wo wird das Korn gezogen? Wozu dient das Korn?

11. Die Tollkirsche.

Was ist die Tollkirsche? Wo wächst die Tollkirsche? Womit kann sie leicht verwechselt werden? Wann blüht dieselbe? Wann ist ihre Frucht reif?

Beschreibung einiger Säugethiere.

12. Das Pferd.

Was ist das Pferd und zu welcher Ordnung gehört es? Wie ist es beschaffen? Welche Eigenthümlichkeiten besitzt es sonst noch? Wo hält es sich auf? Wovon lebt es? Wozu dient es?

13. Der Ochs.

Was ist der Ochs und zu welcher Ordnung gehört er? Wie ist seine Gestalt? Welche besonderen Eigenschaften hat er? Wo wird er gehalten und wozu? Wovon lebt er? Was geschieht mit ihm, wenn er fett ist?

14. Das Schaf.

Was ist das Schaf und welcher Ordnung gehört es an? Womit ist das Schaf bedeckt? Welche Eigenthümlichkeiten besitzt das Schaf? Was für Nahrung bekommt es? Was wird aus seinen Gedärmen bereitet?

15. Das Schwein.

Was ist das Schwein und zu welcher Ordnung gehört es? Wie ist es beschaffen? Was frißt es? Wozu dient es? Was wird aus seinen Borsten bereitet? Wie bewahrt man das Schweinefleisch?

16. Die Ziege.

Was ist die Ziege und zu welcher Ordnung gehört sie? Wie ist sie beschaffen? Welche Eigenthümlichkeiten hat sie? Welche Nahrung bekommt sie? Wozu dient sie?

17. Der Esel.

Was ist der Esel und zu welcher Ordnung gehört er? Welche Eigenschaften beschimpfen ihn? Wie nennt man wohl einen faulen Menschen? Wozu nützt der Esel? Welche Leute gebrauchen ihn besonders? Welchen Preis hat ein guter Esel?

18. Der Hase.

Wozu gehört der Hase? Welche Eigenschaften hat er? Wer trachtet ihm nach dem Leben? Wozu nützt er? Was kostet ein Hase?

19. Die Maus.

Wozu gehört die Maus? Wie ist sie beschaffen? Wer ist ihr gefährlichster Feind im Hause? Wer in Feldern und Wäldern? Was nützt und schadet sie?

Beschreibung einiger Vögel.

20. Die Gans.

Was ist die Gans? Zu welcher Ordnung gehört sie? Wie ist sie beschaffen? Wodurch nützt sie? Wozu werden ihre Federn gebraucht?

21. Die Taube.

Was ist die Taube? Zu welcher Ordnung gehört sie? Wie ist sie beschaffen? Worin besteht der Nutzen, den sie uns bietet? Wo bewahrt man sie? Vor welchen Thieren hat man sie zu schützen? Was für ein Bild stellt die Taube dar?

22. Das Huhn und der Hahn.

Was sind beide Thiere? Womit sind sie also bedeckt? Wodurch nützt das Huhn? Was thut der Hahn am frühen Morgen?

23. Die Ente.

Wozu gehört die Ente? Womit ist sie bedeckt? Wo hält sie sich meistens auf? Wo findet man die wilde Ente? Wodurch nützt die Ente?

24. Der Storch.

Was ist der Storch? Zu welcher Ordnung gehört er? Weil er von einer Stelle zur andern zieht, wie wird er deswegen genannt? Wann zieht er fort? Wann kommt er wieder? Wie groß ist der Storch? Was findest du auffallend an ihm?

25. Der Sperling.

Was ist der Sperling? Womit ist er bedeckt? Lebte er immer hier, oder ist er hergebracht? Wie ist seine Farbe und Größe? Wovon lebt er? Warum hat man ihn von Europa hierher verpflanzt?

26. Die Wachtel.

Was ist die Wachtel? Wozu dient sie? Ist ihr Fleisch eine feine Speise? Wem gab Gott einst diese Vögel zur Speise? Wie ist der Körper der Wachtel gebaut? Wo findet man sie häufig?

27. Die Lerche.

Was ist die Lerche? Was zeichnet sie aus? Wo führt sie ihr schönes Steigen und Trillern aus? Wann singt sie ganz besonders?

Beschreibung einiger Amphibien.

28. Der Frosch.

Was ist der Frosch? Wo lebt der Frosch? Wo kann er aber auch leben? Was für Arten von Fröschen kennst du? Wie viele Füße hat der Frosch? Wie ist seine Stimme? Wo sind die Frösche schädlich?

29. Der Laubfrosch.

Wo lebt der Laubfrosch? Was für eine Farbe hat er? Wozu dient er? Worin wird er deshalb gehalten? Was verkündet sein Steigen in dem Glase? Was sein Liegen auf dem Grunde des Glases?

30. Die Riesenschlange.

Wo lebt die Riesen- oder Königsschlange? Warum wird sie so genannt? Was würgt und verzehrt sie? Wie tödtet sie ihre Beute?

31. Die Klapperschlange.

Wo lebt die Klapperschlange? Warum heißt sie Klapperschlange? Hast du schon eine Klapperschlange gesehen? Wie groß war diese? Ist die Klapperschlange giftig? Wodurch macht sich die Klapperschlange bemerkbar?

Beschreibung einiger Fische.

32. Der Aal.

Was ist der Aal? Wo lebt er? Womit hat er Aehnlichkeit? Wie ist sein Fleisch? Wie wird er gefangen? Wo geht er des Nachts wohl hin? Wie kann man ihn dann fangen?

33. Der Häring.

Was ist der Häring? Wo lebt er? Wie wird er gefangen? Wann ist der Haupt-Häringsfang? Wie heißt der Häring getrocknet? An welchen Küsten werden die meisten Häringe gefangen? Wer zehrt ebenso viel, oder noch mehr Häringe auf, als die gesammte Menschheit?

Beschreibung einiger Insekten.

34. Der Maikäfer.

Was ist der Maikäfer? Warum heißt er Maikäfer? Gibt es noch andere Arten Käfer? Welche? Woraus entsteht der Käfer? Wovon nährt sich der Käfer?

35. Die Biene.

Was ist die Biene? Wer pflegt sie? Warum wird sie von Menschen so hoch geachtet? Was besteht bei den Bienen in Beziehung auf Ordnung und Reinlichkeit? Wie theilt man die Bienen ein? Welche sind die nützlichsten Bienen? Was thun deshalb auch die Arbeitsbienen? Wie vermehrt sich der Bienenstock im Sommer? Wie viele Schwärme läßt wohl ein guter Bienenstock? Wie schwer wird in einem guten Jahre ein Schwarm? Was kostet ein Pfund Honig? Wie schmeckt der Honig? Können uns die Bienen auch schaden?

36. Die Ameise.

Was ist die Ameise? Wo lebt sie? Was thun die Ameisen bei Regenwetter? Wie bringen sie den Winter zu? Was kann der Faule von der Ameise lernen?

37. Der Krebs.

Was ist der Krebs? Wie viele Füße hat er? Was hat er Auffallendes außerdem noch? Was thut er mit seinen Scheeren? Wo lebt er? Kann er auch auf dem Trocknen leben? Was wird von dem Krebse gegessen? Wie wird er zubereitet?

38. Die Spinne.

Was ist die Spinne? Wie viele Füße hat sie? Wovon lebt sie? Wie fängt sie ihre Beute? Kann ihr Gespinnst auch benutzt werden? Was kennst du für Spinnen?

Beschreibung einiger Metalle und Steine.

39. Das Eisen.

Zu welchen Mineralien gehört das Eisen? Wo wird dieses gefunden? Wie heißt es alsdann? Wie wird der Eisenstein verarbeitet? Wie nennt man das Eisen, wenn es aus dem Hohofen kommt? Wo wird dieses Eisen weiter verarbeitet? Wer bekommt es von den Hammerschmieden? Wozu wird es in der Schmiede benutzt? Wie theuer ist das Pfund Roheisen? Wie theuer das Pfund Schmiedeisen?

40. Kupfer.

Wie wird das Kupfer gewonnen? Wie nennt man die Leute, welche es fördern? Zu welchen Mineralien gehört das Kupfer? Wozu wird es benutzt? Wie wird der Handwerker genannt, welcher Kupfer verarbeitet?

41. Das Blei.

Wo wird das Blei gefunden? Was enthält das Bleierz gewöhnlich? Wenn das Bleierz etwa 6 bis 10 löthig ist, wie wird es dann genannt? Was kosten wohl hundert Pfund Silbererze? Was wird aus dem Silber gemacht? Wer darf Geld machen? Was kostet das Pfund reines Silber?

42. Gold.

Wo wird das Gold gefunden? Sind in Amerika auch Goldgruben? Welches Land ist am reichsten an Gold? Was wird aus Gold bereitet? Vergleiche seinen Werth mit dem Silberwerthe. Welche Farbe hat das Gold?

43. Der Diamant.

Zu welchen Mineralien gehört er? Welche unterscheidende Merkmale hat er? Wo wird er gefunden?

Wozu dient er? Was ist er eigentlich dem Wesen nach? Wie könnte dies ein leichtsinniger Mensch leicht erfahren?

44. Beschreibung der Säugethiere im Allgemeinen.

Was ist das Eigenthümliche der Säugethiere? Womit ist ihre Haut bedeckt? Was hat ihnen der Schöpfer zur Vertheidigung gegeben? Wo halten sie sich auf? Welchen Nutzen gewähren sie uns.

45. Beschreibung der Vögel im Allgemeinen.

Was haben die Vögel mit den Säugethieren gemein? Wodurch unterscheiden sie sich von denselben? Welchen Zweck haben ihre Flügel? Wo halten sich die Vögel auf? Worin besteht ihr Nutzen?

46. Beschreibung der Amphibien im Allgemeinen.

Was finden wir Eigenthümliches an den Amphibien? Wo halten sie sich auf? Womit sind sie bedeckt? Wie ist ihre Gestalt? Worin besteht ihre Nahrung? Wie geschieht ihre Verdauung? Wodurch pflanzen sie sich fort? Welchen Nutzen bringen sie?

47. Beschreibung der Fische im Allgemeinen.

Wo leben die Fische? Wodurch athmen sie? Womit sind sie bedeckt? Wozu dienen die Seitenflossen? Wozu die Schwanzflossen? Wodurch erzielen sie das Steigen und Sinken im Wasser? Wovon leben sie? Wie pflanzen sie sich fort? Wodurch bringen sie uns Nutzen?

48. Beschreibung der Insekten im Allgemeinen.

Wodurch unterscheiden sich Insekten von allen andern Thieren? Wie ist ihre Vermehrung? Wo leben sie? Welche Insekten sind dem Menschen am lästigsten? Wie kann man sich vor manchen Insekten schützen? Welchen Nutzen gewähren die Insekten?

49. Beschreibung der Würmer im Allgemeinen.

Wie ist der Körper der Würmer beschaffen? Wo leben sie? Können die Würmer, welche im Menschen leben, demselben auch schaden? Welche Würmer sind da am gefährlichsten? Wem dienen hauptsächlich die Würmer zur Nahrung?

III. Beschreibungen hinsichtlich des Nutzens.

50. Das Schaf.

Ist der Nutzen, den das Schaf gewährt, ein einfacher, doppelter oder mannigfacher? Welche Theile am Schafe bieten uns Nutzen? Wodurch nützt uns die Wolle? Wodurch das Fleisch? Wie nützen uns seine Gedärme? Wie hoch ist der jährliche Nutzen eines Schafes anzuschlagen? Was kostet ein Schaf im Unterhalte jährlich?

51. Der Hund.

Was gibt es für Arten von Hunden? Sind sie alle nützlich? Wozu ist der Haushund? Wodurch kündet er dem Herrn den Dieb an? Wie nützt der Jagdhund? Wie der Schäferhund? Hast du schon gehört, daß ein Hund seinem Herrn das Leben gerettet hat? Was zeichnet den Hund vor allen andern Thieren aus?

52. Die Kuh.

Worin besteht der Nutzen der Kuh? Wozu wird die Milch benutzt? Was wird noch sonst aus der Milch bereitet? Was kostet wohl ein Pfund Butter? Wozu dient ihr Fleisch? Wozu ihr Fell? Wozu werden die Haare benutzt? Was wird wohl aus den Füßen bereitet? Wozu wird das Klauenfett gebraucht?

53. Der Schnee.

Wann fällt der Schnee? Wie ist im Winter die Erde? Welchen Früchten thut die Schneedecke besonders wohl? Bringt der Schnee auch noch sonst Nutzen?

54. Der Wald.

Was findet man im Walde für Bäume? Welcher Baum ist von diesen Bäumen der werthvollste? Wozu wird die Eiche besonders gebraucht? Wozu dient die Tanne? Wozu die Buche? Was würde wohl ein Acker hundertjähriger Tannenwald kosten? Was ein Acker hundertjähriger Eichenwald?

55. Der Fluß.

Welcher Fluß liegt dir am nächsten? Hast du diesen Fluß schon gesehen? Was hast du von diesem Fluß gehört? Welchen Nutzen bietet der Fluß? Wie schwer kann ein Dampfschiff auf diesem Flusse beladen werden? Wie werden die an solchen Flüssen gelegenen Städte, welche Handel treiben, gewöhnlich genannt? Kannst du mehrere solcher bedeutender Handelsstädte anführen? Wodurch nützen solche Flüsse zweitens? Sind alle Flüsse gleich fischreich? Wie ist die Gegend an solchen Flüssen?

56. Das Papier.

Woraus wird das Papier verfertigt? Welches Papier ist das beste? Wozu nutzt das Papier? Wann würde das Papier weniger nutzen? Seit wann ist das Schreiben und Lesen allgemein verbreitet worden? Wenn man nicht schreiben könnte, wie müßten dann die Geschäfte abgemacht werden? Was steigert den Nutzen des Schreibens? (Postverkehr).

57. Die Stube.

Was ist die Stube? Wovon wird sie eingeschlossen? Was ist in den Außenwänden? Was befindet sich in der

Stube? Was gibt es für Arten von Stuben nach ihrer Bestimmung? Was muß mit einer Stube fleißig geschehen? Welche Stube hat das Lüften am nothwendigsten? Warum hat die Schlafstube das Lüften so nothwendig?

58. Der Brief.

Was ist ein Brief? Worauf wird er geschrieben? Wie soll er geschrieben werden? Welche Regeln sind ferner beim Briefschreiben zu beachten? Wie verschließt man ihn? Was muß die Aufschrift (Adresse) enthalten?

59. Der Wohnort.

Wie liegt dein Wohnort? An welchem Flusse oder Bache? In welchem Staate und County? Wie viele Häuser und Einwohner hat dein Wohnort? Welche Straßen führen da durch, und welche Richtungen nehmen diese? Welche wichtige Gebäude befinden sich darin? Womit beschäftigen sich die Einwohner?

60. Die Federn.

Was sind Federn? Welche Theile unterscheidet man an einer Feder? Welchen Zweck haben die Federn? Welchen Nutzen haben sie für uns? Hast du auch schon einen Brief geschrieben? Wenn du jedesmal statt des Schreibens an Ort und Stelle gehen müßtest, wohin der Brief gerichtet wird, wie kostspielig würde das werden. Mit welchen Federn schreibt man jetzt gewöhnlich?

61. Die Zähne.

Was sind die Zähne? Wo sind sie? Wie viele Zähne hat der Mensch? Welche Arten von Zähnen gibt es? Aus welchen Theilen bestehen die Zähne? Was schadet den Zähnen?

62. Die Baumfrüchte.

Was nennt man eine Frucht? Was ist an der Frucht zu unterscheiden? Was kennst du für Arten von

Früchten? (Steinfrucht und Kernfrucht.) Was für Nutzen gewährt die Frucht?

63. Der Regen.

Was ist der Regen? Wie entsteht der Regen? Welche Arten von Regen gibt es? Welche Regen sind am gedeihlichsten? Welchen Nutzen hat der Regen sonst noch? Welcher Schaden kann aber auch durch den Regen entstehen?

64. Der Regenwurm.

Welche Größe hat der Regenwurm? Womit ist er bedeckt? Welche Farbe hat er? Wie ist seine Körpergestalt? Wo hält er sich auf? Wovon nährt er sich? Wozu nützt er? Warum heißt er Regenwurm?

65. Das Vogelnest.

Warum baut der Vogel sein Nest? Woraus wird das Nest gebaut? Wie ist die Form der Vogelnester? Wohin bauen die verschiedenen Vögel? Wer lehrt den Vogel sein Nest bauen?

66. Das Fenster.

Wie heißen die Theile des Fensters? Welche von diesen Theilen sind von Holz? Welche sind von Eisen? Was ist daran von Glas? Welche Form haben diese? Was kann man sie leicht? Wer macht die hölzernen Theile des Fensters? Wer macht den Fensterbeschlag? Wer setzt die Scheiben ein? Wer streicht es an? Warum wird es angestrichen? Wozu dienen die Fenster in einem Zimmer?

7. Das Federmesser.

Wozu wird das Federmesser gebraucht? Welche sind die Haupttheile desselben? Woraus ist die Klinge gemacht? Woraus kann das Heft gemacht sein? Warum

ist es gut, daß man das Federmesser zumachen kann? Wie wird es durch den Gebrauch?

68. Die Dinte.

Wozu wird die Dinte gebraucht? Welche Farbe hat sie gewöhnlich? Gibt es auch noch Dinte von anderer Farbe? Worin wird die Dinte aufbewahrt? Wie muß man mit der Dinte umgehen? Warum ist dies nöthig? Was findet man in den Heften unordentlicher Kinder häufig?

69. Die Kreide.

Welche Farbe hat die Kreide? Wie heißen die Gebirge, welche die Kreide enthalten? Was geschieht, wenn man Kreide in die Hand nimmt? Was findet sich oft in der Kreide? Was thut man in der Schule mit der Kreide? Worauf wird in der Schule damit geschrieben? Welche Handwerker bedienen sich der Kreide sehr häufig?

70. Das Buch.

Wer druckt das Buch? Von wem wird es eingebunden? Wie heißen die Theile eines Buches? Womit ist der Rücken des Buches gewöhnlich überzogen? Woraus sind die Deckel? Womit sind diese gewöhnlich überzogen? Wie kann der Schnitt gefärbt sein? Wie heißt das erste Blatt eines Buches? Was thun oft unartige Kinder mit ihren Büchern muthwilliger Weise?

71. Die Uhr.

Was dient dazu die Zeit einzutheilen und den Verlauf derselben anzuzeigen? Gibt es blos Räderuhren? Wie kann man die Räderuhren nach ihrer Größe unterscheiden? Wie heißen die Uhren, welche die Stunden oder Viertelstunden schlagen? Schlagen alle Schlaguhren auf Glocken? Wie heißen die Uhren, welche zu bestimmten Stunden gewisse Musikstücke spielen? Wie

heißen die Uhren, welche man nach Belieben schlagen lassen kann, also so oft man will?

72. Die Bürste.

Womit werden verschiedene Sachen gereinigt und auch wohl glänzend gemacht? Gibt es blos Kleiderbürsten? Wozu gebraucht man die Kleiderbürsten? Welche Bürsten dienen zum Reinigen der Schuhe? Mit welcher Bürste trägt man die Schuhwichse auf Schuhe oder Stiefeln und reibt sie ein? Mit welcher Bürste macht man Schuhe, Stiefeln und anderes Lederwerk glänzend? Wer macht die Bürsten?

73. Das Faß.

Wozu dient das Faß noch sonst, als zum Aufbewahren verschiedener Flüssigkeiten? Wie viel Böden hat ein Faß? Hat es mehrere Reife? Besteht es aus mehreren Dauben? In welchem Boden ist das Zapfloch? Wie heißt das Loch oben im Bauche des Fasses? Welche Form hat das Faß? Welche Gestalt hat es in der Mitte? Wer macht das Faß? Woraus wird es gemacht? Woraus werden die Reife gemacht?

74. Das Fleisch.

Was ist ein kräftiges und stärkendes Nahrungsmittel? Was wird des Fleisches wegen geschlachtet? Von welchen vierfüßigen Thieren essen wir das Fleisch? Wie heißt das Fleisch von wilden Thieren? Von welchen Vögeln isset man das Fleisch? Wird auch das Fleisch der Fische genossen? Wird das Fleisch blos gekocht? Welches nennt man rohes Fleisch? Von wem kauft man gewöhnlich das Fleisch?

75. Die Milch.

Ist die Milch ein vorzügliches Nahrungsmittel? Wovon erhalten wir Milch? Wie schmecket die frische

Milch? Wenn sie eine Zeit lang steht, was setzt sich dann auf der Oberfläche an? Wie wird die Milch, wenn sie längere Zeit gestanden hat? Was bereitet man aus dem Milchrahm? Was macht man aus der dicken Milch? Wessen Milch ist die schmackhafteste und gibt auch die beste Milch?

Theile des menschlichen Körpers.

76. Der Kopf.

Wie heißt der hintere Theil des Kopfes? Wo ist das Angesicht? Was ist im Angesichte? Wie heißt der obere Theil des Kopfes? Womit ist der Kopf bewachsen? Was muß man jeden Morgen glatt kämmen? Was sitzt an beiden Seiten des Kopfes? Was muß jeden Morgen am Kopfe rein gewaschen werden? Wozu dienen die Augen? Wozu nutzen die Ohren? Was kann ich mit der Nase?

77. Die Arme.

Woran sind die Arme befestigt? Welche Theile unterscheidet man am Arme? (Oberarm, Unterarm und die Hand.) Was ist an jeder Hand? Wie heißen die Finger? Was kann ich mit der Hand? Worin haben wir das feinste Gefühl? (In den Fingerspitzen.)

78. Die Beine.

Wovon wird der ganze Körper beim Gehen und Stehen getragen? Welche sind die Theile des Beines? (Oberschenkel, Unterschenkel und Fuß.) Was befindet sich zwischen dem Ober- und Unterschenkel? Was unterscheidet man am Unterschenkel? (Schienbein und Waden.) Welche sind die Theile des Fußes? (Knöchel, Ferse, Fußsohle und Zehen.) Was können wir mit den Füßen? Wie muß man die Füße halten? (warm.) Was könnte man sonst leicht werden? (krank.)

79. Innere Theile des Körpers.

Wie heißen die harten Theile des Körpers? Wie heißen die weichen Theile? (Fleisch oder Muskeln.) Wozu dienen die Knochen? (Zusammenhaltung der weichern Theile.) Wodurch sind die Knochen mit einander verbunden? (Sehnen und Gelenke.) Womit ist der Kopf ausgefüllt? (Gehirn.) Welche inneren Theile enthält die Brust? (Herz und Lunge.) Wozu dient die Lunge? Wie heißen die Eingeweide des Leibes? (Magen, Leber, Milz, Nieren und Därme.) Wozu dient der Magen?

80. Die Mühle.

Was ist die Mühle? Wo steht sie? Was hört man darin? Was sehen wir in einer Mühle? Wo sind die Räder? Von wem werden sie getrieben? Was geschieht in der Mühle? Wer thut dies? Was thut der Fuhrknecht? Wen nennt man Müller? Ist die Mühle bloß nützlich oder nothwendig?

81. Der Herbst.

Was ist der Herbst? Wie scheint die Sonne? Wie sind Tag und Nacht? Wie wird das Obst? Was geschieht damit? Wer gelangt noch zur Reife? Was wird aus der Traube gepreßt? Was verliert die Erde? Wie wird das Laub der Pflanzen? Was geschieht mit den Feldfrüchten? Was beobachten wir an den Singvögeln? Wohin ziehen die Zugvögel? Wie weht der Wind? Was thut der Landmann?

82. Das Garn.

Woraus wird das Garn gesponnen? Was geschieht mit den einzelnen Fasern? Was entsteht dadurch? Wodurch geschieht das Drehen? Wann bricht das Garn? Wie ist schönes Garn? Woraus spinnt man feines und woraus gröberes Garn? Von wem und zu was wird

das meiste Garn gewoben? Was gibt anderes Garn? Wann und von wem wird das Garn gesponnen?

83. Die Mutter.

Was besorgt die Mutter? Welches sind ihre gewöhnlichen Thätigkeiten? Welches ist die Zeit ihrer Thätigkeit? Welches sind ihre Thätigkeiten beim kleinen Kinde? Bei allen Kindern? Wie verhält sich das gute Kind gegen die Mutter? Wie das böse? Was sollen die Kinder niemals thun?

84. Der Mittag.

Welche Tageszeit ist verschwunden, und welche ist herangekommen? Welchen Standpunkt hat die Sonne erreicht? Wie fallen ihre Strahlen zur Erde? Wie ist es deshalb zur Mittagszeit? Was rinnt von der Stirne des Wanderers? Wohin legt er sich gerne? Was steigt aus allen Kaminen in die Höhe? Was wird zubereitet? Was thut der Landmann? Wie viel Uhr? Wozu läutet die Glocke? Wann und wie geht wieder alles zur Arbeit? Wohin eilt jetzt die Sonne, um uns bald was zu verkünden?

85. Ueber die Erhaltung des Körpers.

Was hat der Körper alles zur Erhaltung nothwendig? (Luft, Nahrung, Kleidung, Bewegung, Wohnung und Schlaf.) Woraus besteht die Nahrung? Warum bedarf der Mensch der Kleidung? Wie darf die Kleidung nicht sein? Wie lange muß man schlafen? (Als Kind wohl acht bis neun Stunden, später nur sieben.) Wodurch wird der Körper vorzüglich gestärkt? (Durch Uebung.) Was ist hierzu nothwendig? (Arbeit.)

86. Ueber die Gesundheit.

Wann kann man seinen Körper nur zu allerlei Arbeiten gebrauchen? Wodurch wird er vorzüglich gesund

erhalten? (Mäßigkeit, Reinlichkeit und Thätigkeit.) Wofür muß man sich auch besonders hüten, um nicht krank zu werden? (Erhitzungen und Erkältungen.) Bei wem muß man in der Krankheit Hülfe suchen? Wie heißen die Dinge, welche zur Heilung der Krankheiten angeordnet werden? (Arzneien.) Wie muß man die Arznei gebrauchen?

IV. Vergleichungen und Unterscheidungen.

87. Vergleiche die Gans und die Ente.

1. Aehnlichkeiten: Zu welcher Klasse gehören beide? Wie sind die Füße? Wie ihr Gang? Was haben beide Thiere gemein? Wie ist die Lebensweise und wo halten sie sich auf? Welchen Nutzen bringen beide Thiere?

2. Unähnlichkeiten: Wer ist größer, die Gans oder die Ente? Wie unterscheiden sie sich in ihrer Stimme? Wo hält sich die Gans am liebsten auf und wo die Ente? Wie weichen sie von einander ab in der Größe und Farbe? Welche Eier sind am stärksten? Wie ist der Geschmack des Fleisches verschieden? Wie unterscheiden sie sich in ihrer Gefräßigkeit?

88. Vergleiche den Apfel- und Birnbaum.

1. Bei der Aehnlichkeit ist zu sehen: Auf die Klasse; auf die Wurzel; auf den Stamm; auf die Aeste, Zweige und Blätter; auf die Blüthenzeit; auf die Frucht; auf den Standort beider; auf die Veredlung; auf die Benutzung der Frucht und des Holzes.

2. Bei der Unähnlichkeit sieht man: Auf die Höhe; auf die Aeste; auf die Kronen; auf die Blüthen; auf die Frucht und auf das Holz.

89. Vergleiche Luft und Wasser.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Wo werden sie angetroffen? Was sind beide in Beziehung der Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, des Zusammenhangs der Theile? Womit sind beide oft vermischt? Welchen Einfluß übt die Wärme auf beide? Warum sind beide unentbehrlich? Welchen Nutzen und Schaden bringen beide?

2. Unähnlichkeiten. Was wiegt schwerer Luft oder Wasser? Was besitzt große Elasticität und was nicht? Wo ist Luft und wo Wasser zu finden? Welche Thiere leben in der Luft, welche im Wasser? Welche verschiedene Wirkungen üben Luft und Wasser auf das Feuer aus?

90. Vergleiche Feder und Federmesser.

1. Aehnlichkeiten: Wie ist die Gestalt beider Körper? Zu welchen Produkten gehören sie? Wo werden beide gebraucht? Wie entstehen sie? Wie werden sie nach langer Benutzung?

2. Unähnlichkeiten: Woher erhält man beide? Wie ist ihre Entstehung? Wie die Größe? Theile? Namen? Gebrauch? Preis?

91. Vergleiche Schrank und Ofen.

1. Aehnlichkeiten. Was für Geräthe sind beide? Wie sind sie sich ähnlich hinsichtlich der innern und äußern Einrichtung? der Gestalt? des Nutzens? der Abnutzung?

2. Unähnlichkeiten: Was findest du Unähnliches in der Gestalt? dem Gebrauche? dem Anstriche? Wie unterscheiden sie sich in Hinsicht auf den Stoff? des Verfertigers? der Eigenschaften?

92. Buch und Schreibheft.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide für Geräthe? Was für eine Form haben sie? Woraus bestehen beide? Wovon erhalten wir sowohl das Buch, als auch das Schreibheft? Was kosten beide? Wie soll der Schüler beide halten?

2. Unähnlichkeiten: Wozu dient das Buch, und wozu das Heft? Was ist dicker, das Buch oder das Heft? Von welchem Papier ist das Buch, und von welchem das Heft verfertigt? Woraus besteht die Decke des Buches und woraus die Decke des Heftes? Was thut der Buchbinder mit dem Buche, was aber mit dem Hefte?

93. Schulthüre und Schulfenster.

1. Aehnlichkeiten. Was für Theile sind sowohl die Schulthüre als das Schulfenster? Was für eine Form haben beide? Aus wie vielen Theilen bestehen beide? Sind an beiden Theilen Beschläge angebracht? Wo befinden sich beide? Was sieht man sowohl an der Schulthüre als an dem Fenster? Was kann man beide? Warum öffnet man sie und warum schließt man sie?

2. Unähnlichkeiten: Was ist höher die Schulthüre oder das Fenster? Was reicht bis auf den Boden und was nicht? Wie viele Flügel hat jene? Wer verfertigt die Schulthüre und wer das Fenster? Was ist der Hauptstoff bei der Schulthüre und was bei dem Fenster? Wozu dient die Schulthüre und wozu das Fenster?

94. Der Fußboden und die Decke.

1. Aehnlichkeiten: Was für Theile sind beide? Wie sind sie der Größe nach? Wie ist die Form? Was für eine Lage haben beide? Was wird sowohl am Fußboden als an der Decke nicht bemerkt? (Keine besonderen Theile werden an beiden bemerkt.)

2. Unähnlichkeiten: Was für einen Theil des Zimmers bildet der Fußboden, und was die Decke? Wo haben wir also den Fußboden und wo die Decke? Wer macht den Fußboden und wer die Decke? Woraus besteht der Fußboden und woraus die Decke? Welche Farbe hat die Decke und der Fußboden nicht?

95. Keller und Boden.

1. Aehnlichkeiten: Zu welchen Theilen des Hauses gehören beide? Wodurch gelangt man sowohl in den Keller als auf den Boden? Befinden sich nicht beide Theile fast in jedem Wohnhause? Was ist der Zweck beider Theile?

2. Unähnlichkeiten: Zu welchem Theile des Hauses gehört der Keller und zu welchem Theile der Boden? Wie sind sie der Größe nach? Wie ist der Keller im Sommer und wie der Boden? Wie ist der Keller im Winter und wie ist alsdann der Boden? Was wird im Keller aufbewahrt und was auf dem Boden?

96. Kasten und Kommode.

1. Aehnlichkeiten: Was für Geräthe sind beide? Wo stehen sie? Was für eine Form haben sie? Wer verfertigt sie? Woraus werden sie gemacht? Was wird im Kasten und in der Kommode aufbewahrt?

2. Unähnlichkeiten: Wie verhält sich die Höhe des Kastens zu der Höhe der Kommode? Was wird gewöhnlich angestrichen und was polirt? Was hat der Kasten, aber die Kommode nicht? (Thüren.) Was hat der Kasten innerhalb und was die Kommode? (Fächer und jene Schubladen.) Wie viel Schlösser hat die Kommode und wie viel der Kasten? Worin hängt man gewöhnlich die Dinge und worin werden sie gelegt?

97. Garten und Wald.

1. Aehnlichkeiten: Was ist sowohl der Garten als auch der Wald? Wie können sie der Größe nach sein? Wo sieht man beide? Was wachsen sowohl dort wie da? Was bemerkt man also? Was lebt und bewegt sich noch mehr an den genannten Orten?

2. Unähnlichkeiten: Womit ist der Garten umgeben und der Wald nicht? Was für Pflanzen wachsen im Garten und was wächst im Walde? Wie stehen die Bäume im Garten und wie im Walde? Was tragen die Obstbäume und was die Waldbäume? Was wird im Garten noch mehr bebaut, als im Walde? Was macht den Garten schöner, als den Wald? (Blumen.) Wo liegt der Garten gewöhnlich und wo der Wald?

98. Feld und Wiese.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Was wächst auf beiden? Wer muß beide fleißig bebauen? Wie werden beide im Frühlinge? Wie sehen sie im Winter aus? Was für Thiere leben auf beiden? Wie sind beide für uns Menschen?

2. Unähnlichkeiten: Was wird auf dem Felde gezogen und was auf der Wiese? Was geschieht mit dem Felde, aber mit der Wiese nicht? Was bildet beim Felde die Oberfläche nnd was bei der Wiese? Was geschieht mit der Wiese und mit dem Felde nicht? Wie liegen die Wiesen und wie die Felder? Worauf muß der Landmann mehr Fleiß verwenden, auf's Feld oder auf die Wiese?

99. Taube und Lerche.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Wie sind sie? Was können sie? Was für besondere Theile haben sie an sich? Wie ist ihr Blut? Was legen beide

und was geschieht mit den Eiern? Wie sorgen sie für ihre Jungen? Wovon nähren sich beide?

2. Unähnlichkeiten: Was ist die Taube und was die Lerche? Wie sind sie der Größe nach verschieden? Wie der Farbe nach? Was thut die Taube und was die Lerche? Wo lebt die Eine und wo die Andere? Welcher Vogel zieht fort und welcher bleibt stets? Welches Fleisch wird stets gegessen und welches selten?

100. Weinstock und Hopfen.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Wer pflegt sie? Was wird neben beide gesetzt? Was bemerkt man bald an den Stützen? Wie sind die Blätter der Reben und Hopfen der Größe und Form nach? (groß, handförmig und gelappt.) Wann werden ihre Früchte reif? Was wird daraus bereitet?

2. Unähnlichkeiten: Wozu gehört der Weinstock und wozu der Hopfen? (zu den Sträuchern, — Kräutern.) Wer wird höher, der Weinstock oder der Hopfen? Was rankt sich beim Weinstocke und was beim Hopfen? Was trägt der Weinstock, was dagegen der Hopfen? Wozu werden die Trauben benutzt, wozu aber die Samenzapfen des Hopfens? Was für eine Gegend erfordert der Weinstock und was für eine der Hopfen?

101. Eiche und Rose.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Was ist die Eiche unter den Bäumen und die Rose unter den Blumen? Was schmückt sowohl die Eiche, als die Rose? Was thun beide Pflanzen im Frühlinge? Von wem werden beide hoch geschätzt? Woran kann man das erkennen? Wann sterben aber beide ab?

2. Unähnlichkeiten: Was ist die Eiche, aber die Rose nicht? Wie sind die Theile der Eiche verschieden von den Theilen der Rose? Wie ist die Farbe

und Form der Eichenblätter, wie hingegen Farbe und Form der Rosenblätter? Was bringt uns die Eiche, und was macht uns die Rose?

102. Lehm und Sand.

1. Aehnlichkeiten: Was sind Lehm und Sand? (Erdarten.) Wo braucht man beide? Wo werden beide gegraben? Was gibt es deshalb wohl für Gruben? Wie ist der Lehmboden und der Sandboden in Bezug auf Fruchtbarkeit?

2. Unähnlichkeiten: Wie ist der Lehm und der Sand nicht? Was ist schwer und was ist leicht? Was bildet trockener Lehm und was trockener Sand? Wodurch erweicht man den Lehm und erhärtet den Sand? Wodurch macht man den Lehm zum harten Stein? Geht dies auch mit Sand? Warum nicht?

103. Sonne und Mond.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide für Körper? Was für eine Gestalt haben sie? Wo gehen beide auf und unter? Was erleuchten beide? Sind beide Körper weit von uns entfernt? Wo schweben beide Körper? Wer hält und leitet sie auf ihrer Bahn?

2. Unähnlichkeiten: Welcher von beiden Himmelskörpern ist der größte? Was bringt uns die Sonne und wann leuchtet uns der Mond? Die Sonne erwärmt, thut dies auch der Mond? Wer hat sein eigenes Licht und wer hat ein geborgtes? Welcher Körper ist uns am nächsten? Wie sehen wir die Sonnenscheibe stets — aber nicht die Mondscheibe? (voll und nicht voll.)

104. Frühling und Sommer.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide für Jahreszeiten? Wie pranget die Erde alsdann? Was ziert die Oberfläche im Garten? im Felde? im Walde?

Was hört man in der schönen Natur? Wo arbeitet der fleißige Landmann? Was thun die Kinder?

2. Unähnlichkeiten: Wie scheint die Sonne im Frühling und wie im Sommer? Was suchen wir im Frühling wohl auf — aber meiden wir im Sommer? Wann sind Tag und Nacht gleich lang, aber wann sind die Tage länger? Was schwebt Sommertag oft über uns, dagegen im Frühling seltener? Was thut der Landmann im Frühling und was im Sommer? Was im Frühling blüht, thut was im Sommer? (reift gewöhnlich.)

105. Stachelbeeren und Erdbeeren.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Wie sind sie der Form nach? Wann sind beide grün? Welche dürfen nicht gegessen werden? Welches ist die Folge vom Genusse? Wann schmecken sie recht gut? Von wem werden sie besonders gern gepflegt und gegessen?

2. Unähnlichkeiten: An welchen Pflanzenarten wachsen sie? Welches ist ihre Farbe? Ihr Geschmack? Welche sind größer als die andern? Welche gelangen später zur Reife? An welchem Orte findet man dieselben?

106. Holz und Eisen.

1. Aehnlichkeiten: Beide sind Naturerzeugnisse. Sie sind nothwendige Dinge — hart — werden zu jedem Hause gebraucht — verarbeiten — Geräthe verfertigen — im Feuer glühend werden — viel von beiden.

2. Unähnlichkeiten: Bäume und Sträucher, aus der Erde gegraben — Pflanzentheil — Metall — weniger hart — brennbar — dehnbar und schmelzbar, leichter und schwächer.

107. Gold und Silber.

1. Aehnlichkeiten: Zu welchen Metallen werden Gold und Silber gerechnet? Wo werden beide gegraben? Was für Eigenschaften haben beide? Was muß mit beiden geschehen, um sie rein zu bekommen? Zu was wird sowohl das Gold, als das Silber verwandt? Wie schätzt der Mensch diese Metalle?

2. Unähnlichkeiten: Was ist werthvoller, Gold oder Silber? Wie ist die Farbe des Goldes und wie die Farbe des Silbers? Was ist mehr dehnbar, Gold oder Silber? Was ist schwerer, das eine oder das andere Metall? Was schmilzt am leichtesten? Was wird in größerer Menge gefunden, Gold oder Silber?

108. Dorf und Stadt.

1. Aehnlichkeiten: Was zählen beide? Was sind also beide für den Menschen? Was sieht man in beiden? Was für Leute leben in beiden? Wie geht es oft in beiden Orten zu?

2. Unähnlichkeiten: Was von beiden ist gewöhnlich kleiner und was größer? Was hat häufig die Stadt, dagegen das Dorf nicht? Was sieht man in der Stadt für Gebäude und nicht im Dorf? Was hat die Stadt für Straßen, und wie sind die Wege des Dorfes? Was wird in der Stadt abgehalten, aber seltener in dem Dorf? Was betreiben die Einwohner der Stadt hauptsächlich und was die Einwohner des Dorfes.

109. Januar und Mai.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Wie viel Tage hat jeder? Was sind sie sonach im Jahre? (gleiche Zeitabschnitte.) Was für Lichtwechsel findet in jedem Monat statt?

2. Unähnlichkeiten: Was für ein Monat ist der Januar und was ist dagegen der Mai? Wie ist

die Witterung im Januar und wie im Mai? Wie ist überhaupt die Natur in ersterem und wie in letzterem Monate? Was siehst du im Januar, was im Mai? Was hängt an den Zweigen der Bäume im Januar, aber womit sind die Bäume im Mai geschmückt? Was thun die Vögel im Januar und was im Mai? Was erfreut die Kinder im Januar und was im Mai?

110. Auge und Ohr.

1. Aehnlichkeiten: Was für Werkzeuge sind beide? An welchem Theile des Körpers befinden sie sich? Was können wir mit beiden Sinnen? Wie sind beide eingerichtet? Weil sie leicht beschädigt werden können, muß der Mensch was thun?

2. Unähnlichkeiten: Was thun wir mit dem Auge und was mit dem Ohre? Wo am Kopfe befinden sich die Augen und wo die Ohren? Was können wir bewegen und was nicht? Was ist beim Sehen nothwendig, was dagegen beim Hören? (Licht und Schall.) Wie ist der Mensch, welcher nicht sieht, und wie der, welcher nicht hört?

V. Erzählungen und Fabeln.

111. Der bestrafte Ungehorsam.

1. Erzähle: Paul habe oft in die helle Sonne geguckt. Sein Vater habe dann zu ihm gesagt: Thue das nicht, denn deine Augen werden dadurch ganz verdorben, und du kannst ganz blind werden! Paul habe den Vater zwar aufmerksam angehört, aber dessen Worten nicht geglaubt. Er hätte immer wieder in die helle Sonne geguckt, bis er endlich wirklich blind geworden sei. Nun habe es ihm leid gethan, daß er die Ermahnungen

seines Vaters nicht befolgt habe, aber es sei zu spät gewesen.

2. Ausführung: Der bestrafte Ungehorsam. Paul guckte oft in die helle Sonne. Sein Vater sagte dann zu ihm: Thue das nicht, denn deine Augen werden dadurch ganz verdorben, und du kannst ganz blind davon werden. Paul hörte den Vater zwar aufmerksam an, glaubte aber dessen Worten nicht. Er sah auch ferner wieder in die Sonne, und die Folge davon war, daß er zuletzt wirklich blind wurde. Jetzt that es ihm leid, daß er die Ermahnungen seines Vaters nicht befolgt hatte, aber die Reue kam zu spät.

112. Die Quelle.

1. Erzähle: An einem heißen Sommertage sei der kleine Peter über Feld gegangen. Seine Wangen haben vor Hitze geglüht, und er habe großen Durst gehabt. Da sei er zu einer Quelle gekommen, welche aus einem Felsen hervorgesprudelt wäre. Peter habe sogleich von dem eiskalten Wasser getrunken und sei ohnmächtig zur Erde gefallen. Er sei krank nach Hause gekommen und habe ein gefährliches Fieber bekommen. Ach, habe er auf seinem Krankenbette geseufzt, wer hätte das der Quelle angesehen, daß sie so schädliches Gift enthalte!

2. Ausführung: Die Quelle. An einem heißen Sommertage ging der kleine Peter über Feld ꝛc.

113. Schädliche Unwissenheit.

1. Erzähle: Emma sei von ihrer Mutter in den Garten geschickt worden, um Suppenkraut zu holen. Es habe aber viel Schierling darunter gestanden, wovon sie noch nie etwas gehört habe. Da nun aber dieses Giftkraut fast ebenso aussähe, so habe sie es mit abgeschnitten und in die Suppe gethan. Vater und Mutter und alle im Hause, welche von der Suppe gegessen hätten, seien erkrankt und beinahe gestorben.

2. Ausführung: Schädliche Unwissenheit. Emma wurde von ihrer Mutter in den Garten geschickt, um Suppenkraut zu holen. Im Garten zwischen dem Suppenkraut aber stand Schierling, wovon Emma noch nie etwas gehört hatte ꝛc.

114. Das wohlthätige Kind.

1. Erzähle: Ein Bettler habe einst zu einem Kinde, welches eben ein Butterbrod hätte essen wollen, gesagt: Liebes Kind, gib mir doch ein wenig von deinem Butterbrode, denn mich hungert gar sehr. Das Kind, obwohl es gerade auch hungrig gewesen wäre, habe ihm sein ganzes Butterbrod gegeben und sich gefreut, daß dem Armen das Butterbrod so gut geschmeckt habe. Da habe der Bettler gesagt: Nun hast du mich armen, hungrigen Mann gespeis't! Gott vergelte es dir! Dem Kinde sei es auch immer wohl gegangen.

2. Ausführung: Ein Bettler sagte einst zu einem Kinde, welches eben ein Butterbrod essen wollte: Liebes Kind, gib mir ꝛc.

115. Die bestrafte Dreistigkeit.

1. Erzähle: Zwei Knaben seien in einem Garten spazieren gegangen. Der Gärtner habe zu ihnen gesagt, sie sollten vor allem den Bienenstöcken nicht zu nahe gehen, sonst möchten sie gestochen werden! Andreas, der älteste dieser Knaben, habe gesagt, ihn habe noch nie eine Biene gestochen und sei dreist hinzugegangen. Aber ehe er sich's versehen, habe er einen Stich auf die Wange erhalten, der ihn nicht wenig geschmerzt hätte. So sei dieser durch Erfahrung, jener durch Belehrung klug geworden.

2. Ausführung: Die bestrafte Dreistigkeit. Zwei Knaben gingen in einem Garten spazieren. Der Gärtner sagte zu ihnen: Gehet den Bienenstöcken nicht ꝛc.

116. Das Gewitter.

1. Erzähle: Ein Knabe habe auf der Weide die Kühe gehütet, als gerade ein starkes Gewitter herangezogen wäre. Es habe immer heftig geblitzt und gedonnert. Der Knabe habe sich gefürchtet und zu verstecken gesucht. Da aber in der ganzen Gegend nichts zu sehen gewesen wäre, als ein großer Eichbaum, so habe er sich unter diesen geflüchtet. Kaum habe er einige Augenblicke darunter gestanden, da sei der Blitz in den Eichbaum geschlagen, habe den Baum zersplittert und den Knaben getödtet.

2. Ausführung: Das Gewitter. Ein Knabe hütete auf der Weide die Kühe, als gerade ein starkes Gewitter herangezogen kam. Es blitzte und donnerte immer heftiger ꝛc.

117. Die Verstellung.

1. Erzähle: Klaus habe sein Vergnügen daran gehabt, sich so anzustellen, als habe er ein Bein gebrochen. Wenn ihm dann Jemand zu Hülfe geeilt wäre, so habe er ihn ausgelacht. Endlich, nachdem er schon oft den Lahmen gespielt hätte, sei er so unglücklich gewesen, sein Bein wirklich zu brechen. Als er nun jammernd auf der Straße gelegen, und die Vorübergehenden um Hülfe gebeten habe, hätten diese ihn liegen lassen, denn Jeder habe es für die gewöhnliche Verstellung gehalten.

2. Ausführung: Klaus hatte sein Vergnügen daran, sich anzustellen, als habe er ein Bein gebrochen. Wenn ihm alsdann die Leute zu Hülfe eilten, so lachte er sie aus ꝛc.

118. Die brodlose Kunst.

1. Erzähle: Es sei dem König Alexander einmal ein Mann vorgestellt worden, der sich einen Erbsenblaser genannt habe. Er habe nämlich eine Nadel so

befestigt, daß die Spitze in die Höhe gerichtet gewesen wäre. Dann habe er sich etwas entfernt von der Nadel hingestellt und sehr geschickt durch seinen Athem eine Erbse nach der Nadel geworfen, daß sie auf derselben stecken geblieben wäre. Der König habe dem Künstler einen Scheffel Erbsen zur Belohnung geschickt, damit es ihm nicht an Erbsen fehle, wenn er ferner seine Kunst zeigen wolle.

2. Ausführung: Die brodlose Kunst. Dem König Alexander wurde einst ein Mann vorgestellt, der sich einen Erbsenblaser nannte. Der Mann befestigte eine Nadel, und zwar so, daß die Spitze ꝛc.

119. Der Geizhals.

1. Erzähle: Es sei einmal ein reicher Mann gewesen, der habe nichts als Linsen gegessen, weil er sie für die nahrhafteste und wohlfeilste Speise gehalten habe. Um nun davon nicht mehr zu verthun, als nöthig wäre, um nicht todt zu hungern, habe er sie alle Tage in den Topf gezählt. Allein mit dem Linsenzählen habe er versäumt, nach seinem Hauswesen zu sehen, und sich so manchen Schaden zugezogen. Während er so da gesessen und Linsen gezählt, und hier und da eine Linse erspart habe, habe ihm sein Knecht manchen Sack voll Korn aus dem Hause getragen. Der reiche Mann sei sehr arm gestorben und habe oft gesagt:

Im Kleinen sparen ist schon gut,
Wenn man es auch im Großen thut.

2. Ausführung: Der Geizhals. Es war einst ein reicher Mann, der aß nichts als Linsen; denn er hielt diese für die nahrhafteste und wohlfeilste Speise. Um aber auch davon nicht mehr zu verthun, als eben zum Leben nothwendig ist ꝛc.

120. Die mitleidige Frau.

1. Erzähle: Agatha habe auf der Straße fünf Cents verloren, wofür sie Milch habe holen sollen. Unter lautem Schluchzen habe sie lange Zeit die fünf Cents gesucht, bis endlich eine mitleidige Frau ihr fünf Cents geschenkt habe mit der Ermahnung, künftig achtsamer zu sein. Vergnügt sei das Mädchen fortgeeilt. Auf dem Rückwege habe sie die Freude gehabt, ihr verlornes Geld wieder zu finden. Nun sei sie sogleich zu ihrer Wohlthäterin geeilt und habe ihr mit Dank die geschenkten fünf Cents zurückgebracht.

2. Ausführung: Die mitleidige Frau. Agatha hatte auf der Straße fünf Cents verloren, wofür sie Milch holen sollte. Unter lautem Schluchzen suchte sie lange Zeit nach dem verlornen Gelde, bis endlich eine mitleidige Frau kam ꝛc.

121. Die Harke.

1. Erzähle: Ein armer Knabe, welcher Anlagen gezeigt habe, sei in die Stadt in eine höhere Schule geschickt worden. In den ersten Ferien sei er wieder in sein Dorf zurückgekehrt und es habe geschienen, als wenn er alles, was er zuvor gewußt, vergessen habe. Was für ein Ding ist denn das? so habe er seinen Vater gefragt, indem er auf eine Harke gezeigt habe. Doch ehe der Vater geantwortet habe, habe jener auf die Zinken der Harke getreten und dadurch mit dem Stiele einen derben Schlag an den Kopf erhalten. Nun sei sein Gedächtniß auf einmal wieder treu geworden, denn er habe in dem Augenblicke ausgerufen: die abscheuliche Harke!

2. Ausführung: Die Harke. Ein armer Knabe, welcher gute Anlagen hatte, wurde in die Stadt auf eine höhere Schule geschickt. In den ersten Ferien kehrte er zurück in seinen Wohnort und that so fremd bei

allen bekannten Sachen, daß man hätte meinen sollen, er hätte so etwas nie gesehen ꝛc.

122. Der Haushahn.

1. Erzähle: Eine fleißige Hausmutter habe ihre beiden Mägde alle Morgen zur Arbeit geweckt, sobald der Haushahn gekräht habe. Die Mägde seien über den Hahn so zornig geworden, daß sie ihn umgebracht hätten, damit sie desto länger hätten schlafen können. Allein die Hausmutter, die jetzt gar nicht mehr gewußt habe, wie viel Uhr es sei, habe die Mägde von nun an noch früher, ja oft schon um Mitternacht geweckt.

Ein kleines Ungemach zu meiden,
Stürzt mancher sich in größere Leiden.

2. Ausführung: Der Haushahn. Eine fleißige Hausmutter weckte alle Morgen ihre beiden Mägde zur Arbeit, sobald der Haushahn krähte. Die Mägde wurden deshalb zornig über den Hahn, und um ferner länger schlafen zu können, brachten sie den Hahn um's Leben ꝛc.

123. Die Nußschale.

1. Erzähle: Das kleine Lieschen habe in dem Garten eine Nuß gefunden, welche noch mit der grünen Schale überzogen gewesen wäre. Kaum habe sie aber hineingebissen und sie essen wollen, so habe sie gerufen: Pfui, wie bitter! und die Nuß weggeworfen. Konrad, ihr Bruder, der klüger gewesen wäre, habe die Nuß wieder aufgenommen, sie mit den Zähnen abgeschält und gesagt: Ich achte diese bittere Schale nicht, weiß ich doch, daß ein süßer Kern darin verborgen steckt, der mir dann desto besser schmecken wird.

Scheu keiner Mühe Bitterkeit,
Die dich mit süßem Lohn erfreut!

2. Ausführung: Die Nußschale. Das kleine Lieschen fand im Garten eine Nuß, welche noch mit der grünen Schale umgeben war ꝛc.

24. Ehrlichkeit.

1. Erzähle: Anton habe auf dem Wege zur Schule ein Messer gefunden. Er habe dasselbe besehen und sich darüber gefreut; denn das Messer habe zwei Klingen gehabt. Kurz darauf sei ihm ein Mann begegnet, welcher auf den Boden geblickt habe, als wenn er etwas suche. Da habe Anton gedacht: der hat gewiß das Messer verloren. Und er sei zu dem Manne gegangen und habe gefragt, was er suche? Ein Messer mit zwei Klingen in einer weißen Schale, habe der Mann gesagt. Geschwind habe Anton in die Tasche gegriffen und dem Manne das gefundene Messer wieder gegeben.

2. Ausführung: Ehrlichkeit. Anton fand auf dem Wege zur Schule ein Messer. Er besah dasselbe und freute sich darüber, denn es hatte zwei Klingen ꝛc.

125. Die Fliegen.

1. Erzähle: Ein junger Prinz habe oft gesagt: Wozu doch wohl die Fliegen sind? Dergleichen Ungeziefer nützt ja keinem Menschen etwas! Einst im Kriege habe der Prinz vor dem Feinde flüchten müssen. Ermüdet habe er sich des Abends im Walde unter einem Baume niedergelegt und sei eingeschlafen. Ein feindlicher Soldat habe sich mit dem blanken Schwerte in der Hand auf ihn zugeschlichen, um ihn zu morden. Plötzlich sei eine Fliege gekommen, habe sich dem Prinzen auf die Wange gesetzt und ihn so tüchtig gestochen, daß er erwacht sei. Er sei aufgesprungen, habe sein Schwert gezogen und der Soldat sei entflohen.

Ein Thierchen, sei es noch so klein,
Kann dem Menschen nützlich sein.

2. Ausführung: Die Fliegen. Ein junger Prinz sprach oft im Uebermuthe: Wozu sind doch die Fliegen? Sie nützen doch ꝛc.

126. Das Katzengeschrei.

1. Erzähle: Ein Müller habe seine Freude daran gehabt, die Leute durch nachgeahmtes Katzengeschrei zu erschrecken. Einst habe er mit seinem Miauen einen Jäger necken wollen, der Abends spät von der Jagd gekommen sei. Er habe sich daher hinter einen Busch geschlichen und angefangen, ein schreckliches Katzengeschrei zu machen. Der Jäger, welcher ihn nicht gesehen, habe gerufen: Wer da? Der Müller habe nicht geantwortet, sondern fortmiaut. Nun habe der Jäger auf den Busch losgeschossen und den Müller so bedeutend verwundet, daß dieser viele Wochen lang nicht mehr habe gehen können und große Schmerzen leiden müssen.

Muthwillige handeln oft verwegen,
Und eilen dem Unglück selbst entgegen.

2. Ausführung: Das Katzengeschrei. Ein Müller hatte seine Freude daran, die Leute durch sein nachgeahmtes Katzengeschrei zu erschrecken. Einst wollte er mit seiner Musik einen Jäger necken, der Abends spät von der Jagd kam ꝛc.

Fabeln.

127. Der Fuchs und der Wolf.

1. Erzähle: Ein Wolf sei in eine tiefe Grube gefallen. Schadenfroh habe ihn der Fuchs verspottet und um den Rand der Grube getanzt, ihn ein dummes Thier genannt, daß er die List der Menschen nicht bemerkt habe. Während er sich so über den Wolf lustig gemacht habe, sei er unversehens selbst in die Grube gefallen.

Spott' Anderer nicht und denk' daran,
Daß dich ein Gleiches treffen kann.

2. Ausführung: Der Fuchs und der Wolf. Ein Wolf fiel in eine tiefe Grube. Schadenfroh ver-

spottete ihn der Fuchs, indem er um den Rand der Grube tanzte und ihn ein dummes Thier nannte, daß die List ꝛc.

128. Das Bäumchen.

1. Erzähle: Ein Gärtner habe ein junges Bäumchen an einen Pfahl gebunden gehabt, damit es der Wind nicht zerbrechen sollte. Das Bäumchen habe sich dies aber nicht gefallen lassen wollen, sondern habe gesucht das Band loszumachen, welches ihm endlich auch gelungen wäre. Als es in Freiheit gewesen wäre, habe es sich sehr gefreut. Auf einmal sei ein starker Sturm entstanden, der das Bäumchen zerbrochen habe.

2. Ausführung: Das Bäumchen. Ein Gärtner band ein junges Bäumchen an einen Pfahl, um es vor gefährlichen Windstößen zu schützen ꝛc.

129. Das Johanniswürmchen.

1. Erzähle: In einer warmen Nacht sei ein Johanniswürmchen in einer Hecke von wilden Rosen umhergekrochen. Voll Wohlgefallen an seinem Glanze habe es zu sich gesprochen: Wie wunderschön bin ich! Mein Glanz übertrifft den Schein der Sterne! Ja, ich bin das schönste Geschöpf auf der ganzen Welt! Als das verblendete Thier so seine Vorzüge gelobt habe, sei eine Nachtigall herbeigeflogen, welche es von fern erblickt habe, habe es erhascht und verschlungen.

Hochmuth geht vor dem Falle her.

2. Ausführung: Das Johanniswürmchen. In einer warmen Nacht kroch ein Johanniswürmchen in einer Hecke von wilden Rosen umher ꝛc.

130. Der Rabe und der Hahn.

1. Erzähle: Ein Knabe habe allerlei Sachen entwendet. Nach und nach habe er einen ganzen Haufen Ringe, Ohrgehänge, Gold u. s. w. in einen Winkel zusammen getragen. Dies habe ein Hahn gesehen und

ihn gefragt: Ich bitte dich, sage mir doch, wozu gebrauchst du denn alle diese Sachen? Das weiß ich selbst nicht, habe der Rabe geantwortet; ich nehme es nur, damit ich's habe.

Ein Geizhals und das Thier thun einerlei,
Der Geizhals sammelt gleich dem Raben,
Nicht, daß es ihm und andern nützlich sei,
Nein, um blos recht viel zu haben.

2. Ausführung: Der Rabe und der Hahn. Ein Rabe entwendete allerlei Sachen. Nach und nach hatte er ꝛc.

131. Der Fuchs und die Trauben.

1. Erzähle: Ein Fuchs, den der Hunger geplagt, habe einige schöne Weintrauben hangen gesehen. Doch sie hätten ihm zu hoch gehangen und alle seine Sprünge, sie zu bekommen, seien umsonst gewesen. Als alle Mühe fruchtlos gewesen, sei er voll Verdruß und Zorn fortgegangen und habe gesagt: Die Trauben sind mir zu sauer; ich mag sie nicht haben!

2. Ausführung: Der Fuchs und die Trauben. Ein Fuchs, den der Hunger plagte, fand einen Weinstock, woran schöne Trauben hingen ꝛc.

132. Die kluge Versammlung.

1. Erzähle: Die Mäuse hätten eine Versammlung gehalten. Da habe eine Maus den Vorschlag gethan, man sollte zu ihrer Sicherheit der Katze eine Schelle anhängen. Wenn dann die Katze käme, habe sie gesagt, so hörten sie dieselbe schon von Weitem; und wenn sie dann eben aus den Löchern wären, so hätten sie noch Zeit genug, schnell hinein zu laufen. Alle Mäuse hätten diesen Rath sehr gut gefunden, aber keine hätte den Muth gehabt, der Katze die Schelle anzuhängen, und so sei die Sache geblieben, wie sie gewesen.

2. Ausführung: Die kluge Versammlung. Die Mäuse hielten einst eine Versammlung. Eine Maus trat vor und sprach ꝛc.

133. Die kluge Maus.

1. Erzähle: Eine Maus, bekannt mit allen Gefahren, welche den Mäusen drohen, sei bei einer Falle vorbei gegangen, worin sich frisch gebratener Speck befunden hätte. Ich will ihn unberührt lassen, habe sie gesprochen; aber einmal daran riechen, könne ihr doch nicht schaden. Sie sei also hinzu gegangen, habe gerochen, mit der Nase an den Speck gestoßen, die Falle sei zugefallen und — sie sei gefangen gewesen.

2. Ausführung: Die kluge Maus. Eine Maus, welche bekannt war mit allen Gefahren, die den Mäusen drohen, ging bei einer Falle vorbei, worin frisch gerösteter Speck sich befand ꝛc.

134. Der Hund.

1. Erzähle: Ein Hund sei mit einem gestohlenen Stück Fleisch durch einen Fluß geschwommen. Da habe er im Wasser sein Bild gesehen. Er habe gemeint, das sei ein anderer Hund, der auch ein Stück Fleisch trüge. Augenblicklich sei in ihm die Begierde entstanden, dem Hunde das Fleisch zu entreißen. Als er aber darnach geschnappt habe, sei ihm sein Stück ins Wasser gefallen, und ehe er sich besonnen habe, hätten es die Wellen schon weit fortgerissen gehabt.

2. Ausführung: Der Hund. Ein Hund schwamm mit einem gestohlenen Stück Fleisch durch einen Fluß. Im Wasser erblickte er ꝛc.

135. Der Specht und die Taube.

Erzähle: Ein Specht und eine Taube hätten einen Pfau besucht gehabt. Wie gefiel dir der Pfau?

habe der Specht auf dem Rückwege gefragt. Ist er nicht ein widriges Geschöpf? Sein Stolz, seine häßlichen Füße, seine abscheuliche Stimme, sind sie nicht unerträglich? Ich hatte nicht Zeit, habe die Taube geantwortet, auf alles dieses zu sehen; denn ich hatte genug an der Schönheit seines Kopfes, an den herrlichen Farben seiner Federn und an seinem prächtigen Schweife zu bewundern.

2. Ausführung: Der Specht und die Taube. Ein Specht und eine Taube besuchten einen Pfau. Wie gefiel dir der Pfau, fragte der ꝛc.

136. Die Kröte und der Adler.

1. Erzähle: Eine Kröte habe den seltenen Einfall bekommen, fliegen zu lernen. Sie sei deshalb zum Adler gegangen und habe ihn gebeten, er möge sie doch fliegen lehren. Der Adler habe ihr gesagt: du verlangst da etwas, wofür du nicht erschaffen bist. Wie willst du fliegen? Dein ganzer Körper ist nicht zum Fliegen eingerichtet. — Je mehr es ihr der Adler habe ausreden wollen, desto dringender habe sie ihn gebeten. Da habe sie der Adler zwischen seine Krallen gefaßt und sei mit ihr hoch in die Luft geflogen. Dann habe er sie fallen lassen, daß sie sollte nun allein durch die Luft schweben. Sie sei aber auf einen Stein gefallen und zerschmettert.

2. Ausführung: Die Kröte und der Adler. Eine Kröte hatte den seltenen Einfall, fliegen zu lernen. Sie ging deshalb zum Adler und bat ꝛc.

37. Der Wiedehopf und die Nachtigall.

1. Erzähle: Ein stolzer Wiedehopf habe einer Nachtigall sein schönes Gefieder gerühmt, vor allem seinen herrlichen Federbusch. Ja, habe er gesagt, wenn ich mich mit dir vergleiche, so erscheinst du mir sehr häßlich. Das ist wohl möglich, habe die Nachtigall gleichgültig geantwortet, sei auf einen Zweig geflogen und habe an-

gefangen zu singen. Alle, welche vorübergegangen wären, seien stehen geblieben und hätten mit Entzücken gerufen: O, wie schön singt doch die Nachtigall! Der stolze Wiedehopf habe das gehört, sei auch auf einen Zweig geflogen, und habe auf alle Weise seine schönen Federn zu zeigen gesucht; aber Niemand habe auf ihn gesehen, denn der Gesang der Nachtigall habe sie an etwas anders nicht denken lassen.

Ein schönes Kleid gibt keinen Werth,
Wenn man nichts Gutes von dir hört.

2. Ausführung: Der Wiedehopf und die Nachtigall. Ein stolzer Wiedehopf sprach rühmend über sein schönes Gefieder, und vor allem brüstete er sich mit seinem herrlichen Federbusch bei der Nachtigall. Ja, sagte er: Wenn ꝛc.

138. Die durstige Krähe.

1. Erzähle: Eine durstige Krähe habe eine Flasche mit Wasser gefunden. Das Wasser habe aber nur bis an den Hals der Flasche gereicht. Sie habe es versucht, ob sie nicht mit dem Schnabel ein Loch hinein picken könne. Aber umsonst; die Flasche sei zu stark gewesen. Darauf habe sie dieselbe umwerfen wollen; dazu sei sie aber zu schwer gewesen. Endlich habe sie einen Einfall bekommen, der ihr geglückt sei. Sie habe kleine Steine hineingeworfen und dadurch gemacht, daß das Wasser immer höher gestiegen wäre, bis sie es habe erreichen können.

Was man mit Gewalt nicht zwingt,
Bei weiser Vorsicht wohl gelingt.

2. Ausführung: Die durstige Krähe. Eine durstige Krähe fand eine Flasche mit Wasser. Das Wasser aber reichte nur ꝛc.

139. Das junge Roß.

. Erzähle: Ein junges Roß, dem das Arbeiten nicht habe behagen wollen, habe sich vom Wagen losgerissen und wäre in einen Wald geflohen. Hier habe es sich seiner Freiheit gefreut, und habe den ganzen Sommer und Herbst mit Müßiggehen zugebracht. Der Winter habe die Bäume entlaubt, die Felder hätten leer gestanden und Schnee habe das Land bedeckt. Das Roß habe nirgends Futter gefunden und dabei hätte es nicht einmal ein Obdach gehabt. Da habe es reuevoll ausgerufen: Ich Thor! wenn ich die Arbeit nicht gescheut hätte, so würde ich Hafer, Heu und Obdach haben! Nun muß ich hungern und frieren.

Der Faule leidet bitt're Noth,
Dem Fleiß'gen fehlt es nie an Brod.

2. Ausführung: Das junge Roß. Ein junges Roß, dem die Arbeit nicht behagte, riß ꝛc.

140. Die Henne und ihr Küchlein.

1. Erzähle: Eine Henne habe in der Luft einen Habicht fliegen sehen. Da habe sie ihre Küchlein zusammen gerufen. Diese wären eilig herbei gesprungen und die Mutter habe sie unter ihre Flügel verborgen; nur eins habe noch gefehlt. Dies habe am Ufer eines Teiches gestanden und dem Plätschern der Enten zugesehen. Ach Kind, habe die Mutter gerufen, komm schnell! Siehst du nicht den Habicht über dir? Aber das Kindlein habe nicht kommen wollen. Plötzlich sei der Habicht herabgeschossen, habe es mit seinen Krallen erfaßt und sei damit fortgeflogen. Vergebens habe das Küchlein geschrieen; der Habicht habe es aufgefressen.

2. Ausführung: Die Henne und ihre Küchlein. Eine Henne sah in der Luft einen Habicht fliegen. Sie rief schnell ihre ꝛc.

141. Die Eiche und die Weide.

1. Erzähle: Eine große, starke Eiche und eine Weide haben neben einander gestanden. Oft habe die Eiche spöttisch zu der Weide gesagt: Wie du dich bei jedem Hauche des Windes demüthig bückest! Siehe, der stärkste Sturm soll mich nicht bewegen, daß ich meinen Gipfel vor ihm neige! Als einst die Eiche wieder über die Weide gespottet habe, sei ein Ungewitter entstanden. Die Winde hätten gebrauf't. Die Weide habe sich gekrümmt, so oft sie von den Winden ergriffen worden sei. Aber die Eiche habe nach ihrer Gewohnheit Trotz geboten. Auf einmal habe die ganze Gewalt des Sturmes sie gefaßt. Mit ihren Wurzeln aus der Erde gerissen, sei sie zu Boden gesunken, während die nachgiebige Weide noch gestanden habe.

Nachgeben ist besser, als Trotzen.

2. Ausführung: Die Eiche und die Weide. Eine große, starke Eiche und eine Weide standen neben einander. Oft sprach die Eiche spöttisch zur Weide ꝛc.

142. Der Igel und der Maulwurf.

1. Erzähle: Als einst ein Igel gespürt habe, daß der Winter herangekommen sei, habe er den Maulwurf gebeten, daß er ihm ein Plätzchen in seiner Wohnung vergönnen möchte, damit er hier gegen Kälte geschützt wäre. Der Maulwurf sei damit zufrieden gewesen. Doch kaum habe der Igel Einlaß gefunden, so habe er sich's recht bequem und sich recht breit gemacht, der Maulwurf aber habe sich alle Augenblicke gestochen, bald hier, bald dort an seines Gastes Stacheln. Er habe es gar nicht mehr bei ihm aushalten können. Ich bitte dich, habe er zum Igel gesagt, gehe doch wieder fort; denn meine Wohnung ist für dich und mich zu klein! Aber der Igel habe gelacht und gesagt: Wem es hier

nicht gefällt, der gehe; ich für meine Person bin wohl zufrieden und bleibe.

Zuvor gethan, hernach bedacht,
Hat Manchen in groß' Leid gebracht.

2. Ausführung: Der Igel und der Maulwurf. Als einst ein Igel spürte, daß der Winter kam, bat er den Maulwurf, ihm doch ein ꝛc.

VI. Erzählungen aus dem früheren Leben.

Anmerkung. Der Lehrer wolle von den hier gestellten Aufgaben natürlich nur jene mit den Kindern besprechen und ausarbeiten lassen, deren Inhalt von seinen Schülern wirklich erlebt ist.

143. Der gemeinschaftliche Spaziergang.

Habt ihr mit eurem Lehrer nicht einmal einen Spaziergang gemacht? Wann? Wo ginget ihr hin? Hattet ihr euch nicht schon im voraus darauf gefreut? Wo versammeltet ihr euch und wie zoget ihr aus dem Orte? Wie war das Wetter dabei? Waret ihr nicht alle sehr heiter und munter? Womit unterhieltet ihr euch auf dem Hinwege? Was thaten Einige? Was Andere? Wann kamet ihr an dem Orte an? Was wurde dort zuerst gemacht? Was dann? Bekamet ihr auch eine Erfrischung? Was denn? Kam dabei nichts Unterhaltendes vor? Gab's da auch etwas Besonderes zu sehen? Sanget ihr vielleicht auch ein Liedchen? Welches? Was für gemeinschaftliche Spielchen machtet ihr? Wann tratet ihr den Heimweg an? In welcher Ordnung? Was wurde unterwegs Unterhaltendes vorgenommen? War da viel-

leicht auch etwas Merkwürdiges zu sehen? Worauf machte euch der Lehrer aufmerksam? Wann kamet ihr in eurem Wohnorte wieder an? Wareſt du auch müde dabei geworden? Möchteſt du nicht gern recht oft einen ſolchen Spaziergang machen?

144. Kartoffelbraten im Felde.

Haſt du und die Geſchwiſter wohl ſchon geholfen beim Kartoffelausmachen? Was für ein beſonderes Vergnügen machten (erlaubten) euch da die guten Eltern? Wer zündete das Feuerchen an? Wie machte er das? Was mußtet ihr aber aus dem nahen Walde herbeiholen? Womit wurde das Feuerchen nun luſtig geſtochert? Was that die Flamme? Was hörte man kniſtern? Hattet ihr daran nicht große Freude? Was geſchah, als ihr nun recht viele Kohlen hattet? Was wurde darein gelegt? Ließet ihr das Feuerchen dann ausgehen? Was geſchah zuerſt mit den in den Kohlen liegenden Kartoffeln? Waren dieſelben gleich gar? Wie lange dauerte das noch? Wie wurdet ihr gewahr, daß ſie endlich gut waren? Was geſchah nun? Wer alle aß mit davon? Schmeckten ſie nicht köſtlich? Wünſcheſt du dir nicht recht oft ein ſolches Vergnügen?

145. Durchmarſch von Soldaten.

Sind ſchon einmal viele Soldaten durch euren Ort gekommen? Wann? War das nicht etwas ganz Neues für dich? Was waren es für Soldaten? Kamen ſie ganz unerwartet oder wußtet ihr es ſchon vorher? Wo hattet ihr Kinder euch aus Neugierde aufgeſtellt? Wer kam zuerſt? Wer dann? Was zuletzt? Wie zogen ſie durch den Ort? Was alles ſah und hörte man dabei? Was hat dir beſonders daran gefallen? Möchteſt du nicht auch ein Soldat ſein?

146. Das schreckliche Gewitter.

Hast du schon ein furchtbares Gewitter erlebt? Wann war das? Wie war die Luft und das Wetter kurz vor dem Gewitter? Wie bemerktest du dasselbe zuerst? Wo befandest du dich da? Was sahest und hörtest du? Erzähle das möglichst genau. Worin bestand besonders das Schreckliche dieses Gewitters? Schlug der Blitz vielleicht ein? Oder war etwa Hagelschlag, ein Wolkenbruch oder heftiger Sturm damit verbunden? Warest du auch recht ängstlich? Was thatest du während des Gewitters? Was thaten deine Hausgenossen und andere Leute? Wann hörte das Gewitter endlich auf? Was sah man in der Stadt, in den Gärten und Feldern?

47. Ein plötzlicher Todesfall.

Ist in deinem Orte vielleicht kürzlich (oder vor mehreren Jahren) ein plötzlicher Todesfall vorgekommen? Wer war es, der plötzlich starb? Wie befand er sich noch kurz zuvor? Wo war er? Was that er, oder was wollte er gerade thun, als ihn der Tod plötzlich überraschte? Wie geschah das, oder welchen Zufall bekam er? War auch Jemand dabei? Was bemerkte man an ihm? Konnte er auch noch sprechen? Warum war das ein recht trauriger Fall? Wie benahmen sich seine Angehörigen? Wird von diesem betrübenden Ereigniß nicht jetzt noch oft gesprochen? Welche Mahnung liegt uns da nahe? Worauf sollen wir uns immer bereit halten? Warum?

148. Die feierliche Beerdigung.

Bist du schon einmal bei einer recht feierlichen Beerdigung gewesen? Wer wurde da begraben? War es vielleicht ein hoher Beamter oder sonst eine geehrte Person? Was machte dieses Begräbniß besonders feierlich?

Wer alle nahm Theil daran? Wie war der Leichenzug angeordnet? Was für außergewöhnliche Zeichen trug man dabei? Wie war der Sarg? Von wem wurde er getragen? Wer ging zunächst vor denselben? Wer folgte? Was geschah am Grabe? Was wurde in der Leichenrede besonders hervorgehoben? Wer hielt diese?

149. Das Durchgehen eines Pferdes.

Hast du wohl schon gesehen, wie ein Pferd plötzlich durchging? Wo und wann geschah es? Saß Jemand auf dem Pferde oder war es angespannt an einen Wagen? Wodurch wurde das Thier scheu oder wild? Was that es alsdann? Was geschah mit dem Reiter oder Wagen? War das nicht schrecklich anzusehen? Was hätte dabei leicht geschehen können? Wie wurde das Pferd endlich zum Stehen gebracht?

150. Kinderschützenfest.

Habt ihr Knaben wohl schon einmal Schützenfest gespielt? Wer von euch hatte zuerst den Gedanken dazu? Was wurde nun festgesetzt? Was mußtet ihr aber erst für Vorbereitungen treffen? Was machen oder anschaffen, um schießen zu können? Was oder wornach sollte geschossen werden? Uebtet ihr euch auch erst im Exerzieren? Was für Musik war dabei? Wann war nun das feierliche Vogelschießen? Wie zoget ihr da aus eurem Orte und wohin? Hattet ihr auch Offiziere und eine Fahne? Was war die Vogelstange und wie sah der Vogel aus? Wovon war er gemacht? Geschah das Schießen auch in guter Ordnung? Ging's recht vergnügt und friedlich dabei zu? Waren auch erwachsene Zuschauer da? Wer wurde endlich König? Wie wurde dieser geschmückt und ausgezeichnet? Wie zoget ihr dann wieder in euren Ort und wo ginget ihr auseinander?

151. Der tiefe Schnee.

Hast du schon einmal erlebt, daß sehr tiefer Schnee lag? War derselbe plötzlich gefallen? Was bemerktest du, als du des Morgens zum Fenster hinaussahest? Wie hoch hatten sich die Flocken aufgethürmt? Konnte man auch gleich aus einem Hause in das andere kommen? Was mußte zuvor erst geschehen? Wie sah es aus mit dem Wege nach der Schule? Wie hoch reichte dir der Schnee? Wie aber war es erst an manchen Stellen, wo der Wind den Schnee zusammengeweht hatte? Hatten nicht manche Leute Last, überhaupt aus dem Hause zu kommen? Warum denn? Was sah man auf den Dächern? Wie sah es aus mit dem Fuhrwerk und dem Verkehr mit andern Orten? Geriethen nicht auch die Armen in große Noth? Wie lange dauerte dieser Zustand? Wann ging die Schneemasse fort und wodurch?

152. Das Brandunglück.

Hast du ein solches Unglück schon erlebt? Wo brannte es? Was brannte? bei Tage oder des Nachts? Was geschah, als das Feuer ausbrach? Wo wareſt du da? Was saheſt und hörteſt du? Wo eilten die Leute hin? Womit? Was wurde schnell herbeigefahren? Was ward gebildet, um Wasser herbeizuschaffen? War nicht große Angst und Verwirrung unter den Menschen? Konnte gerettet werden? Was denn? was aber nicht? War die Gefahr groß für die Nachbarn, für den ganzen Ort? Warum? Wann wurde man Herr des Feuers? Was konnte man da erst übersehen?

153. Die Ueberschwemmung.

Was ging der Ueberschwemmung vorher? Welcher Fluß bewirkte sie? Kam dieselbe allmälig oder ganz plötzlich? Wie wurdeſt du dieselbe gewahr? Wo wareſt du

gerade und wo waren deine Eltern und Geschwister? Was hörte man schon kurz vorher? Was sahest du? Wohin strömte das brausende Wasser? Welche Farbe hatte es? Was sah man schwimmen auf den Fluthen? Drangen diese auch in die Straßen und Häuser? Auch in eure Wohnung? Was thaten die Leute vor Schrecken und Angst? Wohin flüchteten sie? Was thaten Andere? Was hörte man von dem Vieh? Was wurde von den Wogen ganz fortgerissen? Wie lange dauerte das Unglück? Was für Schaden richtete es an? Was bemerkte man erst, nachdem die Fluthen sich verlaufen?

154. Die Schulprüfung.

Wann hattet ihr Prüfung? Wer war dabei zugegen? In welchen Gegenständen wurdet ihr geprüft? Wie ging es dir dabei? Wie lange dauerte die Prüfung? Was durftet ihr nach der Prüfung thun?

155. Der Geburts-(Namens)-Tag.

Wessen Geburts-(Namens-)Tag wurde gefeiert der des Vaters, der Mutter, des Lehrers)? wann? Hattet ihr Kinder euch nicht schon lange darauf gefreut? Machtet ihr auch besondere Vorbereitungen? Welche? Was thatet ihr am Morgen des Festes? Wie brachtet ihr eure Glückwünsche (Geschenke) dar? Was sagte der Gefeierte? Waret ihr nicht recht glücklich? Wie wurde der Tag sonst noch verschönert?

Aehnliche Aufgaben:

1. Das Gewitter in der Nacht. 2. Ein heftiger Sturm. 3. Der Wolkenbruch. 4. Die Versteigerung. 5. Der Fischfang. 6. Der Unglücksfall beim Bau eines Hauses.

VII. Erweiterte Beschreibungen, insbesondere des Vorganges bei Verrichtungen.

156. Die Zubereitung des Kaffee's.

Wo wächst der Kaffee? Woher bekommt aber deine Mutter die Kaffeebohnen? In welchem Zustande sind diese aber dann noch? Was muß daher zuerst mit ihnen geschehen? Welches Werkzeug braucht die Mutter hierzu? Wo hält sie dieses mit den Bohnen hin? Was thut sie dabei, damit die Kaffeebohnen nicht anbrennen? Wie lange setzt sie dieses fort? Woran erkennt man, daß es lange genug ist? Was für ein Geräth nimmt die Mutter dann zur Hand? Was thut sie nun mit einem Theile der gebrannten Bohnen? Was hat sie aber inzwischen schon auf dem Feuer bereitet? Wohin schüttet sie nun den gemahlenen Kaffee? Was thut sie dann? Was geschieht mit dem auf diese Weise bereiteten Kaffee? Wohin wird er gebracht? Was wird auch dazu gegeben? In welche Gefäße wird er nun geschenkt und woraus getrunken?

157. Was ist alles mit den Kartoffeln geschehen, bis wir sie essen können?

Was hat man zuerst im Frühlinge gethan, um im Herbste Kartoffeln ernten zu können? In was für Land hat man die Samenkartoffeln gesetzt? Was geschah, als dieselben aufgegangen waren? Warum? Was that man später daran? Wozu dieses? Wann wurden die reifen Kartoffeln ausgemacht? Wohin wurden sie dann gebracht? Was geschah mit der Haut und den Augen derselben, ehe man sie in den Kochtopf that? Wohin wurden sie darauf gestellt? Was aber hat man noch hinzu gethan, damit sie wohlschmeckend wurden? Wie lange

blieben sie nun auf dem Feuer? Und was geschah dann endlich?

158. Die Bestellung des Ackers.

Was muß mit manchem Acker geschehen, wenn er recht fruchtbar werden soll? Wie wird der Dünger in die Erde gebracht? Was geschieht nach dem Pflügen, — wie wird der Boden nun recht locker gemacht? Was geschieht dann? Wodurch wird der Same gesäet und wie wird er unter die Erde gebracht? Mit welchem Werkzeuge wird dann bei manchen Saaten die Oberfläche des Ackers festgepreßt, damit der Regen den Samen nicht wegspüle oder der Wind ihn verwehe? Ist es nicht auch nöthig, daß man zur Einsaat die rechte Zeit und günstiges Wetter treffe? Wovon hängt der Landmann bei seinen Arbeiten also ab? Wer nur kann den Saaten Segen und Gedeihen geben?

159. Der Bau eines Hauses.

Merke: Ich gebe dir die Hauptverrichtungen dabei an, welche du dann weiter ausführen sollst.

Der Grund (das Fundament) wird gegraben. Der Grundstein gelegt. Der Keller gemacht. Die Mauern und Zwischenwände aufgeführt. Der Dachstuhl aufgesetzt. Das Dach gedeckt. Thüren und Fenster eingesetzt. Der Boden gedielt. Die Wände geweißt oder tapeziert ꝛc.

Oder: Wenn ein Haus gebauet werden soll, so müssen zuerst Materialien herbeigeschafft werden. Diese sind: Steine, Sand, Kalk, Bretter, Balken ꝛc. Dann wird das Fundament gegraben. Der Keller aufgeführt. Die Seitenmauern gemacht, Gerüste ꝛc. dazu. Das Holzwerk gerichtet. Dachstuhl aufgesetzt. Das Dach gedeckt. Zwischenwände ausgefüllt. Die Räume gedielt und die Wände verputzt. Das Innere geweißt.

Treppen aufgeschlagen. Oefen gesetzt. Thüren und Fenster eingehängt und angestrichen.

160. Wie legt man einen Garten an.

Was geschieht zuerst? Was wird da mit Stäbchen oder mit einer Leine abgesteckt? Was thut man, wenn der so abgegrenzte Raum noch nicht eben ist? Womit wird derselbe dann eingefriedigt? Wozu geschieht das? Wie wird nun das eingeschlossene Landstück eingetheilt? Wodurch? Wie werden die großen Beete wieder eingetheilt? Wie bezeichnet man, wo Obstbäume oder Ziersträucher stehen sollen? Wann werden diese dann gepflanzt? Wohin setzt man wohl eine Laube?

161. Wie pflanzt man einen Obstbaum?

Was geschieht zuerst mit dem jungen Bäumchen, das gepflanzt werden soll? Wie wird dessen Krone beschnitten? Wie die Wurzeln? Wie werden hierbei alle Schnitte geführt? Welche Bäumchen werden stärker, welche weniger stark beschnitten? Was für ein Loch wird nun in die Erde gegraben? Wornach richtet sich dessen Tiefe und Breite? Was wird nun zuerst in das Loch gesetzt? (ein Pfahl). Was ist beim Einsetzen des Bäumchens zu beachten? Warum wird das Bäumchen beim Einsetzen ein wenig gerüttet? Was geschieht nun? Warum wird darauf der Boden gelinde festgetreten und das Stämmchen angebunden? Pflanzt man alle Bäume so? Wann geschieht das Pflanzen.

162. Verfertigung eines Korbes.

Hast du wohl schon gesehen, wie man einen Korb macht? Was muß man da zuerst haben? (zwei gute Bügel.) Woraus werden diese gemacht? Wie werden sie dann in einander befestigt? Was wird an den Befe-

stigungspunkten von starken Weiden geflochten? (der Spiegel.) Was wird in den beiden Spiegeln dann festgesetzt? (die kleinern Bügel). Wenn so das Gestell des Korbes fertig ist, womit wird dann geflochten? Wo fängt man hierbei an? Was muß zuvor erst mit den Weiden geschehen, damit sie recht biegsam sind und nicht brechen? Könntest du so auch wohl einen Korb anfertigen? Wie aber heißt der Mann, der sehr kunstvolle und schöne Körbe macht?

163. Wie werden Schuhe und Stiefel gemacht?

Was muß der Schuhmacher zuerst thun, um die Größe der Schuhe oder Stiefel zu erfahren? Was schneidet er dann nach diesem Maße zu? Womit thut er das? (mit der Kneipe). Was thut er hierauf mit dem Oberleder, nachdem er es vorher tüchtig eingefeuchtet hat? Womit und worauf geschieht dieses Klopfen? Wozu dient das Anfeuchten? Womit befestigt er dann das Oberleder und die Sohle an den Leisten? (Stahlzwecken, Schuhzwecken). Worauf legt er nun den mit dem Leder bezweckten Leisten und womit hält er ihn fest? (Knieriemen). Was beginnt er hierauf festzunähen? Womit sticht er die Löcher (Ahle), durch welche er den Pechdraht zieht. Was geschieht zuletzt mit den Schuhen oder Stiefeln, damit sie schön schwarz aussehen? Worauf verfertigen die meisten Schuhmacher jetzt die Schuhe und Stiefel?

164. Der Hund.

Zu welchen Thieren gehört der Hund? Was für Arten von Hunden gibt es? Wozu werden die einzelnen Arten gehalten? Was bewacht der Haushund des Nachts? Was thut der Schäferhund bei den Schafen? Wozu gebraucht der Jäger den Jagdhund? Was weißt du von

der Gelehrigkeit des Hundes zu sagen? Woraus kann man dieses erkennen? Was kann man dem Hunde alles beibringen? Welcher Sinn ist bei ihm besonders stark? Denn wie findet er seinen Herrn selbst nach langer Zeit noch wieder? Welche besondere gute Eigenschaften hat der Hund? Welche schlechten hat er aber auch? Wie können die Hunde dem Menschen gefährlich werden? Wann sind sie besonders gefährlich? Warum?

165. Der Obstbaum.

Was versteht man unter einem Obstbaum? Welche Obstarten gewinnen wir von den Bäumen? Wie werden hiernach die Obstbäume eingetheilt? Was fängt man mit dem Obstbaume an, damit er eine gute Obstsorte trage? Wie geschieht das? Welche Obstbäume liefern auch gutes Holz für den Tischler? Wozu wird es hauptsächlich verarbeitet? Wozu kann das Holz der Obstbäume ferner benutzt werden? Was für Annehmlichkeiten bietet uns der Obstbaum im Frühling, im Sommer, im Herbst und Winter?

Im Lenz erfreu' ich dich,
Im Sommer kühl' ich dich,
Im Herbst ernähr' ich dich,
Im Winter wärm' ich dich.

166. Das Gewitter.

In welcher Jahreszeit gibt es häufig Gewitter? Wie ist dann die Luft vorher? wie die Hitze? Was bildet sich gewöhnlich anfangs erst am Himmelsgewölbe, das aber bald größer und immer dunkler wird? Was vernimmt man dabei in weiter Ferne? Was bemerkt das Auge? Was aber geschieht, wenn das Gewitter näher kommt? Was rollt da immer lauter? Was fährt im Zickzack blendend aus den düstern Wolken? Was geschieht mit dem Staube? denn welcher Wind hat sich er-

hoben? Was thun dann die Menschen? Was die Vögel und andere Thiere? Ist das Gewitter nicht eine schreckliche und doch segenbringende Naturerscheinung? Warum auch segensvoll? denn was ergießt sich da auf das durstende Land und wie wird die Luft, die vorher so schwül und beängstigend war?

167. Die Zugvögel.

Welche Vögel nennt man Zugvögel? Wann ziehen sie fort und wann kehren sie wieder? Welche Zugvögel kennst du? Warum ziehen sie denn fort? Wie ziehen sie fort von uns? Was thun sie daher zuvor? Wer hat diesen Trieb in die Thiere gelegt? Wie stark ist derselbe? Denn was geschieht, wenn man einen Zugvogel einsperrt, daß er nicht mit den andern fortziehen kann? Weißt du, wohin einzelne Arten von den Zugvögeln reisen? Welche sieht man im Frühjahr und Herbst in wohlgeordneten Schaaren hoch über uns fortziehen? Wie unterscheiden sich wohl Standvögel, Strichvögel und Zugvögel?

168. Die Handwerker.

Womit arbeiten oder wirken die Handwerker, wovon sie auch den Namen haben? Wie nennt man mit einem Worte die Geräthe, deren sie sich dabei bedienen? Wie heißt der Ort, wo sie ihre Arbeiten verrichten und wo befindet sich dieser meistens? Liefern sie uns nicht die Kleidungsstücke und alles dasjenige, was wir bei unsern Arbeiten und zur Bequemlichkeit gebrauchen? Was verarbeiten sie meistens? (Rohe Naturerzeugnisse.) Welche verarbeiten z. B. das Holz und wozu? Welche das Eisen? Was machen aber auch andere, z. B. Schneider und Schuster aus schon fertigen Kunstprodukten? Was muß derjenige thun, der ein Handwerker werden will? Wie heißen die Handwerker auch noch sonst? Wird ein

geschickter Handwerker überall geachtet? Wie nennt man wohl einen ungeschickten? Was thun manche, um ihr Handwerk recht tüchtig zu erlernen?

169. Nahrungsmittel der Menschen.

Was muß der Mensch, um zu leben, zu sich nehmen? (Nahrungsmittel.) Aus welchen beiden Naturreichen werden diese genommen? Was für Nahrungsmittel liefert uns dieses, welche jenes? Welche davon werden roh gegessen, welche aber müssen erst zubereitet (gekocht, gebraten oder gebacken) werden? Welche sind die wichtigsten Nahrungsmittel? (Brod und Fleisch.) Woher kommt ersteres und woher letzteres? Wie gewinnen wir das Brod, wie das Fleisch? Wie nennt man das Fleisch der eßbaren wilden Thiere? Welches ist unter den Getränken das wohlfeilste und gesundeste? Woraus wird das Bier, woraus der Kaffee und woraus der Wein bereitet? Wie sollen wir stets beim Genusse von Speise und Trank sein?

170. Die Metalle

Woher gewinnt man die Metalle? Was geschieht mit den meisten erst im Feuer, um sie von den fremdartigen Stoffen zu reinigen? Sind sie nicht alle schmelzbar? Welches schmilzt am leichtesten? Welche nennt man edle, welche unedle Metalle? Werden sie nicht alle von Menschen bearbeitet? Was wird aus Gold, Silber und Kupfer geprägt? Was für Gegenstände macht der Goldschmied aus Gold und Silber? Was gießt man aus Blei? Wozu gebraucht es der Glaser? Was verfertigt der Kupferschmied aus Kupfer und Messing? Was der Zinngießer aus Zinn? Welches aber ist das wichtigste unter allen Metallen, mit dessen Bearbeitung sich viele Handwerker beschäftigen? Woraus macht man z. B.

Pflugschare, Sicheln, Sensen, Ketten und Nägel, aber auch Flinten, Schwerter und andere Waffen?

VIII. Uebertragung leichter Gedichte in Prosa.

Lies jedes der folgenden Gedichte aufmerksam und wiederholt durch, und suche dann ganz frei oder mit Benutzung der darunter stehenden Fragen oder Andeutungen seinen Inhalt wieder zu erzählen.

171. Das Lämmchen.

Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee,
Ging einst mit auf die Weide,
Und sprang muthwillig in den Klee
Mit ausgelass'ner Freude.

Es hüpfte über Stock und Stein,
Mit unvorsicht'gen Sprüngen;
„Kind!" rief die Mutter, „Kind, halt ein!
Es möchte dir mißlingen."

Allein das Lämmchen hüpfte fort,
Berg auf, Berg ab in Freuden,
Und mußte bald, am Hügel dort,
Für seinen Leichtsinn leiden.

Am Hügel lag ein großer Stein,
Den wollt' es überspringen;
Doch, weh! es sprang — und brach ein Bein,
Aus war nun Lust und Springen!

Ihr lieben, muntern Kinder, schreibt
Dies tief in eure Herzen:
„Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen."

Friedr. Justin Bertuch.

Wer ging einmal mit den andern Schäfchen auf die Weide? War es da nicht recht froh und munter, ja sogar muthwillig? Denn was that es? Was rief ihm die besorgte Mutter daher zu? Aber hörte das leichtsinnige Lämmchen auch darauf? Was setzte es vielmehr fort? Nahm das aber nicht ein schlimmes Ende? Was lag da nämlich am Hügel? Was wollte das Lämmchen da thun? Was that es wirklich und was geschah dabei? War's nun nicht mit seiner Fröhlichkeit aus? Welche Lehre sollen wir Kinder daraus entnehmen?

172. Die Biene und die Taube.

Ein Bienchen trank und fiel in den Bach;
Dies sah von oben eine Taube.
Die brach ein Blättchen von der Laube
Und warf's ihm zu. Das Bienchen schwamm darnach
Und half sich glücklich aus dem Bach.

In kurzer Zeit saß unf're Taube
In Frieden wieder auf der Laube.
Ein Jäger hatte schon die Flinte d'rauf gespannt.
Mein Bienchen kam. Pick, stach's ihm in die Hand,
Puff, ging der ganze Schuß daneben.
Die Taube flog davon. Wem dankt sie nun ihr Leben?

Erbarmt euch willig fremder Noth!
Du gibst dem Armen heut' dein Brod
Der Arme kann dir's morgen geben.

Joh. Benjam. Michaelis.

Was geschah einmal mit einem Bienchen, als es am Bache trinken wollte? Wer sah das und was that diese aus Mitleid? Wie kam das Bienchen nun aus dem Wasser? Wer hatte ihm also das Leben gerettet? Was geschah bald darauf? Wer saß da ganz unbesorgt (sorglos) auf der Laube? Wer aber war still herbei geschlichen und hatte schon die Flinte darauf angelegt? Was ge-

schah, als er gerade losdrücken wollte. Traf der Jäger die Taube? Wer hatte ihr also das Leben gerettet? Welche Lehre enthält das Stückchen?

173. Der Käfer.

Ein kleiner Käfer schwirrte
Vergnügt um's Bäumchen her;
Allein im Garten irrte
Ein böser Bub' umher.
Er fing das arme Thierchen
Und packt's bei seinem Bein,
Und bindet an ein Schnürchen
Das arme Käferlein!
Er spottet seiner Wunden,
Er freut sich seiner Noth;
Doch, ach! in wenig Stunden
War's arme Thierlein todt.
Du schlimmer Mensch, was haben
Die Käfer dir gethan?
Ach, aus dem bösen Knaben
Ward bald ein böser Mann.

Dinter.

Was flog einst munter im Garten umher? Aber wer war noch mehr im Garten? Was that dieser mit dem armen unschuldigen Thierchen? Was zuerst? Was dann? Und wie that er das alles? Mußte das arme Thierchen so nicht schrecklich leiden? Was geschah schon nach wenigen Stunden, weil er es so grausam gequält hatte? Was aber ist aus dem bösen Buben leider später auch geworden?

174. Der Blinde und der Lahme.

Von ungefähr muß einen Blinden
Ein Lahmer auf der Straße finden,

Und jener hofft schon freudenvoll,
Daß ihn der and're leiten soll.

„Dir," spricht der Lahme, „beizustehen?
Ich armer Mann kann selbst nicht gehen!
Doch scheint's, daß du zu einer Last
Noch sehr gesunde Schultern hast.

Entschließt du dich, mich fortzutragen,
So will ich dir die Stege sagen;
So wird dein starker Fuß mein Bein,
Mein helles Auge deines sein."

Der Lahme hängt mit seinen Krücken
Sich auf des Blinden breiten Rücken;
Vereint wirkt also dieses Paar,
Was einzeln keinem möglich war.

Gellert.

Zu wem kam ein lahmer Mann einst auf der Landstraße? Worüber freute sich da der Blinde? Was hoffte er nämlich von dem Anderen und um was hat er ihn gewiß auch gebeten? Was antwortete ihm dieser zuerst? Fiel ihm dabei aber nicht ein, wie sie sich doch wohl helfen konnten? Was bemerkte er nämlich an dem Blinden? Was schlug er ihm daher vor? War der Blinde damit zufrieden? Was geschah nun? War so nicht Beiden geholfen? Was lehrt uns die hübsche Erzählung?

175. Die Theilung.

Ein reicher Vater war gestorben.
Drei Söhne hatten, was sein Fleiß erworben,
Sich gleich getheilt. Nach kurzer Zeit
Kam Krieg in's Land. Da sah man weit
Brandstätten, Blutgefilde, Wüsteneien,
Und, ach! zwei Brüder von den dreien
Verloren durch der Feinde Wuth
In wenig Jahren Hab und Gut.

Der dritte hörte dies und sprach: „Ich will den Segen,
Den ich, seit unser Vater starb,
Durch Glück gewann, durch Fleiß erwarb,
Zu dem geerbten Drittel legen.
Wie? beide sollen elend sein?
Sie, meine Brüder? ich allein
Der Glückliche? Verarmte Brüder,
Kommt, theilt von neuem!“ Und sie theilten wieder.

Götz.

Was war geschehen, als ein reicher Vater einst gestorben war? Wie hatten sich die Brüder das hinterlassene Vermögen getheilt? Was aber ereignete sich bald nachher? Was sah man da ringsumher im Lande? Wer verlor da mit vielen andern Leuten ihr ganzes Vermögen? Wer von den Dreien blieb nur verschont? Was sagte dieser zu sich selbst, als er das Unglück seiner Brüder vernahm (was wollte er thun)? Wen ließ er dann zu sich kommen? Wie sprach er zu ihnen? Was geschah dann?

176. Die wandelnde Glocke.

Es war ein Kind, das wollte nie
Zur Kirche sich bequemen,
Und Sonntags fand es stets ein Wie,
Den Weg in's Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt,
Und so ist dir's befohlen,
Und hast du dich nicht hingewöhnt,
Sie kommt und wird dich holen.“

Das Kind, es denkt: „Die Glocke hängt
Da droben auf dem Stuhle.“
Schon hat's den Weg in's Feld gelenkt,
Als lief' es aus der Schule.

„Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr,
Die Mutter hat gefackelt."
Doch welch ein Schrecken hinterher!
Die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
Das arme Kind in Schrecken,
Es läuft, es kommt, als wie ein Traum;
Die Glocke wird es decken!

Doch nimmt es richtig seinen Husch,
Und mit gewohnter Schnelle
Eilt es durch Anger, Feld und Busch
Zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag
Gedenkt es an den Schaden,
Läßt durch den ersten Glockenschlag
Nicht in Person, sich laden.

Göthe.

Was wollte ein Kind einst nie gern thun? Wenn Sonn- und Feiertages die Leute zur Kirche gingen, wo lief es dann lieber hin? Was sagte ihm da einst die Mutter, als eben wieder zur Kirche geläutet wurde? Womit drohete sie ihm? Was dachte das Kind aber, und wohin nahm es wieder seinen Weg, trotz der Warnung und Drohung der Mutter? Was aber geschah, als es nun draußen so recht lustig war? Was sah es da zu seinem größten Schrecken plötzlich herankommen? Was fürchtete es und was that es nun? Ging es seit der Zeit nicht regelmäßig zur Kirche?

177. Der Kunstrichter.

Sohn! mit Weisheit und Verstand
Ordnete des Schöpfers Hand
Alle Dinge. Sieh umher!
Keines steht von ungefähr,

Wo es steht. Das Firmament,
Wo die große Sonne brennt,
Und der kleinste Sonnenstaub,
Deines Athems leichter Raub,
Trat auf Gottes mächtig Wort
Jegliches an seinen Ort.
Alles ist in seiner Welt
Ganz vollkommen. Dennoch hält
Mancher Thor es nicht dafür
Und kunstrichtet Gott in ihr.
So ein Thor war jener Mann,
Den ich dir nicht nennen kann,
Der, als er an schwachen Ranken
Einen Kürbiß hängen sah,
Groß und schwer, wie deiner da,
Den du selbst gezogen hast,
Den verwegenen Gedanken
Hegete: „Nein, solche Last
Hätt' ich an so schwaches Reis
Wahrlich doch nicht aufgehangen.
Manchen Kürbiß, gelb und weiß,
Reih' bei Reih', im gleichen Raum,
Hätt' ich wollen lassen prangen
Hoch am starken Eichenbaum."
Also denkend geht er fort
Und gelanget an den Ort
Einer Eiche, lagert sich
Längelang in ihren Schatten,
Und schläft ein. — Die Winde hatten
Manche Woche nicht geweht;
Aber als er schläft, entsteht
In der Eiche hohem Wipfel
Ein Gelispel. Starke Weste
Schütteln ihre vollen Aeste,
Und es stürzt von dem Bewegen

Prasselnd ein geschwinder Regen
Reifer Eicheln von dem Gipfel.
Viele liegen auf dem Grase,
Aber eine fällt gerade
Dem Kunstrichter auf die Nase.
Plötzlich springt er auf und sieht,
Daß sie blutet. „Dieser Schade
Geht noch an!“ denkt er, und flieht
Und bereuet auf der Flucht
Den Gedanken, welcher wollte,
Daß der Eichbaum eine Frucht
Gleich dem Kürbiß tragen sollte.
„Traf ein Kürbiß mein Gesicht,“
Sprach er, „nein, so lebt' ich nicht!
O, wie dumm hab' ich gedacht!
Gott hat alles wohl gemacht!“

Gleim.

Hat der liebe Gott in der Welt nicht alles weise eingerichtet? Aber sehen wir kurzsichtigen Menschen das auch immer ein? Was denken und wie urtheilen wir manchmal? Wer urtheilte auch so, als er einst an schwachen Ranken einen großen Kürbiß hangen sah? Was sagte der Mann da zu sich selbst? Wie hätte er das wollen besser machen? Wo kommt er bald darauf hin? Was thut er da? Was geschieht, als er schläft? Wie wacht er auf? Was bereut er nun, denn was sieht er ein? Was ruft er darum aus?

178. Der Hänfling.

Ein Hänfling, den der erste Flug
Aus seiner Eltern Neste trug,
Hub an, die Wälder zu beschauen,
Und kriegte Lust, sich anzubauen.
Ein edler Trieb! denn eigner Herd
Ist, sagt das Sprichwort, Goldes werth.

Die stolze Glut der jungen Brust
Macht ihm zu einem Eichbaum Lust.
„Hier wohn' ich," sprach er, „wie ein König;
Dergleichen Nester gibt es wenig."
Kaum stand das Nest, so ward's verheert
Und durch den Donnerstrahl verzehrt.
Es war ein Glück bei der Gefahr,
Daß unser Hänfling auswärts war;
Er kam, nachdem es ausgewittert,
Und fand die Eiche halb zersplittert.
Da sah er mit Bestürzung ein,
Er könne hier nicht sicher sein.
Mit umgekehrtem Eigensinn
Begab er sich zur Erde hin
Und baut' in niedriges Gesträuche
So scheu macht' ihn der Fall der Eiche.
Doch Staub und Würmer zwangen ihn
Zum andern Mal davon zu ziehn.
Da baut er sich das dritte Haus,
Und sucht' ein dunkles Büschchen aus,
Wo er den Wolken nicht zu nahe,
Doch nicht die Erde vor sich sahe;
Ein Ort, der in der Ruhe liegt,
Da lebt er noch und lebt vergnügt.
Vergnügte Tage findet man,
Woferne man sie finden kann,
Nicht auf dem Thron und nicht in Hütten;
Kannst du vom Himmel es erbitten,
So sei dein eig'ner Herr und Knecht!
Dies bleibt des Mittelstandes Recht.

Lichtwer.

Was that einmal ein junger Hänfling oder Flachsfink und wozu bekam er da Lust? Wo baute er nun sein Nestchen hin? Warum gerade auf den hohen Eichbaum? Was aber geschah bald nachher, als er glücklicherweise

gerade nicht anwesend war? Wovon überzeugte er sich nun? Wo baute er daher sein zweites Nestchen hin? Ging's ihm da besser? Was zwang ihn denn hier, dasselbe zu verlassen? Wo legte er dann das dritte Nestchen an? Handelte er dabei klüger? Warum? Wie ging's ihm darum auch dort? Was sollen wir daraus lernen? In welchem Stande ist der Mensch in der Regel am glücklichsten?

179. Der weiße Hirsch.

Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch,
Sie wollten erjagen den weißen Hirsch.
Sie legten sich unter den Tannenbaum,
Da hatten die drei einen seltsamen Traum.

Der erste:

„Mir hat geträumt, ich klopf' auf den Busch;
Da rauschte der Hirsch heraus, husch, husch!"

Der zweite:

„Und als er sprang mit der Hunde Geklaff,
Da brannt ich ihm auf das Fell, piff, paff!"

Der dritte:

„Und als ich den Hirsch an der Erde sah,
Da stieß ich lustig ins Horn, trara!"
So lagen sie da und sprachen, die drei,
Da rannte der weiße Hirsch vorbei.
Und eh' die Jäger ihn recht gesch'n,
So war er davon über Tiefen und Höh'n.
Husch husch! piff paff! trara!

Uhland.

Wer ging einmal hinaus auf die Jagd? Was für ein ganz besonderes Wild wollten sie erjagen? Was thaten sie aber, anstatt fleißig im Walde zu suchen, um so das Wild zu erspähen? Was hatte da jeder, als sie behaglich lagen und schliefen? Was träumte der erste? Was der zweite? Was der dritte? Was geschah aber,

als sie sich diese Träume eben erzählten? Was konnten sie nun dem entkommenen Wilde nachrufen?

180. Der Schatzgräber.

Ein Winzer, der am Tode lag,
Rief seine Kinder her und sprach:
„In unserm Weinberg liegt ein Schatz.
Grabt nur danach!“ — „An welchem Platz?“
Rief alles laut den Vater an —
„Grabt, grabt!“ — O weh! da starb der Mann.

Kaum war der Greis zu Grab gebracht,
So grub man nach aus Leibesmacht;
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt;
Da war kein Kloß, der ruhig blieb;
Man warf die Erde gar durch's Sieb,
Und zog die Harken kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her.
Allein da ward kein Schatz verspürt,
Und jeder hielt sich angeführt.

Doch kaum erschien das nächste Jahr,
So nahm man mit Erstaunen wahr,
Daß jede Rebe dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug,
Und gruben nun Jahr ein, Jahr aus
Des Schatzes immer mehr heraus.

Bürger.

Wen rief einst ein Winzer, der dem Tode nahe war, an sein Bett? Was sagte er ihnen da? Was wollten die Kinder nun noch gerne wissen? Was aber antwortete der Sterbende nur noch? Was geschah dann alsbald nach dem Tode des Vaters? Was thaten die Kinder mit allem Fleiß? Aber fanden sie den Schatz auch? Was glaubten sie daher? Doch was erblickten sie im nächsten

Jahre? Was geschah mit jeder Rebe? Was verstanden die Kinder nun und was thaten sie von jetzt an?

181. Die Riesen und die Zwerge.

Es ging die Riesentochter,
Zu haben einen Spaß,
Herab vom hohen Schlosse,
Wo Vater Riese saß.
Da fand sie in dem Thale
Die Ochsen und den Pflug,
Dahinter auch den Bauern,
Der schien ihr klein genug.
Pflug, Ochsen und den Bauern,
Es war ihr nicht zu groß,
Sie faßt's in ihre Schürze
Und trägt's auf's Riesenschloß.
Da fragte Vater Riese:
„Was hast du, Kind, gemacht?"
Sie sprach: „Ein schönes Spielzeug
Hab' ich mir mitgebracht."
Der Vater sah's und sagte:
„Das ist nicht gut, mein Kind!
Thu es zusammen wieder
An seinen Ort geschwind.
Wenn nicht das Volk der Zwerge
Schafft mit dem Pflug im Thal,
So darben auf dem Berge
Die Riesen allzumal."

Rückert.

Wer ging einst vom Riesenschlosse hinunter in's Thal, um sich da irgend ein Vergnügen zu machen? Wen fand sie da im Thale mit seinen Ochsen am Pflügen? Was dachte sie da? Was that sie dann mit den Bauern, den Ochsen und dem Pfluge? Was fragte sie der Vater Riese, als sie in's Schloß damit zurückkam?

Was antwortete sie? Wie aber sprach da der Vater? Wohin sollte sie schnell alles zurückbringen? Warum?

182. Das Schwert.

Zur Schmiede ging ein junger Held,
Er hatt' ein gutes Schwert bestellt.
Doch als er's wog in freier Hand,
Das Schwert er viel zu schwer erfand.
Der alte Schmied den Bart sich streicht:
„Das Schwert ist nicht zu schwer noch leicht;
Zu schwach ist Euer Arm, ich mein',
Doch morgen soll geholfen sein."
„Nein, heut! bei aller Ritterschaft!
Durch meine, nicht des Feuers Kraft!"
Der Jüngling spricht's, ihn Kraft durchdringt,
Das Schwert er hoch in Lüften schwingt.

Uhland.

Wer ging einmal zur Schmiede? Warum? Was wollte er sich dort abholen? Was fand er aber, als er das Schwert probirte? Was sagte da der alte Schmied, indem er sich lächelnd den Bart strich? War der Andere damit zufrieden, was antwortete er? Und was geschah, als er nun das Schwert mit frischem Muthe ergriff? Was kann man wohl daraus lernen

183. Der reichste Fürst.

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länd Werth und Zahl,
Saßen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Kaisersaal.
„Herrlich," sprach der Fürst von Sachsen,
„Ist mein Land und meine Macht;
Silber hegen seine Berge
Wohl in manchem tiefen Schacht."

„Seht mein Land in üpp'ger Fülle,"
Sprach der Kurfürst von dem Rhein;
„Goldne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edlen Wein!"

„Große Städte, reiche Klöster,"
Ludwig, Herr zu Baiern, sprach,
„Schaffen, daß mein Land dem euern
Wohl nicht steht an Schätzen nach."

Eberhart, der mit dem Barte,
Würtembergs geliebter Herr,
Sprach: „Mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge silberschwer;

„Doch ein Kleinod hält's verborgen:
Daß in Wäldern, noch so groß,
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schooß!"

Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Baiern, der vom Rhein:
„Graf im Bart, Ihr seid der Reichste!
Euer Land trägt Edelstein."

Ausführung: Zu Worms im Kaisersaale waren einst viele deutsche Fürsten versammelt. Sie unterhielten sich über den Werth und die Zahl ihrer Besitzungen, und Jeder wußte gar viel Gutes und Rühmliches von seinem Lande zu sagen. Zuerst trat der Fürst von Sachsen auf und sprach: „O, mein Land ist gar herrlich und mein Reich groß und prächtig. Der Himmel hat uns gesegnet mit Glück und Reichthum, denn die Berge liefern uns Silber und andere Metalle in Menge u. s. w.

84. Die Strafe.

Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn,
Der Knecht wär' selber ein Ritter gern;

Er hat ihn erstochen im dunkeln Hain
Und den Leib versenket im tiefen Rhein;
Hat angeleget die Rüstung blank,
Auf des Herren Roß sich geschwungen frank.
Und als er sprengen will über die Brück',
Da stutzet das Roß und bäumt sich zurück.
Und als er die goldenen Sporen ihm gab,
Da schleudert's ihn wild in die Fluthen hinab!
Mit Arm, mit Fuß er rudert und ringt —
Der schwere Panzer ihn niederzwingt.

Uhland.

Ausführung: Es war einmal ein böser Knecht, der selber gern ein Ritter sein wollte. Als er einst mit seinem edlen Herrn in einem dunkeln Haine allein war, fiel er über denselben her und erstach ihn. Heimlich versenkte er den Leichnam in den Rhein, legte sich die blanke Rüstung an, und schwang sich auf das Pferd des guten Herrn. Als er nun wie ein Ritter über den Strom sprengen will und an die Brücke kommt, da plötzlich u. s. w.

IX. Erklärung von Sprichwörtern.

Schreibe erst die Ueberschrift hin und dann beantworte die Fragen ganz vollständig.

Eine Hand muß die andere waschen.

Kann jede einzelne Hand ohne Hülfe der andern sich waschen oder nicht? Auf welche Weise kann nur das Waschen beider Hände geschehen? Wenn aber eine Hand der andern diesen Dienst leistet, wie werden dadurch beide? Ist so auch ein einzelner Mensch fähig für alle seine Bedürfnisse zu sorgen? Muß der eine dem andern helfen? Was werden die Menschen wieder gern thun, wenn wir ihnen gerne helfen? Was lehrt uns also dieses Sprichwort?

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Wodurch zeichnet sich das Gold äußerlich vor andern ihm ähnlichen Metallen aus? Welches Metall ist dem Golde hierin ähnlich? Wenn man nur auf das Aeußere sehen wollte und nicht auf andere Eigenschaften, wofür könnte man dann auch das Messing halten? Was will also dieses Sprichwort eigentlich sagen? Wornach soll man ein Ding nicht blos beurtheilen? Welche Lehre gibt das Sprichwort in Beurtheilung anderer Menschen?

Wer Pech angreift besudelt sich.

Wenn man Pech in die Hand nimmt und läßt es darin warm werden, was thut es dann? und wie wird die Hand davon? Kann man sich leicht wieder davon reinigen? Was muß man also meiden, wenn man davon nicht will beschmutzt werden? Welche Menschen muß man ebenso meiden, wenn ihr Umgang uns nicht verderben soll? Was will also das Sprichwort sagen, worin soll man vorsichtig sein? Was kann man leicht von ihnen annehmen? Was kann man auch nur mit Mühe wieder ablegen und gut machen?

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Welches ist unter allen Metallen das kostbarste? Was will also das Sprichwort von der Morgenstunde sagen, was wäre sie auch unter allen Stunden des Tages? Wann werden uns aber die Morgenstunden von großem Nutzen sein, wenn wir sie gut benutzen, oder wenn wir sie unbenutzt dahin gehen lassen? Warum eignen sich die Morgenstunden am besten zur Thätigkeit? Wozu ermuntert uns das Sprichwort, wann sollen wir aufstehen und recht thätig sein?

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Was gräbt man in einigen Gegenden in die Erde, um reißende Thiere darin zu fangen? Ist also der Zweck

der Grube in Rücksicht auf die Thiere ein guter oder böser? Wie kann demnach jedes Mittel, wobei man eine böse Absicht hat, vergleichungsweise genannt werden? Z. B. Um was will der Verläumder den andern bringen? Was kann dabei als die Grube betrachtet werden? Wenn die Verläumdung entdeckt wird, was verliert dann der Verläumder selbst? Er leidet also den Schaden selbst, den er wem zufügen wollte? Wohin fällt der Verläumder also selbst vergleichungsweise?

Die Heuchelei, ein faules Ei.

Von welchem Ei kann man das faule Ei dem Aeußern nach nicht unterscheiden? Wo ist aber das faule Ei ganz verdorben? Wo riecht es so widerlich, daß es gleich nach Erkennung der Fäulniß von Jedem als etwas Ekelhaftes weggeworfen wird? Wer kann passend mit dem faulen Ei verglichen werden? Wann heuchelt man? Welchem Ei gleich scheint auch der Heuchler in seinem Aeußern gut und unverdorben zu sein? Aber wie das Innere des faulen Eies verdorben ist, so hat auch der Heuchler was für ein Herz? So wie man das faule Ei als etwas Ekelhaftes wegwirft, so sucht man sich mit Abscheu von wem zu entfernen, wenn es geschehen darf?

Wer sich nicht nach der Decke streckt, Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Wenn man nur eine kurze Decke zum Ueberdecken hat, darf man sich dann wohl ganz lang ausstrecken? Muß man unter einer kurzen Decke eine gekrümmte Lage annehmen? Was würde sonst nicht bedeckt? Worauf kann aber eine Erkältung an den Füßen die nachtheiligsten Folgen haben? Wer sich in irgend einem Stücke weiter ausdehnt, als seine Verhältnisse erlauben, der ist dem ähnlich, welcher sich nicht wornach streckt? Wer z. B. sich über seinen Stand kleidet, köstlichere Speisen genießt, als

es seine Einnahme erlaubt, kostspielige Vergnügen genießt, die nur reichere Leute haben können, der macht es wie derjenige, welcher sich nicht wornach streckt? Woran würde dieser bald einen Verlust merken, der die nachtheiligsten Folgen haben kann?

Wer den Honig essen will, muß den Stachel nicht scheuen.

Weshalb essen die meisten Menschen den Honig gern? Von welchen Thieren wird er bereitet? Welcher Gefahr setzt man sich aus, wenn man ihnen denselben abnehmen will? Was verursacht aber der Stich der Biene? Was darf also derjenige nicht scheuen, welcher den süßen Honig haben will? Was suchen die Menschen in ihren Verhältnissen, das Unangenehme oder was? Wer aber die zur Erlangung des Angenehmen erforderliche Mühe und Anstrengung scheuet, wird der wohl zum Ziele kommen? Werden die Kinder viel lernen, welche das anstrengende Lernen scheuen und nicht auf Spiel und Tändelei verzichten wollen? Was lehrt also dies Sprichwort, wodurch darf sich der nicht abschrecken lassen, der etwas Angenehmes erhalten will?

Unrecht Gut gedeihet nicht.

Wie wird das Besitzthum genannt, welches auf unehrliche Weise erworben ist? Wodurch kann Jemand sich unrechtmäßig etwas erwerben? Wenn das Erworbene zur Vermehrung des Vermögens beiträgt und so das zeitliche Glück dessen, der es besitzt, vermehrt, gedeihet dann sein Gut oder gedeihet es nicht? Was ist aber die erste Bedingung, wenn etwas gedeihen soll? Da unrechtmäßiges Gut gewöhnlich auf leichtere Weise gewonnen wird, als rechtmäßiges, wird es daher auch wohl mit Sparsamkeit bewahrt? Wird es gern zur Befriedigung der sinnlichen Lüste angewandt? Wenn die Obrigkeit den

Betrug oder Diebstahl entdeckt, womit bestraft sie ihn dann? Wozu wird der Betrüger und Dieb dann auch angehalten, was wieder zu ersetzen?

Es sei dir nichts so sehr, als Eigensinn verhaßt:
Durch ihn wird man Andern und sich selbst zur Last.

Wie wird derjenige genannt, welcher geneigt ist, auf seiner Meinung zu beharren, auch dann noch, wenn er erkennt, daß sie unrichtig ist? Wovon ist Eigensinn gewöhnlich ein Zeichen? Weil der Eigensinnige Störung des Vergnügens, Zank, Haß und Verfolgung unter den Menschen bewirkt, wird deshalb Jemand mit einem solchen mürrischen, starrköpfigen Menschen, der in allen Stücken seine Meinung geltend machen will, gern umgehen? Wird er diesen Friedensstörer fliehen? Wird der Eigensinnige aber immer seine Meinung durchsetzen können? Was macht ihm dies, Verdruß oder Freude? Wenn er nun endlich merkt, daß die Menschen ihn nicht lieben, sondern ihn wie eine Last betrachten, muß ihm das nicht unangenehm oder eine Last sein?

X. Umschreibung bildlicher Ausdrücke.

Beispiele:

1. Der Frühling verjüngt die Natur heißt:
   Im Frühlinge fängt Alles wieder an zu wachsen.
2. In das Herz des Landes eindringen heißt:
   In die Mitte oder auch in die Hauptstadt des Landes kommen.
3. Das Haus ward ein Raub der Flammen heißt:
   Das Haus brannte ganz ab.

4. Er ist noch in der Blüthe seines Lebens heißt: Er ist noch im besten Alter.
5. Der Abend des Lebens nahet heran heißt: Der letzte Theil des Lebens kommt heran.
6. Der Lebensfaden ist ihm abgeschnitten heißt: Sein Leben hat ein Ende.

Was heißt:

Die Fluren dürsten nach erquickendem Trank? —
Der Baum ist abgestorben? —
Die Eiche grünt? —
Das Land ist in Aufruhr? —
Der Schweiß des Landmannes nährt ihn? —
Jemandem die Zähne weisen? —
Du gehst krumme Wege? —
Er macht große Augen? —
Vom Zahn der Zeit zernagt werden? —
Ein Auge zudrücken? —
Jemandem Sand in die Augen streuen? —
Er ist mit einem blauen Auge davon gekommen? –

Was will das sagen?

1. Er ist ihm ein Dorn in den Augen? —
2. Er schlägt die Augen nieder? —
3. Die Augen sind ihm aufgegangen? —
4. Etwas aus dem Auge verlieren? —
5. Jemandem scharf ins Auge fassen? —
6. Ein wachsames Auge auf ihn haben? —
7. Er hat sich in Seide gekleidet? —
8. Aus Silber speisen? —
9. Sein Brod verdienen? —

Was soll heißen?

1. Unser König ist ein Salomon? —
2. Ein Strom von Thränen ergoß sich über seine Wangen? —
3. Die Abendsonne vergoldet die Gipfel der Berge? —
4. Laß dir deshalb kein graues Haar wachsen? —
5. Er trägt sein Herz auf der Zunge? —
6. Der Tod sitzt ihm auf der Zunge? —
7. Er predigt tauben Ohren? —
8. Ich will mir's hinter das Ohr schreiben? —
9. Es fällt mir ein Stein vom Herzen? —
10. Ich schenke dir reinen Wein ein? —

Was will ich damit sagen?

1. Er drischt leeres Stroh? —
2. Er hat sein Schäfchen im Trockenen? —
3. Verstand gelangt erst mit der Zeit zur Reife? —
4. Die Seele der Gesellschaft sein? —
5. Der Herbst entlaubt den bunten Hain? —
6. Ein steinernes Herz haben?
7. Sein Leben hängt an einem seidenen Faden? —
8. Sein Haar hat sich gebleicht? —
9. Sein Nacken ist gebückt?
10. Die blühenden Wangen? —
11. Die Sonne erwacht in ihrer Pracht? —
12. Eine blühende Stadt? —
13. Die Freude erstickt das Wort? —
14. Er hört die Flöhe husten? —
15. Er kann das Gras wachsen sehen? —

16. Er hört Läuten, aber weiß nicht wo? —
17. Er hat noch nicht Abraham gesehen? —

Was will man ausdrücken, durch:

1. Er schlägt alles in den Wind? —
2. Du stehst dir selbst im Lichte? —
3. Wir sind alle hinters Licht geführt? —
4. Er spannt die Saiten hoch? —
5. Das Leben lacht dir noch? —
6. Die Pflicht muß über die Neigung gehen? —
7. Hoffnung ist die Würze des Lebens? —
8. Haß und Neid vergiften unser Leben?
9. Der Schalk sieht ihm aus den Augen? —
10. Er sieht mich mit scheelen Augen an? —
11. Man kann ihn um den Finger wickeln? —

XI. Beschreibungen ihrem eigentlichen Wesen nach.

1. Die Luft.

Woraus besteht die Luft? (Sauerstoff und Stickluft.) Kann man dieselbe sehen? Was ist sie aber deswegen doch, und was nimmt sie ein? Wo befindet sich Luft? Befindet sich auch Luft in der Erde und im Wasser? Womit ist der Luftkreis beständig angefüllt? Weil er mit diesen Dünsten angefüllt ist, wird er auch wohl genannt? (Dunstkreis). Welche Eigenschaften der Luft kennst du? Warum ist sie durchsichtig? Warum flüssig? Ist sie flüssig wie das Wasser? Warum ist sie elastisch? Was verdünnt die Luft? (Wärme.) Was dagegen macht

die Luft dichter und schwerer? (Kälte.) Ist sie überall gleich leicht oder schwer? Wodurch wird eben die gleichmäßige Dichtigkeit hervorgerufen? (Durch die Strömung der Luft.) Wie wird diese Bewegung der Luft genannt? Was für Winde unterscheiden wir? (Ost-, West-, Nord- und Südwind.) Wozu ist die Luft unentbehrlich? Wodurch athmet der Mensch die Luft ein und aus? Diese nothwendige Luft heißt Sauerstoffluft und ist eben die Lebensluft, denn sie ist zum Leben unentbehrlich; da die Stickluft uns tödten würde.

2. Das Wasser.

Woraus besteht das Wasser? (Aus Sauerstoff und Wasserstoff.) Wie ist es? Ohne was ist das Trinkwasser? Wo gibt es Wasser? Wie viele Theile unserer Erde sind damit bedeckt? Welche Namen haben die verschiedenen Gewässer? Welches Wasser ist süßes Wasser, welches hingegen Mineralwasser? Wem ist das Wasser unentbehrlich? Wozu wird es gebraucht? Was könnte ohne Wasser nicht wachsen und gedeihen? Wer lebt in ihm? Was für ein Getränke ist das Wasser? Was erleidet das Wasser? (Eine mannigfache Veränderung.) Was bewirkt die Kälte, was die Wärme? Wohin steigen die wässerigen Dünste, und wovon sind sie die Ursache? (Von Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Hagel, Thau und Reif.) Wie wird diese Veränderung in der Luft genannt? (Wässerige Lufterscheinungen.) Was verbreiten sie über die Erde, und von welchen Eigenschaften sind sie ein Ausfluß?

3. Der Regen.

Wenn sich die wässerigen Dünste der Wolken in Wassertropfen verwandeln, was geschieht dann mit ihnen? Wie nennt man diese Erscheinung? Wie unterscheidet man den Regen? (Staubregen, Strichregen,

Platzregen, Gewitterregen und Landregen.) Welcher Regen ist der feinste? Warum nennt man den aus einer einzelnen Wolke fallenden Regen gewöhnlich Strichregen? Woher hat der Platzregen seinen Namen? Wie heißt der Regen bei dem Gewitter, und was ist er meistens? Wie lange währt der Landregen gewöhnlich? Wie wird der stärkste Regen genannt, und was richtet er oft an? In welcher Jahreszeit fällt der meiste Regen, und was ist die Ursache davon? Worin wurden durch die Kälte im Winter die wässerigen Dünste verwandelt? Was würde ohne den Regen mit Quellen, Bächen und Flüssen geschehen? Was mit der Pflanzenwelt? Wann ist der häufige Regen schädlich?

4. Das Feuer.

Wovon ist das Feuer eine Wirkung? (Wärmestoff.) Was kann mit dem Wärmestoff geschehen? Als was zeigt er sich dann an brennbaren Dingen? Wie wird diese Erscheinung genannt? Wie entsteht das Feuer? Was entsteht durch dasselbe? Wie ist es der Farbe nach? Welches sind seine weiteren Eigenschaften? Welches ist seine Hauptnahrung? Welche Körper werden brennbar genannt? Zu was brennt dasselbe das Holz, den trockenen Lehm? Welche Dinge werden von ihm sogar geschmolzen? Worin besteht der Nutzen des Feuers? Welchen Schaden kann es aber auch anrichten? Wie muß man deshalb mit dem Feuer umgehen? Was dürfen insbesondere die Kinder nie thun? Was sind feuerspeiende Berge? Welches Feuer ist elektrisches Feuer? Was versteht man unter den feurigen Lufterscheinungen? Welches sind dieselben?

5. Das Irrlicht.

Was für eine Lufterscheinung ist das Irrlicht? (Eine feurige Lufterscheinung.) Beobachtet man das-

selbe mehr in warmen oder in kalten Gegenden? Sieht man es also wohl in Amerika häufig? An welchen Stellen zeigt es sich häufig? Was ist der Grund dafür? (Weil sumpfige Gegenden eine Luftart erzeugen, die man Phosphorwasserstoffgas nennt.) Was thut dieses Gas, wenn es mit gewöhnlicher Luft in Berührung kommt? Und wie wird also diese Flamme genannt? Die Leichtigkeit läßt es zu, daß der leiseste Luftzug es hin und her bewegt. Wer ist durch ein solches Irrlicht schon häufig irre geführt worden? Was thut das Licht, wenn der Wanderer sich ihm nähern will? (Es flieht vor ihm, und er irrt in einer Sumpfgegend umher.)

6. Das Licht.

Wie alt ist das Licht? Aus seinem ersten Sein leuchtet was hervor? (Die große Wichtigkeit.) Was wäre unser Loos ohne Licht? Wie werden uns alle Gegenstände durch das Licht? (sichtbar.) Was könntest du dir Nothwendigeres denken im Leben als Licht? Welches ist das wichtigste Licht? (Tageslicht.) Woher haben wir es? Welche Körper verbreiten mehr Licht? (Firstern, Feuer, Leuchtgas, Lampenlicht, Blitz, Johanniswürmchen, Irrlicht und Phosphor.) Wie nennt man die Körper, von denen Licht ausgeht? (Leuchtende Körper.) Wodurch werden die dunkeln Körper erst sichtbar? Die meisten Körper lassen kein Licht durchdringen, sondern werfen es zurück. Wie nennt man solche Körper? Bei ebenen, glatten Körpern sieht man das zurückgeworfene Lichtbild. Solche Flächen nennt man Spiegel. So ist das Wasser ein natürlicher Spiegel, der Glasspiegel ein künstlicher. Ist dem nahen oder entfernten Körper mehr Licht zugewiesen? Wie ist das Licht in seiner Verbreitung? Es bewegt sich in einer Sekunde nicht weniger als 42,000 Meilen weit. Welche Richtung hat bestän-

dig das Licht? Was geschieht aber doch häufig dem Lichte? (Es wird vom geraden Wege abgelenkt, d. i. gebrochen.) Wie nennt man die geraden Linien des Lichts? (Lichtstrahlen.) Wie nennt man die dunkle Seite, die hinter undurchsichtigen Körpern entsteht? (Schatten.) Was ist wohl demnach die Nacht? (Der Schatten der Erde.) Was entsteht durch die Brechung der Lichtstrahlen? (Die glänzenden Lufterscheinungen.) Welche sind diese? (Der Regenbogen, die Höfe um die Sonne und den Mond, die Nebensonnen und Nebenmonde, die Morgen- und Abendröthe und das Wasserziehen der Sonne.)

7. Der Regenbogen.

Zu welchen Lufterscheinungen gehört der Regenbogen? (glänzenden.) Was gleicht ihm an Pracht und Schönheit? Hat je die Kunst einen Triumphbogen irgend einem gefeierten Helden aufstellen können, der dem Regenbogen an Schönheit gleich kam? Wie sehr erfreut er das Herz des fühlenden Menschen? Wie aber entsteht der Regenbogen? (Dadurch, daß es an einem Orte regnet, während gegenüber die Sonne scheint.) Es geht so zu: Jeder Lichtstrahl besteht aus sieben farbigen Strahlen. Solches ist wodurch erprobt? Durch künstliche Werkzeuge. Wir sehen sie jedoch nur, wenn sie zerlegt sind; denn in der Vereinigung erscheint der Strahl uns weiß. Wie findet die Zerlegung statt? (Wenn die Sonnenstrahlen umgebogen oder, wie man sagt, gebrochen werden. Was für eine Eigenschaft haben die Wassertropfen? (Sie brechen die Lichtstrahlen.) Dadurch werden sie getrennt oder zerstreut, und wir sehen sie auf den Tropfen in ihren verschiedenen Farben. So also bildet sich der schöne Farbenbogen, Regenbogen, aber in welcher Ordnung stehen denn seine sieben Farben von Außen nach Innen? Roth, dunkelroth, hellgelb, grün, hellblau,

dunkelblau, violett. Wann können wir uns die nämliche Erscheinung vorführen? Wenn wir ein Glas mit Wasser füllen und es auf einen weißen Bogen Papier stellen, daß die Sonne darauf scheint.

8. Die Sterne.

Wenn jenes große Himmelslicht im Westen untergegangen, was erscheint dann lieblich und funkelnd am Himmel? Sieht nicht jeder Mensch gern, wenn die funkelnden Lichter die dunkle Nacht erhellen? Sind die Sterne zählbar? Wir sehen wohl Millionen, aber Milliarden erreicht unser Auge auch mit den besten Ferngläsern nicht. Was aber sind diese Lichter? (Große Weltkörper, wie Sonne, Mond und Erde.) Was für eine Ordnung finden wir in den Weltkörpern, wenn wir sie zu einander stellen? Wie wird das ganze Heer der Sterne eingetheilt? (Fixsterne, Planeten und Kometen.) Welche haben ihr eigenes Licht und verlassen ihren Ort nicht? Was ist demnach auch die Sonne? (Man will überhaupt 75 Millionen Fixsterne kennen, doch sagen die Sternkundigen sie seien unzählbar.) Sie sind zum Theil noch größer als unsere Sonne, kommen uns aber warum so klein vor? (Der nächste Fixstern ist 550,000 Millionen Meilen von uns entfernt.) Woher haben die Planeten oder Wandelsterne ihr Licht? Worum drehen sich diese? Wie viele Planeten kennt man bis jetzt? (91.) Zu diesen gehört auch unsere Erde. Wie ist die Größe der Erde im Verhältnisse zu den übrigen Planeten? Die Körper, welche sich um einzelne solcher Hauptplaneten bewegen, werden wie genannt? Nenne einen Nebenplanet. (Der Mond.) Die Sonne mit ihren Haupt- und Nebenplaneten bilden was? Das Sonnengebiet. Was haben die Kometen gewöhnlich? (Lichtschweif.) Kometen hat man bis jetzt blos 65 entdeckt. Was haben sie für einen Lauf? Sehen wir oft einen Kometen?

9. Die Sonne.

Was für ein Himmelskörper ist für uns die Sonne? Was erhält von ihr unsere Erde? Was bringt uns ihr Aufgang und was ihr Untergang? Was aber ist die Sonne? Sie ist keine Scheibe, wie sie uns erscheint, sondern ein kugelförmiger Körper. Dieselbe dreht sich blos um sich selbst herum, wie ein Wagenrad um seine Achse, und nicht wie es scheint, um die Erde. Wozu wird die Sonne gezählt? Wie groß ist sie? Aus der Sonne können 1,400,000 Erdkugeln gebildet werden. Warum aber kommt sie uns so klein vor? Sie ist 21 Millionen Meilen entfernt von der Erde. Wie lange müßte eine Kanonenkugel von der Sonne bis zur Erde fliegen? (25 Jahre.) Wie schnell legt dagegen das Sonnenlicht diesen Weg zurück? (In 8 Minuten.) Wovon wird unsere Erde angezogen?

10. Der Mond.

Ist uns der Mond ein recht bekannter Himmelskörper? Da er kein eigenes Licht hat, ist er was für ein Körper? Wovon erhält der Mond sein Licht? Hat das Mondlicht auch die Kraft uns zu erwärmen? Womit muß der Mond das Sonnenlicht gleichsam bezahlen? (Mit dem Lauf um die Sonne.) Weil er sich um die Sonne bewegen muß, ist er was? (Planet.) Geht seine Dienerschaft nicht noch weiter? Und weil er auch um die Erde wandern muß, ist er was? (Nebenplanet.) Wie viel Zeit braucht er zur Bewegung um die Erde? (29½ Tag.) Was ist sein tägliches Auf- und Untergehen? Woher rührt dieser Schein? Was für ein Körper ist der Mond und wie vielmal kleiner ist er, als unsere Erde? (50 mal.) Wie groß ist die Entfernung von der Erde? (55,000 Meilen.) Was ist am Monde besonders bemerkenswerth? (Die verschiedenen Lichtgestalten.)

Der Mond kehrt uns nämlich immer die gleiche Halbkugel zu. Was kann aber die Sonne natürlich nur beleuchten? Hat nun der Mond gegen die Sonne eine solche Stellung, daß die von der Erde abgewandte Halbkugel erhellt wird, so können wir den Mond nicht sehen, und was haben wir? (Neumond.)

Da sich jedoch der Mond jeden Monat einmal um sich selbst dreht, tritt auch die uns zugekehrte Halbkugel nach und nach in's Licht. Ist sie zur Hälfte beleuchtet, haben wir was für ein Viertel? (erstes.) Ist sie ganz beleuchtet, haben wir was? (Vollmond.) Wenn jetzt wieder blos zur Hälfte? (letztes Viertel.) Zur Zeit des Vollmondes kommt es nun manchmal vor, daß die Erde zwischen Sonne und Mond in gerader Linie steht, so daß der Mond über und die Sonne unter uns ist, und was wird wohl durch diese Stellung bewirkt? (Mondfinsterniß.) Wenn aber der Mond zwischen die Erde und die Sonne zu stehen kommt, was entsteht dann? (Sonnenfinsterniß.)

11. Die Erde.

Wessen Wohnplatz ist die Erde? Was macht sie mit Sonne, Mond und Sternen aus? (Die Welt.) Was ist sie mithin? Was für eine Gestalt hat sie und wo schwebt sie frei? Wodurch wird die Erde gehalten? (Durch die Anziehung der Sonne.) Ist nicht auch eine Kraft in der Erde selbst, die alles anzieht? (Mittelpunkt der Erde.) Wie viel beträgt die Oberfläche der Erde? 9,288,000 Quadratmeilen. Wie viel der Umfang? 5,400 M. Wie viel ihr Durchmesser? 1720 M. Was ist die Erde, und worum bewegt sie sich als solcher?

Wie viel Zeit braucht sie, um die Bahn um die Sonne zu vollenden? Was für eine Form beschreibt ihre Bahn? (Eine Ellipse.) Ihre Stellung zur Sonne bewirkt, daß die Strahlen der Sonne im Laufe des Jah-

res sehr verschieden auf sie fallen. Wie fallen nämlich die Sonnenstrahlen auf unsere Erde? Was entsteht dadurch? (4 Jahreszeiten.) Hat die Erde nicht noch eine andere Bewegung? Was bewirkt diese Achsendrehung? Welche Halbkugel hat Tag? Welche Schatten oder Nacht? In welcher Richtung bewegt sich die Erde? Von West nach Ost um die Sonne.

12. Das Land.

Woraus besteht unsere Erdoberfläche? Was für eine Masse macht das Land aus? Welchen Theil vom Flächenraum nimmt es ein und wie viele Quadratmeilen macht es? (Ungefähr $2\frac{1}{2}$ Millionen Q. M.) Hängt alles Land an einem Stücke zusammen? Wodurch ist es getrennt? Wie nennt man die größten zusammenhängenden Ländermassen? Wie viele zählen wir deren und wie heißen sie?

Wie nennt man die kleineren Theile des Landes, die rings von Wasser umgeben sind? Inseln, die auf einer Seite mit einem größeren Lande zusammenhängen, heißen wie? Wenn aber ein Landtheil durch einen schmalen Landstrich mit einem andern in Verbindung steht, wie heißt dann ein solcher Landstrich? (Landenge.) Was wechselt auf mannigfaltige Weise auf dem Lande mit einander ab? Was ruht unter der Rinde des Landes? (Mineralien.) Was wächst auf dem Lande? Was für Geschöpfe leben auf dem Lande? Was baut und treibt der Mensch auf dem Lande? Was findest du also Herrliches und Bemerkenswerthes auf dem Lande?

13. Das Meer.

Was wird Meer genannt? Wie ist es? Was bildet seine Grenzen, und wie werden sie genannt? Welche Gegenstände wechseln auf dem Grunde des Meeres ab?

Was nennt man Meeresspiegel? Warum ist das Meerwasser ungenießbar? Wie ist es meistens von Farbe? Was lebt in den weiten Räumen des Meeres, und ist wichtig für uns? Wie wird das Meer bewegt? Wie ist ein Sturm auf dem Meere? Was thut der Wind? Was ist schon mit vielen tausend Schiffen geschehen? Was für ein Unglück trifft diese Leute gewöhnlich? Wie solche Menschen wohl jammern werden.

Welches sind die wichtigsten Erscheinungen des Meeres? Was geschieht täglich? (Fluth und Ebbe.) Wodurch wird diese Bewegung des Meeres bewirkt? Wovon wird das Meer erhalten? Warum wird es nicht voller und größer, und was geschieht vorzugsweise durch die Verdunstung? Wodurch werden die Wolken über das Land hingetrieben? Was geschieht gern, wenn der Wind vom Meere herweht? Wodurch stehen die Meere gewöhnlich miteinander in Verbindung? Was nennt man Meerbusen, Bucht und Hafen?

14. Die Erdarten.

Wozu gehören die Erdarten? Welche Erden können nicht zerlegt werden? (die reinen.) Wozu werden sie deshalb gerechnet? (Elementen oder Grundstoffen.) Haben sie Geschmack? Lassen sie sich im Wasser auflösen oder im Feuer verschmelzen? Wie vielerlei Erdarten unterscheidet man? (viererlei.) Diese sind Kiesel-, Kalk-, Thon- und Talkerde. Was wird aus der Kieselerde bereitet? Welche Formen werden aus der Thonerde gebildet? (Künstliche Formen.) Finden wir diese Erdarten in reinem Zustande oder vermischt? Was gibt die Mischung der Erdarten? (Den eigentlichen Namen.) Was die obere Erdart bildet, wird wie genannt? (Modererde oder Gartenerde.) Welche Bestandtheile enthält sie? (Aus dem Pflanzen- und Thierreich.) Ist die Erde nicht

auch ein Hauptbestandtheil der irdischen Körper, als der Mineralien, Pflanzen und Thiere?

15. Die Steine.

Sind Steine wohl etwas anders, als verhärtete Erde? Daher findet man die Namen der Steine wem entsprechend? (Der Erdart.) Wie sagt man deshalb von verschiedenen Steinen? (Kieselsteine, Kalksteine, Thon- und Talkstein.) Wo bilden sich die Steine? Was geschieht bei den meisten unter Einwirkung der Luft? Werden nicht auch auf künstliche Weise Steine verfertigt? Wie findet man gleichartige Steine häufig? Den Ort, wo sie aus ihren Lagern gebrochen werden, nennt man wie? Wie nennt man sehr große Steine? Haben die Steine auch Nutzen für uns? Was führt man von ihnen auf? Wie nennt man Gebäude, welche aus Steinen gebaut sind? Wer verarbeitet die Steine? Womit geschieht dies? Wie könnte man wohl die Steine eintheilen? (Grobe, feine und kostbare.) Welche rechnest du zu den groben? Welche zu den feinen? Und welche zu den kostbaren? Wozu dient die erste Art, die zweite und dritte? Wovon hängt der Werth der Edelsteine ab? Findet man nicht auch Steine, welche die Gestalt von Pflanzen und Thierknochen haben? Man nennt sie Versteinerungen. Liefern uns diese Versteinerungen nicht den Beweis, daß auf unserer Erde schon große Veränderungen vorgegangen sind?

16. Das Salz.

Was für Arten von Salzen gibt es? (Salpeter, Vitriol, Alaun, Borax, Salmiak, Glaubersalz, Bittersalz, Potasche und Sauerkleesalz.) Was ist das Salz? Was für einen Geschmack hat es, und was thut es im Wasser? Wie ist seine Form? Wie seine Farbe? Wozu

verwendet man das feine weiße Salz, und wozu das graue? Wo findet man das Salz? Dasjenige, welches man in Quellen findet, heißt wie? Wie heißt jenes im Meere? Wie jenes in den Gebirgen? Was geschieht mit dem Wasser, um das Salz zu sondern? Wo geschieht dies? (In den Salinen.) Was ist das Salz für die meisten Speisen? Trägt es wohl nicht wesentlich bei zur Erhaltung und Gedeihlichkeit unseres Körpers? Wozu wird das Salz mehr verwandt? (Zur Bereitung der Soda, der Seife, des Glases, zur Glasur der Töpfergeschirre und in Apotheken.) Wofür schützt das Einsalzen?

17. Die brennbaren Mineralien.

Mineralien, welche sich leicht entzünden und mit einer Flamme fortbrennen, werden wie genannt? Was für Eigenschaften besitzen sie? (fest und flüssig.) Welche sind die wichtigsten brennbaren Mineralien? Steinkohlen, Torf und Schwefel. Welches ist wohl der wichtigste Brennstoff? Mit welchen Kohlen hat diese eine große Aehnlichkeit? Wo und wie findet man die Steinkohle? (Lagerweise.) Was für eine Flamme und Hitze erzeugt sie? Wird sie auch statt des Holzes gebrannt? Mit großem Vortheile wird die Steinkohle besonders wo verwandt? (Fabriken, Dampfschiffen und Dampfwagen.) Woraus sind die Steinkohlen entstanden? Woraus können wir dies abnehmen?

Wo findet man den Torf? Woraus besteht er? (Aus erdigen Theilen und abgestorbenen Sumpfpflanzen.) Wenn er in länglich viereckigen Stücken gegraben ist, was geschieht dann mit ihm? So getrocknet, wird der Torf wozu benutzt? Ist nicht auch der Schwefel ein wichtiges Mineral? Welche Farbe hat er? Wann entzündet er sich? Wie ist seine Flamme, und was für einen Dampf entwickelt sie? Wie findet man den Schwefel? (Gedie-

gen, rein, und mit andern Mineralien verbunden, d. i. als Schwefelkies.) Wozu wird der Schwefel verwandt? Was braucht man mehr zur Bereitung des Schießpulvers als Schwefel? Zu welchen Hölzchen wird auch viel Schwefel verbraucht?

18. Die Metalle.

Welche Mineralien nennt man Metalle? Welche Eigenschaften haben sie? Wie und wo werden sie gefunden? Wie wird der Ort genannt, wo sie ausgegraben werden? Wie heißen die Arbeiter, und wie ist ihr Geschäft? Da ihre Beschäftigung eine so sehr gefährliche ist, haben sie welchen schönen Gruß? (Glück auf!)

Wie heißen die bekanntesten Metalle? Welches ist das kostbarste Metall? Wie ist die Farbe und Schwere des Goldes? Weil es sehr geschmeidig und dehnbar ist, wird es wozu verwandt? Was bereitet man mehr aus dem Golde? Welches ist das rechte Goldland?

Wie ist die Farbe und der Glanz des Silbers? Wie sind seine Eigenschaften im Verhältnisse zum Gold? Da es Massenweise gefunden wird, ist sein Werth natürlich geringer, als der des Goldes, doch wird es auch gleich dem Golde wozu benutzt?

Was für eine Farbe hat das Kupfer? Welche Geräthe werden aus ihm verfertigt? Was setzt sich leicht bei solchem Kupfergeschirre an? Was muß deshalb mit diesen Geräthen häufig geschehen?

Wie ist die Farbe des Zinns? Wozu wird es auch benutzt? Wer verarbeitet das Zinn?

Welche Eigenschaften hat das Blei? Was läßt sich leicht mit ihm im Feuer thun? Was wird aus Blei gegossen? Welchen Geschöpfen hat es nicht schon all den Tod gebracht? Was wird noch mehr aus Blei gemacht?

Was für ein Metall ist das Quecksilber? Wozu

wird es gebraucht? (Barometer und Thermometer, d. i. das Wetterglas und der Wärmemesser.) Welches aber ist das nützlichste und unentbehrlichste aller Metalle? Wie wird es deshalb auch gefunden? Sind die Gegenstände, welche aus Eisen verfertigt werden, zählbar? Wie wird das Eisen nur gefunden? Wie wird es als Erz genannt? (Eisenerz oder Eisenstein.)

19. Die Pflanzen.

Was sind die Pflanzen und zu welchem Reiche der Natur zählt man sie? Sie bestehen aus ungleichartigem Stoffe und haben ein wunderbares Gewebe von feinen Gefäßen, von welchen der Nahrungssaft aufgenommen, verwandelt und in Umlauf gesetzt wird. Was bewirkt das Gewebe von feinen Gefäßen in der Pflanze? Ist das Leben der Pflanzen gleich dem Leben der Thiere? Was haben die Pflanzen nicht, wohl aber die Thiere? Was bedarf die Pflanze zum Wachsthum? Wie geschieht die Fortpflanzung? Was unterscheidet man an den Pflanzen? Was nennt man Wurzel an der Pflanze und wie kann diese beschaffen sein? Was ist der Stamm an der Pflanze? (der eigentliche Leib.) Wie kann der Stamm auch heißen? Wie theilt man die Pflanzen deshalb auch ein? (Bäume, Sträucher, Stauden, Kräuter, Gräser, Schwämme und Moose.) Was für Theile wachsen aus dem Stamme hervor? Was befindet sich an den Zweigen der Pflanzen? Was thut die Pflanze durch die Blätter? (Sie athmet Luft ein und aus.) Und was wird hierdurch bewirkt? (Saftumlauf.) Wozu sind die Blüthen? Ist der Nutzen der Pflanzen groß? Wozu dienen sie? Was würde ohne Pflanzen nicht bestehen können? Wie wird der Baum gezogen? Wie alt wird er wohl? Wie ist er im Winter und wie im Frühlinge? Was liebt der Geschäftsmann am Baume? Warum hält das Kind manchen Baum so hoch?

20. Die Bäume.

Was für Pflanzen sind die Bäume? Wie ist die Höhe der Bäume? Wie sind ihre Wurzeln und wie breiten sie sich aus? Worin theilt sich der Baum in einer gewissen Höhe? Was bildet die Krone des Baumes? Wie nennt man die Spitze der Krone? Was unterscheidet man am Baume als Bestandtheile? (Rinde, Bast, Splint, Kernholz und Mark.) Wovon ist der Baum rundum umgeben? Was liegt unter der Rinde? Warum ist der Bast der wichtigste Theil des Stammes? (Aufsteigung der Nahrungssäfte.) Wenn Rinde und Bast verletzt wird, was geschieht dann? Was bildet sich unter dem Baste? Was thut der Splint mit jedem Jahre? Was sieht man sich bilden? Was sind diese Jahresringe für ein Merkmal der Bäume? Was befindet sich ganz inwendig im Baume? Wie theilt man die Bäume ein? Was erhalten wir von den Obstbäumen? Wie unterscheidet man das Obst? Welches Alter bekommen wohl die Bäume? Was liefern uns die Waldbäume? Warum müssen die Bäume, besonders aber die Obstbäume, sorgfältig gepflegt werden? Was geschieht mit den Obstbäumen, wenn sie noch jung sind? Was für Obstsorten können durch diese Veredlung hervorgebracht werden? Jeder Knabe sollte sich bemühen die Veredlung zu lernen.

21. Die Sträucher.

Wie werden jene Pflanzen genannt, die mehrere holzige Stämmchen aus der Wurzel treiben? Wie ist die Höhe der Sträucher? Was haben sie alles mit den Bäumen gemeinschaftlich? Wie sind die Früchte der Sträucher und wie werden sie genannt? Wozu dienen die Beeren? Was für Sträucher tragen Giftbeeren? Wozu werden diese Giftbeeren häufig verwandt? Wie heißen die Sträucher, welche hier zu Hause sind? Sind

sie nicht die bedeutungsvollsten der Welt? Warum? Wie heißen niedere Sträuche? (Stauden.) Welcher Strauch ist wohl der lieblichste aller Sträucher? Bist du schon in einem Weinberge gewesen und hast die herrlichen Beeren gekostet?

22. Die Kräuter.

Was für einen Stamm haben die Kräuter? Wie weit sterben die Kräuter alljährlich ab? Was sproßt im Frühling aus der Wurzel hervor? Wie ist die Zahl und der Nutzen der Kräuter? Wie werden sie gewöhnlich eingetheilt? (Nahrungskräuter, Gewürzkräuter, Arzneikräuter, Färbekräuter, Futterkräuter, Oelgewächse, Oekonomische Kräuter und Zierkräuter.)

Nahrungskräuter werden auch wohl wie genannt? (Küchen- oder Gemüsekräuter.) Welche sind es? Wo sehen wir fast täglich eines dieser Kräuter, und wie schmecken sie uns?

Welche Gewürzkräuter sind dir bekannt? Wozu werden sie benutzt und was geben sie unsern Speisen?

Kennst du auch einige Arzneikräuter? Wann benutzen wir diese?

Wozu dienen die Färbekräuter? Welche sind ihre Namen? (Wau, Waid, Krapp und Färbedistel.)

Welches sind Futterkräuter? Für welche Thiere sind sie besonders ein nahrhaftes Futter?

Was rechnet man zu den Oelgewächsen? Warum werden sie so genannt?

Was sind endlich Oekonomische Kräuter? Bilden sie nicht einen wichtigen Handelsartikel?

Was sind zuletzt Zierkräuter? Kannst du solche Blumen nennen?

Die genannten Kräuter werden meistens von Men-

schen gepflegt; welche Kräuter wachsen aber sehr gut ohne Pflege? (Unkraut.)

23. Die Gräser.

Welche Pflanzen nennt man Gräser? Wie sind die Wurzeln, wie der Halm und die Blätter? Wo stehen gewöhnlich die Blätter? Was bilden die Blüthen? (Aehren oder Rispen.) Sind die Gräser von großem Nutzen? Was sehen wir im Frühling und Sommer mit Gräsern geschmückt? Wie sieht das Saatfeld aus? Wozu hört das Getreide? Was zählt man zu dem Getreide? Was bilden diese Gräser für uns? Wo sehen wir deshalb Getreide gezogen? Wo gedeiht es am besten?

Wie heißen die Gräser, die auf der Wiese wachsen? Warum sind diese für uns ebenso wichtig, als das Getreide? Wie werden sie gefüttert? Zu Gräsern gehört ferner auch das Zuckerrohr. Was ist es für eine Pflanze für uns, und was ist es für die Europäer?

24. Die Schwämme.

Was haben die Schwämme für einen Stamm? (Einen schwammigen Strunk.) Haben die Schwämme Blätter? Wie werden auch wohl die Schwämme genannt? (Pilze.) Wo wachsen sie? Hast du auch schon am Brode Schwämme gesehen? Wie nennt man sie da? (Schimmel.) Bedürfen die Schwämme lange Zeit zum Wachsthum? Sind auch einige Schwämme eßbar? Wie sind aber die meisten? Welches ist der schönste, aber auch der giftigste Schwamm? Wie sieht sein Hut aus? Wozu dient er häufig? Ist das Mittel mit dem Fliegenschwamm, die Fliegen zu vergiften, wohl rathsam? Welche Schwämme sind die nützlichsten? (Die an Eichen und Buchen.) Was wird daraus bereitet?

25. Das Moos.

Was findet man mit Moos bedeckt? Wächst es aber blos im Walde? Wie ist die Moospflanze gebildet? Was steht auf den vielen Aestchen? Wo findet man den Samen? Welche Farbe hat das Moos fast immer? Was kann man herrliches aus dieser schönen Pflanze winden? Wozu wird das Moos ferner benutzt? Warum ist das Moos an den Bäumen schädlich? Was geschieht deshalb mit den Obstbäumen und sonstigen Zierpflanzen? Was für Arten von Moos gibt es? (Torfmoos, isländisches Moos, Rennthiermoos.) Was entsteht aus dem Torfmoos? (Torflager.) Wozu dient das isländische Moos? Warum heißt letzteres Rennthiermoos?

26. Die Blumen.

Was ist an allen Pflanzen gewöhnlich das Schönste? Warum heißt man diese Blüthe Blume? Finden wir nicht viele Pflanzen, die nur den Zweck haben, Blumen zu treiben? Was schmücken die Blumen auf der Welt? Wer spielt schon so sehr gern mit Blumen? Was thun Knaben und Mädchen im Frühlinge, wenn sich die Erstlinge der Blumen zeigen? Wo trifft man Blumen? Woran wachsen sie? (An Sträuchern, Kräutern und Gräsern.) Wie heißen die noch geschlossenen Blumen? Was ist die grüne Hülle? Wenn sich der Kelch öffnet, treten was hervor? Wie werden die Blätter der Blume genannt? Da die Krone verschiedene Form hat, wird sie nach welchen Gegenständen benannt? Wie kann sie sein? (Kugelförmig, eiförmig, kegelförmig, glockenförmig, radförmig, strahlenförmig, schmetterlingsförmig.) Wie ist die Zahl der Staubfäden? Wie die Zahl der Stempel? Was kann man nach der Zahl der Staubfäden bestimmen? Wie bildet sich die Frucht? (Durch den hohlen Stempel fällt der Staub der Staubfäden, wodurch die

Befruchtung bewirkt wird.) Wie sind die meisten Blumen in Bezug auf Geruch? Wem gleicht die frische Blume sehr?

27. Giftpflanzen.

Wie werden solche Pflanzen genannt, deren Genuß den Menschen schädlich ist? Welche Giftpflanzen gehören zu den Sträuchern? Welche zu den Kräutern? Welche zu den Gräsern? Welche zu den Schwämmen? Wo überall findet man Giftpflanzen? Was zieht ihr Genuß dem Menschen zu? Ist es nicht sehr gut, sich Kenntniß über die Giftpflanzen zu verschaffen? Warum? Wenn der Mensch Gift genossen hat, was folgt dann gewöhnlich? Wofür sollen wir sorgen, so lange nicht ein Arzt in der Nähe ist, der dem Kranken helfen kann? Wie kann man den Kranken bald zum Erbrechen bringen? Sind aber nicht Giftpflanzen auf andere Weise uns wieder sehr nützlich? Wodurch? Giftkräuter sind in sehr vielen Fällen die kräftigsten Heilmittel.

28. Die Thiere.

Was für ein Reich der Natur bilden die Thiere? Was für Geschöpfe sind sie? Was für eine Bewegung haben sie? Wodurch nehmen sie Nahrung zu sich? Welches sind ihre Werkzeuge zum Athmen? Wodurch ermüden die Thiere, und wodurch erholen sie sich wieder? Wie ist ihre Größe? Wo leben sie? Was gewähren sie uns Menschen? Wie würden wir ohne Thiere sein? Wie sollen wir die Thiere behandeln? Sind sich die Thiere ähnlich oder unähnlich? Wohin bringt man diejenigen, welche sich einander ähnlich sind? Wie viele Klassen haben wir? Wie heißen sie?

Wie ist der Bau der Thiere? Gibt es irgend einen Theil am Thiere, von dem wir sagen könnten, er sei unnütz, oder er könnte besser sein?

29. Die Säugethiere.

Die vollkommenste Klasse der Thiere wird wovon gebildet? Was ist es deshalb für eine Klasse? Wie viele Füße haben sie? Wie viele Sinne besitzen sie? Worin zerfallen ihre Körpertheile? Was haben sie an den Füßen? Wie ist ihr Herz beschaffen? (Es hat zwei Kammern und zwei Vorkammern.) Wodurch athmen sie und bringen Laute hervor? Welches sind die Ernährungs-Werkzeuge? (Zähne, Speiseröhre, Magen, Leber, Milz und Gedärme.) Was sind die Knochen gleichsam beim Thiere? Wie vermehren sich die Säugethiere? Womit sind sie bedeckt? Wo leben sie? Was machen sie für Bewegungen und wie nennt man sie? Wie vertheidigen sie sich? Was liefern sie uns? Wovon nähren sich diese Thiere? Welches Thier ist wohl am nützlichsten?

30. Vögel.

Zu welcher Klasse zählt man die Vögel? Welche Theile haben die Vögel? Was haben sie an den Füßen? Wie ist ihr Hals und wie ihre Knochen und ihr Blut? Welches ist das wichtigste Verdauungswerkzeug? Was bauen die Vögel im Frühling und was legen sie darin zum Ausbrüten? Wie verhalten sich die alten Vögel gegen die jungen, bis diese flügge, d. i. ausgewachsen sind? Wo sind die Vögel verbreitet? Wornach unterscheidet man sie? Was sind Standvögel? Was Strichvögel? Was endlich Zugvögel? Wie heißt der größte Vogel? Wie der kleinste? Wie groß ist er wohl? Wo leben beide? Worin besteht die Nahrung der Vögel? Sind uns die Vögel auch sehr werth? Warum? Was haben wir außer dem Nutzen noch von ihnen? Wo erschallt ihr herrlicher Gesang?

31. Amphibien.

Zu welcher Thierklasse gehören diese? Stehen sie wohl nicht tief unter den Säugethieren und Vögeln? Wie finden wir überhaupt diese Thiere, und das warum? Wie ist ihr Leib? Sie haben Gliedmaßen und vier, selten nur zwei Füße. Wie viele Herzkammern haben sie? (eine.) Wie viel Lungen? (eine.) Haben sie auch eine Stimme? Wie ist ihr Blut? Wo können sie leben? Wie nennt man sie deshalb auch wohl? (Landwasserthiere.) Wo leben sie gewöhnlich? Wie vermehren sie sich? (Eier und auch l. Junge.) Man weiß, daß die Amphibien lange hungern können, aber was ist dann auch bei ihnen bis zum Uebermaß gestiegen? Wie ist ihr Leben? Was thun sie mit manchen Theilen, die ihnen abgeschnitten sind? Was geht mit ihnen im Winter vor sich? Was geschieht auch wohl mit ihnen in heißen Ländern? (Sie fallen in einen Sommerschlaf.) Worin besteht hauptsächlich ihre Nahrung? Zwar ist der Nutzen der Amphibien gering, doch dienen sie uns wozu? Welche Thiere gehören zu den Amphibien? Wie theilt man die Amphibien ein?

32. Fische.

Wo können die Fische blos leben? Woraus besteht ihr Körper? Was haben sie statt der Füße, und wozu haben sie diese? Wodurch athmen sie? Wo befinden sich die Kiemen? Wie ist ihr Blut? Was haben sie statt der eigentlichen Knochen? Womit sind sie in der Regel bedeckt? Da der Fisch keine Lunge hat, kann er auch was nicht von sich geben? Wie ist die Größe der Fische? Wie die Farbe? Wie vermehren sich die Fische? Wie nennt man die Eier? (Laich.) Worin besteht ihre Nahrung? Wann sterben sie gleich ab? Worin besteht der Nutzen, den uns die Flußfische gewähren? Ernähren sich

nicht ganze Völkerschaften fast nur von Fischen? Essen wir nicht auch gerne Fische aus fernen Meeren, als den Häring, Stockfisch ꝛc. ꝛc.?

33. Insekten.

Welche Klasse bilden die Insekten? Was haben sie nicht? Da sie keine Knochen haben, werden sie auch wie genannt? (Wirbellose.) Was bemerkt man an ihren Füßen? Weil man mehrere Glieder vorfindet, heißen sie auch wohl wie? (Gliederthiere.) Unter ihnen findet man die kleinsten Thiere. Woraus besteht der Körper der Insekten? (3 Hauptabschnitten.) Daher welcher Name? (Einschnittsthiere.) Welches sind die Theile? Kopf, Brust und Hinterleib.) Was sitzt daran? (Freßwerkzeuge, Fühlhörner und viele Augen, und wenigstens 6 Füße.) Die meisten Insekten haben 4 oder 2 Flügel, doch sind auch andere flügellos. Wie ist ihr Blut? Wie ist der Hinterleib beschaffen? Wie werden sie dem Geschlechte nach unterschieden? (Männchen, Weibchen und geschlechtslose Insekten.) Wo leben diese Thiere? Wie geschieht ihre Fortpflanzung? Was sieht man aber sonderbares, wenn das junge Thierchen aus dem Ei kriecht? Wie nennt man diese Gestalten? (Raupen, Larven oder Maden.) Wie verhalten sich die Thiere beim Fressen? Was erhalten sie mehrmals in dieser Zeit? (Andere Haut.) Was werden sie bald nachher? Eine fußlose Puppe, d. i. sie werden von einer hornigen Haut eingeschlossen.

Was nimmt die Puppe nicht zu sich? Was kommt aber später aus ihr hervor? Wie wird diese Veränderung bei den Insekten genannt? (Verwandlung.) Ist dies nicht höchst merkwürdig? Aber findest du es nicht noch bewunderungswürdiger, wenn du ihre Natur und Kunsttriebe betrachtest? Wo ist das Haus und wo der

Staat, der sich messen kann in Beziehung auf Ordnung mit dem Bienenstock? Wer vermag ein so künstliches Haus zu bauen wie die Biene es thut? Und wer thut es dem Fleiße der Ameise gleich? Wie steht es mit dem Nutzen, den uns diese Insekten gewähren? Wie verhalten sich die Insekten im Winter? Was aber geschieht, sobald die Wärme kommt? Was thut der Käfer? die Biene? die Raupe? der Schmetterling und die Mücke in der schönen Luft?

34. Die Würmer.

Zu welcher Thierklasse zählt man die Würmer? Kannst du an ihnen Kopf und Glieder sehen? Wie ist ihr Körper? Was haben sie statt des Blutes? (Bald rothen, bald weißen Saft.) Wodurch athmen sie? Wodurch bewegen sie sich? Hast du schon gesehen, wie sie die einzelnen Ringe nachziehen? Wie nennen wir ihre Bewegung? Findet auch eine Verwandlung bei ihnen statt? Wo leben die Würmer? Was verzehren sie? Wie geschieht ihre Vermehrung? (durch Eier.) Bringen auch die Würmer Nutzen? Welches sind die bekanntesten Arten von Würmern? (Regenwürmer, Eingeweidewürmer, die Blutegel und die Schnecken.) Welcher von diesen Würmern gewährt den größten Nutzen?

35. Der reinliche Mensch.

Was thut der reinliche Mensch jeden Morgen? Was duldet er an Körper und Kleidern nicht? Was thut er mit seinen Hemden, Taschentüchern und Strümpfen? Wenn er seine Kleider gebraucht hat, was thut er dann, bevor er sie weghängt? Wenn er gearbeitet hat, was thut er dann mit seinen Händen? Was thut er in der Regel vor dem Essen? Wie tritt er nie in ein Zimmer? Wovor hütet er sich beim Essen? Worauf sieht er

nach dem Essen? Wie erscheint er, wenn er zu einem öffentlichen Orte geht? Was bedarf der Mensch eigentlich nur zur Reinigung? Wie achtet man die Reinlichkeit und wie verachtet man die Unreinlichkeit? Was erzeugt die Unreinlichkeit? Was dagegen die Reinlichkeit? Ist aber auch nicht die Reinlichkeit nothwendig zur Erhaltung der Kleider? In welchen Ländern ist die Reinlichkeit doppelt nothwendig?

36. Der Verschwender.

Wie verschleudert der Verschwender sein Geld und Gut? Was für einen Genuß bietet ihm nur das Seinige? Wie macht er es mit seinen Sachen, um sich Freunde zu erwerben? Was sind aber solche Leute? Wie suchen ihn diese, seine sogenannten Freunde, zu behandeln? Wie genießt der Verschwender gewöhnlich Speise und Trank? Wem stellt er sich dadurch gleich? Da der Verschwender aber mehr ausgibt, als er einnimmt, führt er sich in der Regel wohin? Was thun alsdann seine früheren Freunde? Verspotten sie ihn nicht sogar? Was verfolgt ihn gewöhnlich jetzt auf seinen Wegen? Wen macht aber der Verschwender zugleich unglücklich? Wenn die Welt deshalb einen solchen Menschen verachtet, thut sie da nicht sehr recht?

37. Der Geizige.

Warum rafft der Geizige Geld und Gut zusammen? Was ist sein liebstes auf Erden? Hat er auch selbst Genuß von dem Erworbenen? Was hört man nicht häufig von des Geizhalzes Armseligkeit? Wie sind die Kleider des Geizigen? Wie sieht er aus? Wofür hält er sich beständig, wenn er auch noch so große Schätze hat? Wie ist sein Leben zu nennen? Was widerfährt ihm von den Leuten, weil er so hartherzig und gefühllos ist gegen seine

armen Mitmenschen? Welche Laster sind mit dem Geize häufig verbunden? (Betrug, Diebstahl, Lüge, Wucher, Verrath, Mord und Todtschlag.) Wie oft solche Geizhälse anrennen, davon bietet uns die tägliche Geschichte manches schöne Beispiel.

38. Der Greis.

Von was für einem Alter ist der Greis? In welchem Lebensalter steht er? Wie viele haben wir deren? Was hat er also durchgemacht? Was ist aber jetzt verschwunden, und was naht sich ihm? Wie ist seine frühere Körperkraft, und was ist an die Stelle getreten? Wem muß er jetzt das Arbeiten überlassen? Wie läuft oder schleicht er einher? Wie sind seine Sinne? Wie ist sein Haupt geworden, und welche Farbe haben die noch wenigen Haare? Sind wohl die Erfahrungen eines alten Greises zu achten? Soll man ihn nicht selber achten? Thaten es nicht die Völker in hohem Maße, welche vor Christus lebten?

39. Der Bürger.

Was ist der Mensch im Staate? Wie nennt man den Staat, in dem man geboren ist? Warum ist der Staat für die menschliche Gesellschaft durchaus nothwendig? Wie würde es aussehen, wenn alle Herr und Meister spielen wollten? Was würde mit einem solchen Lande geschehen? Wie nennt man den Leiter unseres Staates? Wer ist der jetzige Präsident? Auf wie lange Jahre ist er gewählt? Sind wir auch schuldig dem Vaterlande zu nützen, so viel wir können? Wann sollen wir uns insbesondere des Vaterlandes würdig zeigen? Ehre deshalb den Helden und eifrigen Vertheidigern im letzten Kriege von 1860—64, und Ehre — ja Ehre dem großen Freiheitskämpfer Washington.

Nachahmung.

Folgende Gegenstände dürften als Aufgaben zu freien Arbeiten geeignet sein:

Der Wind. Der Schnee. Der Nebel. Der Hagel. Die Morgenröthe. Die Abendröthe. Der Schall. Die See. Das Gebirge. Der Strom. Die Insel. Die Ortsbeschreibung. Das Himmelsgewölbe. Der Morgenstern.

Die Waldbäume. Die Obstbäume. Das Laubholz. Das Nadelholz. Die Beeren. Die Blätter. Die Wurzeln. Das Unkraut. Das Getreide. Nahrung des Menschen. Die Getränke der Menschen. Das Futter der Thiere. Die Gartenblumen. Die Feldblumen. Die Wiesenblumen. Die Waldblumen.

Die Einhufer. Die Wiederkauer. Die Vielhufer. Die Nagethiere. Die Raubthiere. Die Standvögel. Die Strichvögel. Die Zugvögel. Die Singvögel. Die Hühnervögel. Die Sumpfvögel. Die Schwimmvögel. Die Landthiere. Die Wasserthiere. Die Waldthiere. Die Feldthiere. Die Schmetterlinge. Die Käfer.

Die hier gegebenen Beispiele sind so gewählt, daß dem Schüler aus den schon gemachten Aufgaben Vieles zu statten kommt, hier zu benutzen. Der Lehrer wähle natürlich nur die Aufgaben, welche ihm für seine Schule die besten scheinen.

XII. Zweite Stufe von Vergleichungen.

Vergleichungen von Luft und Wasser.

1. Aehnlichkeiten: Was sind beide? Was nehmen sie deßwegen ein? Welchen gleichen Stoff enthalten beide? (Sauerstoff.) Wo sind Luft und Wasser verbreitet? Wie ist die Luft, wie das Wasser? Wozu

sind Luft und Wasser nothwendig? Was läßt sich somit sowohl von der Luft, als auch vom Wasser sagen? Was lebt in der Luft, und was lebt im Wasser? Von beiden werden welche Körper getragen? (die leichter sind als sie.)

2. Verschiedenheiten: Welche Verschiedenheit besteht in Beziehung auf den Stoff? (Luft hat außer Sauerstoff noch Stickluft; das Wasser aber hat Sauerstoff und Wasserstoff.) Die Luft ist zwar nicht sichtbar, aber? Wie aber ist das Wasser? (fühlbar und sichtbar.) Da sich die Luft zusammendrücken läßt, nennen wir sie wie? (elastisch und flüssig.) Wie ist das Wasser dagegen? (tropfbar und flüssig.) Wie wirkt die Wärme auf die Luft und wie auf das Wasser? Wie wirkt die Kälte auf beide Körper? Was entsteht durch die Bewegung der Luft und was durch die Bewegung des Wassers? Was thun die Thiere in der Luft und was im Wasser?

Vergleichung von Wasser und Feuer.

1. Aehnlichkeiten: Das Wasser enthält Sauerstoff; kann das Feuer ohne denselben brennen? (Nein.) Wie ist Wasser und Feuer in der Natur verbreitet? Können die Geschöpfe der Erde wohl Wasser und Feuer entbehren? Wozu wird beides gebraucht? Was richtet sowohl das Wasser, als das Feuer häufig an? Vermögen wir stets der Gewalt des Wassers und der des Feuers Einhalt zu thun? Ist nicht das Wasser, wie auch das Feuer, Ursache von vielen Lufterscheinungen?

2. Verschiedenheiten: Wie ist das Wasser in seinem Naturzustande, wie aber das Feuer? Wie ist die Farbe des einen und wie die des andern? Wie verschieden ist ihre Schwere? Wohin strebt das Wasser und wohin das Feuer? Wodurch kann man viele Gegenstände auflösen, wodurch aber kann man viele verbrennen oder schmelzen? Was macht das Wasser mit dem Feuer

und was das Feuer mit dem Wasser? Wie werden viele Gegenstände im Wasser und wie im Feuer? In ersterem weich, in letzterem hart.) Was kann dem Menschen im Wasser widerfahren und was im Feuer? Was wächst und lebt im Wasser, und was wird zerstört im Feuer?

Regen und Schnee.

1. Aehnlichkeiten: Was für Lufterscheinungen sind Regen und Schnee? Woraus entstehen sie, und wo kommen die Dünste her? Von wo fällt der Regen sowohl als der Schnee? Wie ist der Himmel bei beiden Lufterscheinungen? Wie wird die Erde von beiden? Was würde ohne Regen und Schnee vertrocknen? Wofür sind beide unentbehrlich?

2. Verschiedenheiten: Wie ist die Farbe bei beiden Lufterscheinungen? Wie fällt der Regen und wie der Schnee? Wie unterscheidet man den Regen; wobei wird hingegen kein Unterschied gemacht? Wann fällt der Regen und wann kommt der Schnee? Was der Schnee durch die Wärme wird, ist der Regen stets. (Wasser.) Worin können Schneeflocken im Herabfallen verwandelt werden? Kann auch der Regen in Schneeflocken verwandelt werden?

Thau und Reif

1. Aehnlichkeiten: Thau und Reif gehören zu welchen Lufterscheinungen? Woraus bilden sich beide? Woran setzt sich sowohl der Thau als Reif? Wo finden beide Erscheinungen statt? Bei welchem Wetter entstehen gewöhnlich beide? Was sieht man im Winter nicht? Wovon werden beide aufgetrocknet?

2. Verschiedenheiten: Woraus besteht der Thau, woraus dagegen der Reif? (Ersterer aus Wassertropfen, letzterer aus Thautropfen.) Wer netzt und wer

nicht? Wer hat Farbe und wer nicht? Wer fördert das Wachsthum, wer aber stört die Pflanzen in ihrem Wachsthum? Wie ist demnach der Thau, wie aber der Reif für die Pflanzen? Wann entsteht hauptsächlich der Thau? Wann hingegen der Reif?

Blitz und Irrlicht.

1. Aehnlichkeiten: Was für Lufterscheinungen sind beide? Was nimmt man also bei beiden wahr? Was thun beide? (leuchten.) Zu welcher Jahreszeit erscheint sowohl der Blitz als das Irrlicht? Was fürchten furchtsame Menschen? Wie man beim Blitze nicht unsichere Orte besuchen soll, so soll man beim Irrlicht nicht auf unsichere Wege gehen.

2. Verschiedenheiten: Was ist der Blitz, was aber das Irrlicht? (Ersterer ist ein elektrisches Feuer, letzteres eine entzündete Luftart.) Woher kommt der Blitz und woher das Irrlicht? Wie erscheint uns der Blitz, wie hingegen das Irrlicht? (Als mächtiger Lichtstrahl — als Lichtflämmchen.) Wie ist es mit der Gewalt des Blitzes und wie mit der des Irrlichtes? Wie ist die Gefahr, die uns der Blitz bringen kann; wie dagegen die des Irrlichtes? Zu welchen Tageszeiten kann der Blitz erscheinen; wann aber erscheint nur das Irrlicht? Was verursacht das Gewitter? Macht das Irrlicht auch Geräusch?

Regenbogen und Morgenröthe.

1. Aehnlichkeiten: Zu welchen Lufterscheinungen gehören Regenbogen und Morgenröthe? (Zu den glänzenden.) Wie sind beide in Beziehung auf Schönheit und Pracht? Beide beruhen auf welcher Brechung? (Der Sonnenstrahlen im Dunstkreise.) Wie muß

der Himmel sein, wenn diese Lufterscheinungen sich zeigen sollen? Wie lange dauern beide?

2. Verschiedenheiten: Wie viele Farben hat der Regenbogen; wie ist aber blos die Morgenröthe? Wie ist die Fläche des Regenbogens, wie hingegen die der Morgenröthe? Worauf scheint die Sonne beim Regenbogen und worauf bei der Morgenröthe? (Bei ersterem auf Regentropfen — letzterem auf Dunstbläschen.) Zu welcher Tageszeit erscheint der Regenbogen und wann nur die Morgenröthe? In welchen Himmelsgegenden sehen wir den Regenbogen, wo aber blos die Morgenröthe? (Ersteren im Osten oder Westen, letztere blos im Osten.) Wo sehen wir die Sonne beim Regenbogen, wo aber ist sie noch bei der Morgenröthe?

Mond und Morgenstern.

1. Aehnlichkeiten: Sind nicht Mond und Morgenstern für Jedermann recht bekannte Himmelskörper? Woher erhalten beide ihr Licht? Weil sich beide um die Sonne bewegen, werden sie wie genannt? Wo gehen beide auf und wo unter? Haben nicht beide verschiedene Lichtgestalten? Wann verschwinden beide? Ist also irgend ein anderer Himmelskörper am Morgen so lange sichtbar?

2. Verschiedenheiten: Wer erscheint uns von beiden Körpern am größten? Wie ist es aber in Wirklichkeit? Liegt uns der Mond oder der Morgenstern näher? Welche Bewegungen hat der Mond zu machen; welche Bewegung aber blos die Sonne? Was für ein Planet ist der Mond, was hingegen der Morgenstern? Mit welchem Namen wird der Mond stets bezeichnet; wie aber wird der Morgenstern am Abend genannt, wenn er sichtbar ist? Wie wird er überhaupt genannt? (Venus.) Wer von beiden Körpern hat für unsere Erde die größte Bedeutung?

Sonne und Erde.

1. Aehnlichkeiten: Was sind Sonne und Erde? Sie scheinen uns Scheiben zu sein, sind aber was für Körper? Stehen beide still oder bewegen sie sich? Wie ist ihre Größe zu nennen? Wo werden beide frei gehalten? Wie lange bestehen beide?

2. Verschiedenheiten: Was ist die Sonne, was aber ist der Mond? Worum dreht sich die Sonne blos, worum hingegen die Erde? Was hat die Sonne für ein Licht, wovon erhält die Erde aber ihr Licht? Die Sonne ist demnach ein leuchtender Körper zu nennen und der Mond ist hingegen wie zu nennen? (beleuchteter Körper.) Wie vielmal so groß ist die Sonne, als unsere Erde? (1,400,000 mal.) Wie weit ist die Sonne von der Erde entfernt?

Land und Meer.

1. Aehnlichkeiten: Was für Theile sind Land und Meer? Was nehmen beide ein? Wovon wird das Meer umgrenzt und wovon wird das Land umfluthet? Was wechselt sowohl auf dem Grunde des Meeres als auf dem Lande ab? Womit ist das Land geziert und wovon prangt das Meer? Was leben sowohl auf dem Lande als im Meere? Bemerkt man auch Pflanzen an beiden Orten?

2. Verschiedenheiten: Welcher von beiden Theilen nimmt einen größeren Flächenraum ein? Was für eine Masse bildet ersteres und was letzteres? Wo haben die laufenden Gewässer ihren Ursprung, wo aber ihre Mündung? Was dunstet mehr aus, Land oder Meer? Wo wachsen mehr und mannigfachere Pflanzen? Was ist das Land für den Menschen und was das Meer nicht? Welche Reisen sind gefahrloser, die Landreisen

oder Meerreisen? Was für Abwechslung sieht man auf dem Lande, was hingegen nur auf dem Meere? Wo ist es also wohl schöner?

Das Meer und der See.

1. Aehnlichkeiten: Meer und See zählt man zu welchen Gewässern? Wie sind beide? Wie nennt man an beiden die untere Tiefe und die Grenze? Was schlägt der Wind auf beiden? Kann man nicht auch auf beiden Theilen Inseln bemerken? Was für Thiere leben darin? Was für Pflanzen finden sich in beiden? Was fahren sowohl auf dem Meere als auf der See? Wo befinden sich die Seehäfen an beiden? Was liefern beide und was befördern sie ganz bedeutend?

2. Verschiedenheiten: Ist das Meer nicht viel größer und gewöhnlich auch tiefer als der See? Welche Lage hat das Meer zum Lande und welche der See? Was für Bewegungen hat das Meer, welche Bewegung aber blos der See? (Die der Wind verursacht.) Was hat blos einen Zufluß, was hingegen auch häufig einen Abfluß? Welchen Geschmack hat das Meerwasser, welchen aber in der Regel das Seewasser? Welche Farbe hat das Meerwasser und welche das Seewasser? Wie sind die Schiffe des Meeres, wie dagegen die Seeschiffe? Wie wird das Meer auch oft genannt? (die See.) Wie aber sagt man stets zu einem Landsee? (der See.)

Steine und Salz.

1. Aehnlichkeiten: Was sind Steine und Salz? Wie sind beide Naturkörper? Können beide wohl im Feuer verbrannt oder geschmolzen werden? Wo findet man sowohl Steine als auch Salz? Wie werden beide gewonnen? In welche Theile können beide zerlegt werden?

2. Verschiedenheiten: Was ist im Wasser unauflösbar, was hingegen läßt sich durch dasselbe auflösen? Was für einen Geschmack haben die Steine und was für einen Geschmack das Salz? Wozu werden die Steine verwandt, wozu aber dient das Salz? Wie ist die Farbe der Steine und wie die Farbe des Salzes? Wo werden die Steine blos gefunden, wo hingegen findet man auch Salz?

Steine und Metalle.

Was sind Steine und Metalle? Lassen sie sich wohl im Wasser auflösen? Wo findet man beide? Wie sind beide in Bezug auf Schönheit? Findet man nicht beide Arten sehr mannigfach? Wie sind beide in ihrer Schwere und in sonstigen Eigenschaften? Welche Menschen verarbeiten beide zu nothwendigen und nützlichen Dingen? Wie ist der Preis der Steine zu einander und wie der der Metalle? Wie ist der Nutzen beider Mineralien?

2. Verschiedenheiten: Wie verhalten sich Steine im Feuer, wie hingegen Metalle? Wie ist die Härte der Steine, welche Eigenschaften aber haben die Metalle? Wie findet man die Steine, wie aber meistens die Metalle? (Erstere als Steinmasse, letztere vererzt.) Wie ist der Glanz der Steine, und welche haben Glanz? Wie aber ist der Glanz der Metalle, und welche haben da Glanz? Was läßt sich über den Werth vieler Steine, was aber über den Werth der Metalle sagen? Wo finden wir überall Steine auf der Erde, aber nicht so Metalle? Alle Steine sind fest, sind aber nicht einige Metalle sogar flüssig? Gibt es nicht Metalle, die Gift sind? Findet man dies aber auch bei Steinen?

Steinkohlen und Torf.

1. Aehnlichkeiten: Zu welchen Mineralien gehören Steinkohlen und Torf? Sind nicht beide wich-

tige Brennstoffe? Wo findet man beide Mineralien? Brennt man dieselben nicht in vielen Gegenden statt des Holzes? Woher haben die Steinkohlen und der Torf ihren Ursprung? (Pflanzenreich.)

2. Verschiedenheiten: Welches von beiden Mineralien ist dicht und schwer, und welches ist locker und leicht? Wie ist die Farbe der Steinkohlen und wie die Farbe des Torfes? Wie werden die Steinkohlen gewonnen, wie hingegen der Torf? (Erstere gebrochen, letzterer gegraben.) Welche Flamme liefert erstere, welche letzterer? Bei welchem Mineral entwickelt sich stärkere Hitze? Wozu braucht man deshalb auch die Steinkohle, wozu aber nur den Torf?

Vergleichungen von Mineralien und Pflanzen.

1. Aehnlichkeiten: Durch was für Kräfte werden beide hervorgebracht, und was sind sie deshalb für Erzeugnisse? Lassen sich beide sinnlich wahrnehmen? Wie sind oft beide in Gestalt, Farbe u. dgl.? An welchen Körper sind beide gebunden? Gibt es auch nicht unter beiden giftige Gegenstände? Wozu dienen oft beide? Sind nicht beide sehr nothwendig und nützlich?

2. Verschiedenheiten: Welches Reich der Natur bilden die Mineralien und welches die Pflanzen? Die Mineralien bestehen aus gleichartigen Stoffen, ist dies auch der Fall bei den Pflanzen? Welche von beiden haben Lebenswerkzeuge und welche nicht? Was nehmen nämlich die Gefäße der Pflanzen auf? (Nahrungssaft, den sie verwandeln und in Umlauf setzen.) Welche von beiden sind leblos und welche leben? Wodurch vergrößern und gestalten sich erstere? Wie hingegen wachsen letztere? Die Mineralien besitzen kein Fortpflanzungsvermögen, dagegen können sich die Pflanzen auf verschiedene Weise vermehren. Wo sind die Mineralien und wo die Pflanzen?

Baum und Strauch.

1. Aehnlichkeiten: Was sind Baum und Strauch? Welche Theile haben beide? Was unterscheidet man sowohl am Baume, als am Strauche? Wie ist beider Lebensalter? Was bekommen im Frühjahre sowohl die Bäume als auch die Sträucher; und was fällt sowohl im Herbst von den einen als von den andern? Wie sind die Arten der Bäume und wie auch die der Sträucher? Was benutzt man sowohl vom einen als vom andern?

2. Verschiedenheiten: Wer hat nur einen dicken Stamm, wer hingegen mehrere dünne Stämmchen? Wer wächst gewöhnlich höher von beiden? Sind in der Regel die Früchte der Bäume oder die der Sträucher größer? Wie nennt man die eßbaren Früchte der Bäume, wie hingegen die Früchte der Sträucher? Wie ist der Holzwerth der Bäume und wie der Holzwerth der Sträucher?

Kräuter und Gräser.

1. Aehnlichkeiten: Wozu gehören Kräuter und Gräser? Was geht alljährlich mit beiden vor? (absterben.) Was thun deshalb viele Wurzeln von beiden Pflanzen im Frühlinge? Wodurch pflanzen sich andere Kräuter und Gräser blos fort? Wie ist die Zahl der Pflanzen in beiden Klassen? Wie ihr Nutzen? Was thut deshalb der fleißige Landmann mit beiden?

2. Verschiedenheiten: Wie ist der Stengel der Kräuter, wie aber der Halm der Gräser? (Saftig, fleischig — hart, hohl.) Wie sind die Wurzeln der Kräuter, wie hingegen die der Gräser? Man findet den Stengel der Kräuter ohne Abtheilungen, wie aber findet man den Halm der Gräser? (Abgetheilt durch Knotenabsätze.) Wie ist die Form der Blätter an den Kräu-

tern, wie aber gewöhnlich an den Gräsern? Die Blüthe der Kräuter ist sehr verschieden, was aber bilden stets die Gräser? (Aehren oder Rispen.) Wie ist das Aussehen der Blüthen an ersteren, wie hingegen durchschnittlich an letzteren? (Schön — unansehnlich.) Was benutzt man in der Regel von den Kräutern und was von den Gräsern?

Schwämme und Moose.

2. Aehnlichkeiten: Was bilden Schwämme und Moose? Wie ist die Höhe beider Pflanzen? Pflanzt der Mensch diese Gewächse oder sucht er sie zu vertilgen? Wo wachsen beide? Welchen Pflanzen sind sowohl die Schwämme als die Moose schädlich? Geben sie uns auch etlichen Nutzen?

2. Verschiedenheiten: Die Schwämme haben einen Strunk und einen Hut; das Moos dagegen ist stengelartig und hat eine Menge kleiner dicht aufeinander liegender Blättchen. Wie ist demnach die Form beider Pflanzen? Welche Farben findet man wohl bei den Schwämmen, welche hingegen nur bei dem Moose? In welchem Zeitraum wachsen die Schwämme und in welchem wächst das Moos? Was geht sehr bald zu Grunde, was aber dauert lange? Wie stehen die Schwämme, wie aber steht das Moos? Wie sind viele Schwämme, das Moos aber nicht? Wozu kann man die Schwämme nicht verwenden, wozu wird aber das Moos sehr häufig verwandt? (Kränzen.)

Thiere und Pflanzen.

1. Aehnlichkeiten: Wozu gehören Thiere und Pflanzen, und was sind sie sonach? Wie wachsen beide und wie sterben sie wieder ab? Was sagt man nicht blos von den Thieren, sondern auch von den Pflanzen?

Was nehmen beide zu sich? Athmen auch beide? Vermehren sich beide? Wo finden wir überall Thiere und Pflanzen? Wie finden wir sie in ihrer Größe? Warum sind beide da? Könnte die Erde ohne sie von den Menschen bewohnt werden?

2. Verschiedenheiten: Was für ein Reich der Natur bilden die Thiere und was für ein Reich die Pflanzen? Was empfinden die Thiere, wie aber sind die Pflanzen? (Letztere gefühllos.) Wie können sich die Thiere bewegen, woran sind aber die Pflanzen gebunden, d. i. angewachsen? Was haben erstere für ein Leben und was für eins letztere? (Thierleben, Pflanzenleben.) Wodurch nehmen jene blos Nahrung zu sich, wodurch hingegen diese? Wodurch athmen die Thiere, wodurch hingegen die Pflanzen? Was haben Thiere in ihrem Innern, aber die Pflanzen nicht? Worin besteht die merkwürdigste Flüssigkeit bei den Thieren und worin bei den Pflanzen? Wie ist der Bau der Thiere in Bezug auf Regelmäßigkeit und wie der der Pflanzen? Wie ist die Zahl der innern und äußern Körpertheile bei den Thieren, aber nicht bei den Pflanzen? (Bei erstern ganz genau bestimmt

Säugethiere und Vögel.

1. Aehnlichkeiten: Zu welchen Thierklassen gehören Säugethiere und Vögel der Ordnung nach? Welche Theile haben beide an ihrem Körper? Was bemerkt man an beiden, wenn man ihre Stellung betrachtet? (Ein Knochengerüst.) Ist ihr Körper kahl oder bedeckt? Wie ist das Blut beider Thierklassen? Was haben beide zum Athmen? Worin besteht ihre Nahrung? Wie wird in beiden Klassen für ihre Jungen gesorgt? Wo ist hauptsächlich der Aufenthaltsort dieser Thiere? Wie ist der von ihnen uns gewährte Nutzen?

2. Verschiedenheiten: Zu welcher Klasse zählt man die Säugethiere und zu welcher die Vögel? Wie verhält sich im Allgemeinen die Größe der ersteren Thiere zu der der andern? Wie ist die Gestalt von beiden? Wie viele Füße finden wir bei den Säugethieren und wie viele nur bei den Vögeln? Was befindet sich an den Füßen der Säugethiere, was an den der Vögel? Die Säugethiere haben Zähne, was aber haben die Vögel? Was haben die Vögel mehr, was die Säugethiere nicht haben? Was können die Vögel, aber die Säugethiere nicht? Wie vermehren sich die Säugethiere und wie die Vögel? Was erhalten wir von den Säugethieren und was von den Vögeln? Wodurch nützen uns die Säugethiere und wodurch erfreuen uns die Vögel?

Amphibien und Fische.

1. Aehnlichkeiten: Was sind Amphibien und Fische? Unter welchen Klassen von Thieren stehen sie tief? Womit sind viele Thiere beider Klassen bedeckt? Wie sind manche Theile an diesen Thieren? Sind nicht einige Amphibien gleich den Fischen ohne Glieder? Wie ist das Knochengerüst beider Thierklassen? Wie ist das Blut der Amphibien und Fische? Wodurch geschieht die Fortpflanzung? Ist nicht theilweise der Aufenthalt beider derselbe? Was können daher auch beide? Aus welchen Stoffen besteht die Nahrung dieser Thiere? Was gewähren beide dem Menschen?

2. Verschiedenheiten: Welche Klasse bilden die Amphibien und welche die Fische? Wie ist das Aussehen der Amphibien, wie dagegen das der Fische? Ein Theil der Amphibien ist mit Tafeln bedeckt, ist dies aber auch der Fall bei den Fischen? Was haben die Fische und die Amphibien nicht? Wodurch athmen die Amphibien, wodurch aber die Fische? Womit sind des-

halb die meisten Amphibien versehen und die Fische nicht? Wo überall können die Amphibien leben, wo aber nur die Fische? Welche von beiden verfallen in einen Winterschlaf und welche nicht? Wie sind viele Amphibien beständig, welche Fische aber nur zu gewissen Zeiten? (Giftig.) Welche Zahl von beiden Thierklassen ist die größte? Wie ist der Nutzen ersterer, wie hingegen der der letzteren?

Insekten und Würmer.

1. Aehnlichkeiten: Zu welchen Thierklassen gehören Insekten und Würmer? Was haben beide nicht? Wie vielfältig ist das Blut beider Thierklassen? Wodurch pflanzen sich beide fort? Wo trifft man beide Klassen? Worin besteht ihre Nahrung hauptsächlich? Unter beiden Thierklassen finden wir nützliche, aber auch schädliche Thiere.

2. Verschiedenheiten: Wie können wir den Bau der Insekten eintheilen, wie aber dagegen den Körper der Würmer? Die Insekten haben Glieder, wie aber finden wir die Würmer? (gliederlos.) Die Insekten haben Fühlhörner, was hingegen manche Würmer? (Fühlfäden.) Wodurch athmen erstere und wodurch letztere? Was geht bei den Insekten vor sich, aber bei den Würmern nicht? (die Verwandlung.)

XIII. Briefe aus dem Kinderleben.

Schreibe deinen guten Eltern einen Neujahrsbrief. — Derselbe möge folgende Hauptgedanken enthalten: 1) Du dankst für die vielen Wohlthaten, welche du von ihnen empfangen; 2) du versprichst, ihnen durch Fleiß, Gehorsam und gutes Betragen Freude zu machen; 3) du

bringst ihnen deine besten Wünsche dar. Doch kannst du diese Gedanken auch anders aufeinander folgen lassen:

Beispiele:

1. Liebe Eltern!

Heute, am ersten Tage dieses neuen Jahres, danke ich herzlich für all' die vielen Wohlthaten, welche ich mein ganzes Leben von Ihnen empfangen habe. Ich will mich ernstlich bestreben, Ihnen von nun an durch Fleiß, Gehorsam und gutes Betragen recht viele Freude zu machen. Möge mich der liebe Gott dazu stärken, und möge er Ihnen, liebste Eltern, in diesem Jahre recht viel Glück und Segen verleihen! Dies wünscht von Herzen

Marine, den 1. Januar 1869,

Ihr

dankbares Kind,

N. N.

2. Beste Eltern!

Glück und Segen wünsche ich Euch zum neuen Jahre! Täglich werde ich zum lieben Gott beten, daß Ihr noch lange leben und gesund bleiben möget. Ich will recht brav sein, damit Ihr Freude an mir habt. Wie viel Gutes habt ihr mir schon erwiesen! Ich danke Euch herzlich dafür. O habt mich doch recht gern, es liebt Euch von Herzen

Ort und Datum.

Euer

dankbares Kind,

N. N.

3. Liebe, gute Eltern!

Wieder ist ein Jahr vergangen. Sie haben mir in demselben so viele und große Wohlthaten erwiesen,

daß ich Ihnen heute aus ganzem Herzen danke. Aber ich will mich auch bemühen, diesen Dank im Werke zu zeigen. Ich will im neuen Jahre immer fleißig lernen und mich so betragen, daß es Ihnen Freude machen soll. Dann wird der liebe Gott meine Bitte um so eher erhören, und Ihnen, theure Eltern, Gesundheit und langes Leben verleihen. Behalten Sie auch ferner lieb

Ort und Datum.

Ihren
dankbaren Sohn,
N. N.

4. Theuerste Eltern!

Dank, Liebe und Freude führen mich an diesem Morgen zu Ihnen, beste Eltern! Wie viele Wohlthaten haben Sie mir in dem vergangenen Jahre wieder erwiesen, wie viel Sorge und Mühe seit dem ersten Augenblicke meines Lebens um mich gehabt! Nie vermag ein Kind das alles zu vergelten. Aber ich will wenigstens thun, was ich kann; und den lieben Gott heute und alle Tage herzlich bitten, daß er Ihr theures Leben schütze und segne, und Sie bald recht viele Freude erleben lasse an

Ort und Datum.

Ihrem
dankbaren Kinde,
N. N.

5. Lieber Onkel!

Auch von Deiner Nichte Maria Dörr aus Detroit den herzlichsten Glückwunsch zu Deinem Geburtstage. Die Wünsche, die der Glückwunsch besagen soll, sind diese: Ich wünsche, daß Du diesen schönen Tag noch recht oft gesund erlebst. Ich wünsche ferner, daß Du

mit den Deinigen recht glücklich und zufrieden lebest. Erinnere Dich unser mitunter und behalte lieb

Ort und Datum.

Deine Nichte,
Maria Dörr.

6. Liebe Ida!

Ich hatte mir vorgenommen, Dich in den Osterferien zu besuchen. Schon stand ich zur Abfahrt nach St. Louis bereit, da wurde auf einmal Feuer gerufen, und siehe, in unserem eigenen Hause brannte es. Daß ich da nicht abreisen durfte, siehst Du wohl ein. Der Schaden, den wir gehabt, ist unbedeutend. Wir bauen jetzt ein neues Haus.

Der versprochene Besuch soll aber nicht aufgehoben sein, blos aufgeschoben. Ich besuche Dich, so Gott will, gleich im Anfange der Sommer-Ferien.

Ort und Datum.

Deine Freundin,
N. N.

7.

Schreibe an Vater oder Mutter zum Namenstage. — Anrede: Sage, du hättest von ihm (ihr) seit dem ersten Augenblicke deines Lebens so viel Gutes empfangen, daß du dich nicht dankbar genug beweisen könntest. Sein Namensfest gäbe dir Gelegenheit, dich der Wohlthaten mehr als je zu erinnern. Du wünschtest ihm an diesem Tage alles erdenkliche Gute. Da aber Wünsche allein nicht hinreichend wären, so wolltest du dich bemühen, durch ein gutes Betragen ihm Freude zu machen. Du wolltest auch Gott bitten, daß er ihn noch lange gesund erhalte und dir verleihe, einst seine Stütze zu werden. Schließlich bätest du ihn, dir ferner seine väterliche Liebe und Sorgfalt zu schenken. Schluß.

8.

Schreibe an einen Onkel (oder eine Tante) zum Namens- oder Geburtsfeste. — Anrede: Freude, endlich ein Briefchen schreiben zu können. Du wolleſt ihm daher zum erſtenmale ſchriftlich Glück wünſchen. Der liebe Gott möge mit ihm ſein und ihm Glück, Geſundheit und ein recht langes Leben ſchenken. Möchten dieſe Wünſche doch in Erfüllung gehen! Darum wolleſt du täglich innig beten. So glaubteſt du am beſten den Dank beweiſen zu können, den du für ſo viele Wohlthaten ſchuldig ſeieſt. Bitte um fernere Liebe. Schluß.

9.

Wilhelm ſchreibt an ſeinen Bruder Fritz: Er wüßte, daß das Geburtsfeſt des Vaters, der Tag, worauf ſie ſich das ganze Jahr freuten, nun bald wiederkehre. Er dürfte bei dieſer Feier ja nicht fehlen. Der Vater ſei nur dann recht glücklich, wenn er alle ſeine Kinder um ſich verſammelt ſähe. Wenn er des Morgens früh von ſeinem Orte aufbräche, ſo könne er gut um acht Uhr hier eintreffen, um welche Zeit der Vater an dieſem Tage in das Fremdenzimmer trete, wo ſie ihn dann gleich beim Eintritte mit ihren Wünſchen empfangen könnten. Er erwartet ihn alſo ganz ſicher.

10.

Fritz antwortet: Schon lange habe er ſich auf das bevorſtehende Feſt gefreut, um den guten Vater und ſie alle wiederzuſehen. Er hoffe daher ganz ſicher, kurz nach ſieben Uhr anzukommen. Sein Lehrer habe ihn bereits für den Tag beurlaubt, und es ſei ihm zur großen Freude auch gelungen, für den Vater ein paſſendes Geſchenk anzukaufen. Er und die Geſchwiſter möchten ihn alſo ſicher erwarten und den guten Eltern nichts davon mittheilen, damit die Freude um ſo größer werde.

11.

Karl schreibt an seinen Freund Joseph: Er sei unwohl und könne deshalb die Schule nicht besuchen. Er möchte aber im Lernen nicht zurückbleiben; daher ersucht er den Freund, doch jedesmal nach der Schule zu ihm zu kommen, um ihm zu sagen, was vorgenommen sei. Er werde sich dann allein üben. Auch den Eltern sei dies sehr lieb. Er wolle ihm gern wieder eine Gefälligkeit erweisen.

12.

Mina hat ihrer Freundin Therese letzten Herbst Blumensamen versprochen. Da jetzt die Zeit zum Säen ist, so erinnert Therese an das freundliche Versprechen und erbietet sich zu Gegengefälligkeiten.

13.

Mina übersendet durch einen Boten den gewünschten Samen und schickt der Freundin gleichzeitig zwei blühende Rosenstöckchen. Weil sie diese erst gern in Blüthe haben wollte, habe sich die Erfüllung ihres Versprechens ein wenig verzögert. Es wäre aber zum Säen, wie ihr Vater gesagt, immer noch früh genug. Sie wünscht der Freundin recht viel Glück und Freude an ihrem Blumenbeete und erbietet sich, ihr auch später gern noch einige Blumenpflänzchen zu überlassen.

14.

Du schreibst an deinen Freund Franz: Du hättest ihm, wie er wohl wüßte, vor den Ferien ein kleines Geographiebuch geliehen, welches er dir nach vierzehn Tagen zurückzugeben versprochen habe. Bis heute aber wäre das noch nicht geschehen. Da du das Buch jetzt nöthig gebrauchtest, würde er es nicht übel nehmen, wenn du an die Zurücksendung freundlich erinnertest.

15.

Franz antwortet: Es thäte ihm sehr leid, daß er sein Versprechen nicht habe halten und dir das geliehene Buch zur bestimmten Zeit wieder habe zustellen können. Ein Vetter, der dasselbe bei ihm gesehen, hätte es mitgenommen, ohne ihm etwas zu sagen, und dasselbe erst gestern wiedergeschickt. Indem er es dir nun sofort übersende, danke er herzlich für deine Güte und bitte wegen der Verspätung freundlichst um Verzeihung. Er würde sich sehr freuen, dir bald irgendwie gefällig werden zu können.

16.

Maria will das Stricken lernen. Sie bittet ihre Freundin Anna, welche darin große Fertigkeiten besitzt, ihr doch dabei behülflich zu sein. Sie werde gut Acht geben. Täglich will sie sich ein paar Stunden üben. Maria's Eltern wollen die Mühe gern belohnen. Freude, wenn sie keine Fehlbitte gethan.

17.

Antwort: Das Briefchen hat Anna gefreut, warum? Sie entspricht ihrer Bitte. Sie sagt aber, Maria überschätze ihre Fertigkeit im Stricken. Die Anfänge meint sie jedoch zeigen zu können. Wann sie kommen dürfe, um den Anfang zu machen, und was sie mitbringen solle? Freude, sie dann täglich zu sehen. Ablehnung von Belohnung. Als Gegengefälligkeit könne sie ihr im Nähen Manches zeigen.

18.

Maria schreibt an die Großmutter: Die liebe Tante aus N. hat die Mutter benachrichtet, daß sie auf dem Namenstage des Vaters hier sein wolle. Sofort hat die

Mutter mir den Auftrag gegeben, der geliebten Großmutter die Nachricht mitzutheilen, damit sie auch hier sein könnte. Sie wisse ja, daß die Großmutter sich sehr freuen werde, wenn sie bei der Tante sein könne. Schluß.

19.

Katharina schreibt an ihre Pathin: Das schöne Kleid, welches sie von ihr zum Namenstage erhalten, habe ihr sehr große Freude gemacht. Sie dankt recht herzlich dafür und will sich bemühen, durch Fleiß und braves Betragen der guten Pathin Freude zu machen. Auch hofft sie, recht bald im Stande zu sein, der Pathin eine kleine Handarbeit als Beweis ihres Dankes und ihrer Liebe übersenden zu können. Schluß.

20.

Martin hat arme Eltern. Er muß nächsten Sommer, wo er aus der Schule kommt, in den Dienst. Er ersucht daher seinen Vetter Felix, in seinem Orte nachzufragen, ob für ihn kein geeigneter Dienst offen sei. Er möchte gern die ländlichen Arbeiten erlernen. Wie er sich verhalten wolle. Warum er gern in den Wohnort seines Vetters möchte.

21.

Felix antwortet: Er freut sich, dem Martin gute Nachricht geben zu können. Dessen Nachbar nimmt nämlich einen Kleinknecht an. Er will Martin aber zuvor sehen. Was dieser daher thun soll. Mittheilung, was der Nachbar für ein Mann sei. Wie er die Dienstboten behandle. Auf was er aber sehe. Was Martin also zu hoffen habe. Wie Felix gegen ihn sein werde.

22.

Caroline schreibt an Gertrud: Nachmittags würden ihre Aepfel und Pflaumen geschüttelt. Sie und ihre kleineren Geschwister müßten dieselben auflesen. Sie fragt Gertrud, ob sie ihr dabei nicht helfen wolle. Wenn sie Zeit habe, so möge sie etwa um zwei Uhr in ihren Garten kommen. Sie wollten sich dann gemeinschaftlich freuen und sich das Obst gut schmecken lassen. Der gute Vater habe gesagt, Gertrud möge einen Armkorb mitbringen, damit er ihr denselben, mit Früchten gefüllt, nachher für die Ihrigen mitgeben könne

23.

Gertrud antwortet: Sie danke für die freundliche Einladung, könne ihr aber leider nicht entsprechen. Ihre Eltern seien bereits Morgens auf's Feld gegangen und kämen erst gegen Abend zurück; sie müsse daher bei dem kleinen Kinde bleiben. Wenn sie aber morgen auch noch mit ihrer Obstlese beschäftigt wären, so würde sie mit Freuden kommen. Schluß.

24.

Ludwigs Onkel hat gewünscht, daß dieser recht fleißig sei und seine Zeit wohl anwende. Ludwig schreibt nun dem Onkel, was er den ganzen Tag thue. Wann er aufstehe. Thätigkeiten vor der Schule. Ueber Mittag. Am Abend. Wann er sich zur Ruhe begebe. Freude, wenn der Onkel mit seinem Fleiße zufrieden sei.

25.

Albert erzählt seinem Freunde Georg von einem Spaziergange, den der Lehrer in voriger Woche mit ihm und seinen Mitschülern nach einem benachbarten Dorfe gemacht hat. Angabe der gemachten Spiele. Art und

Weise der Bewirthung. Unterhaltungen auf dem Heimwege.

26.

Paul hat bei einem Besuche bemerkt, daß Rudolph Kanarienvögelchen aufgezogen hat. Er hat sich schon längst ein solches gewünscht. Seine Eltern haben ihm zum Namenstage einen hübschen Käfig geschenkt, aber kein Vögelchen dazu bekommen können. Er bittet nun Rudolph, ihm doch wo möglich einen Vogel zu verkaufen. Bitte, im bejahenden Falle, um Angabe des Preises und wann er das Thierchen holen lassen könne. Schluß.

27.

Rudolph antwortet: Recht gerne wolle er ihm ein Vögelchen überlassen. Geld wünsche er nicht dafür, sondern bäte, es als ein kleines Geschenk von ihm freundlich anzunehmen. Er möge daher einen Boten mit dem Korbe schicken, der das Thierchen abhole. Ob es aber ein Männchen wäre, könne er nicht sagen, da die jungen Vögel noch nicht schlügen. Er könne jedoch diesen immer gegen einen anderen wieder bei ihm umtauschen, und große Freude würde es ihm machen, wenn Paul an seinem Vögelchen recht viel Vergnügen erlebte.

28.

Heinrich, der in eine höhere Klasse gekommen ist, muß andere Schulbücher haben. Er wendet sich daher an seinen Vetter Georg, der schon aus der Schule ist, mit der Bitte, ihm diese Bücher doch zu leihen. Es hielte seinen Eltern augenblicklich schwer, ihm neue anzuschaffen. Er wolle sie sorgfältig in Acht nehmen und später mit herzlichem Danke zurückstellen. Schluß.

29.

Georg antwortet und übersendet alle Bücher, welche Paul gebraucht. Er freut sich, ihm auf diese Weise gefällig sein zu können, und wünscht nur, daß Paul die Bücher recht gut und fleißig benutzen möge. Wenn er sie einst nicht mehr nöthig habe, möge er sie ihm dann zurückschicken. Schluß.

XIV. Geschäftsaufsätze.

Quittungen.

$50.00. St. Louis, den.....

Schreibe fünfzig Dollars sind mir heute für eine Kuh von Fritz Dreß baar ausgezahlt worden.

Karl Busch.

$240.00. Alton, den.....

Empfangen von Theodor Nolte zweihundert und vierzig Dollars, als die fälligen Jahreszinsen aus seiner, vom 10. März 1862 datirten und mir ausgestellten Schuldverschreibung, welche die Bedingung enthält, daß er die Summe von ——— Dollars in fünf Jahren von dem Datum zu bezahlen und die jährlichen Interessen zu entrichten hat. Eduard Nell.

Von Theodor Nolte heute für ein Pferd $150, schreibe Einhundert und fünfzig Dollars empfangen.

Baden, den 4. April 1868.

August Vogel.

Empfangen, Philadelphia, den 14. August 1864, von Herrn Adam Herbst Einhundert und zwanzig Dollars als Bezahlung in voll. $120.00.

Henry Schell.

Quittung über eine Abschlagszahlung.

Empfangen, New-Bremen, den 4. November 1860, von Herrn Heinrich Utsch Vierzig Dollars als Abschlagszahlung.

$40.00. Jakob Mohr.

Quittung über Hausmiethe.

Empfangen, Marine, den 3. Juni 1862, von Hrn. F. Lob Fünfundsiebenzig Dollars vierteljährige Miethe für die Wohnung No. 40 Chorstraße, vom 3. März bis zum 3. Juni 1862.

$75.00. Ludwig Erk.

Quittung über einen Handwechsel.

Empfangen, Philadelphia, den 1. Dezember 1864, von Herrn Albert Rock, seine Note, zahlbar 60 Tage nach dato, für Fünfundachtzig Dollars, welche, wenn bezahlt, Zahlung in voll sein wird.

$85.00. Peter Neumann.

Quittung über einen Handwechsel und eine Baarzahlung.

Empfangen, Philadelphia, den 2. April 1866, von Herrn Leopold Hork Einhundert Dollars und seine Note, zahlbar 4 Monate nach dato, für Zweihundert Dollars, welches Zahlung in voll ist.

$300.00. Gustav Brill.

Rechnung für Herrn Thomas Reichling, von Schuhmachermeister Franz Quinke in New-Bremen.

1868.			$	cts.
Jan.	16	Ein Paar neue Stiefeln verfertigt	8	50
Febr.	14	Zwei Paar neue Schuhe geliefert @ $2.50	5	00
April	26	Zwei Paar Kinderschuhe verfertigt @ $1.25	2	50
Aug.	23	Ein Paar neue Stiefeln gemacht	8	50
		Zahlung empfangen	$24	50

Franz Quinke.

Rechnung
für Herrn Charles Busse über gethane Feldarbiet von Heinrich Wullf in Baden.

			$	cts.
April	24	Dem Herrn Charles Busse gepflügt.....	4	00
„	25	ditto	4	00
„	26	Einen halben Tag gepflügt.....	2	00
„	29	Einen Tag Kartoffeln gepflanzt	4	00
Mai	10	Das Kartoffelland geeggt.....	4	00
			$18	00

Den Betrag von achtzehn Dollars richtig empfangen
Heinrich Wullf.

Rechnung.
Baltimore, den 12. Dezember 1866.
Hr. August Rodt in New-York an Heinrich Ax v. Baltimore.
Für gelieferte Weinreben.....$20.00

Rechnung mit Quittung.
Boston, N. J., den 4. August 1867.
Herr Wilhelm Berg kaufte von Gustav Erl

	$	cts.
1 Oberrock.....	20	00
3 Paar Hosen @ $6.....	18	00
Zahlung erhalten	$38	00

Gustav Erl.

Schuhmachers Rechnung.
Richmond, 12. Mai 1861.
Herr Wilhelm Roos an Franz Koch.

Für	1	Paar	Patentlederstiefel mit Marocco-Stolpen	10 00
„	1	„	„ mit kalbsledernen Stolpen	8 00
„	1	„	neue Gaiter-Stiefel.....	6 00
„	1	„	Stiefel, doppelt gesohlt.....	9 00
„	1	„	„ mit Patentleder ausgenäht...	7 00
„	1	„	„ mit Kalbsleder	5 50
„	1	„	Marocco-Pantoffeln	3 00
				$48 50

Schneider-Rechnung.

Cincinnati, 1. Oktober 1860.

Herr Joseph Nade an Brockhaus & Comp.

	$	cts.
1 schwarzer französischer Oberrock	14	00
1 „ „ Frack	13	00
1 grüner Rock	12	00
1 brauner Oberrock	11	00
1 schwarzer Sackrock	15	00
2 schwarze Casimir-Hosen	18	00
1 weiße Atlasweste	6	00
1 schwarze Sammetweste	6	00
	$ 95	00

Grocery-Rechnung.

New-Bremen, 10. November 1866.

Herr John Arth an Henry Wörner.

				$	cts
2	Pfund	Zucker	@ $0.20	00	40
4	„	Kaffee	„ 0.30	1	20
2	„	Reis	„ 0.15	00	30
¼	Pfund	Y. H. Thee	„ 1.00	00	25
¼	„	Pfeffer	„ 0.20	00	5
¼	„	Senf	„ 0.80	00	20
10	„	Schinken	„ 0.25	2	50
½	„	Chocolate	„ 0.30	00	15
1	„	Stärke	„ 0.00	00	20
				$ 5	25

Schuldscheine.

1. $100.00, schreibe Einhundert Dollars, sind mir heute von Herrn Fritz Bresch baar geliehen worden. Ich verspreche diesen Betrag jährlich mit 6 Procent zu verzinsen und nach 14 Monaten vom untenstehenden Datum zurückzubezahlen.

Baltimore, 1. Januar 1863.

Anton Husmann.

2. Joseph Neis hat mir am heutigen Tage $410.00, schreibe Vierhundert und Zehn Dollars geliehen. Diese Summe werde ich dem Herrn Joseph Neis in zwei Jahren zurückzahlen und jährlich mit 8 Procent verzinsen.

Richmond, 10. April 1867.

Heinrich Frisch.

3. Daß mir der Kaufmann Herr H. Nolte von hier heute Fünf und Siebenzig Dollars geliehen hat, bescheinige ich hiermit und verpflichte mich, diese Schuld nach Ablauf von sechs Wochen mit verbindlichem Danke wieder abtragen zu wollen.

St. Louis, 2. Juni 1869.

Heinrich Schlingel.

4. Herr Johann Hirsch von Marine hat mir heute, den 12. Juni, $450.00, schreibe Vierhundert und Fünfzig Dollars geliehen. Ich verspreche diese Schuld jährlich mit 6½ Procent je auf den 12. Juni und zwar 1870 das erstemal zu verzinsen, und nach vierteljährlicher Aufkündigung wieder zurückzubezahlen.

Marine, 12. Juni 1869.

Kraft dieser Schuldurkunde:
Franz Schulte, Schuldner.

Zeugnisse.

1. Anton Krell hat zwei Jahre als Schuhmacher-Geselle bei mir gearbeitet. Sein Fleiß, sowie sein gutes Betragen, war stets lobenswerth, und ich empfehle ihn bestens.

Alton, 4. Mai 1861. N. N.

2. Catharina Hell hat vier Jahre bei uns gedient. Sie war stets fleißig, gehorsam und in jeder Hinsicht zuverlässig. Im empfehle sie jeder guten Herrschaft.

St. Louis, 27. Juni 1862.

N. N.

Vollmachten.

1. Ich, Endesunterzeichneter, bevollmächtige hiermit den Herrn Henry Neuser von Baden bei St. Louis, für mich die monatliche Hausrente von meinem in New-Bremen gelegenen Wohnhause, Neunte Straße, Haus Nr. 120, in Empfang zu nehmen und in meinem Namen zu quittiren.

Baden, 10. Juli 1869. N. N.

2. Hiermit bevollmächtige ich den Herrn Albert Sting in St. Louis, die an mich restirenden Beträge von den Gebr. J. Hanne und Fr. Hanne, für mich in Empfang zu nehmen und in meinem Namen zu quittiren.

Cincinnati, 16. Januar 1862. N. N.

Anweisungen.

Der Herr Egon Utsch von hier wird hiermit angewiesen, dem Herrn Peter Vogel $85.00, schreibe Fünf und Achtzig Dollars, auszuzahlen und mir in Rechnung zu setzen.

Marine, 2. September 1868. N. N.

2. Herr Rendant Ar möge belieben dem Herrn Theodor Fuchs von Endo $60.00, schreibe Sechszig Dollars, auszuzahlen und mir in Rechnung zu setzen.

St. Charles, 24. November 1866. N. N.

Revers.

Mein Nachbar, Herr August Heller, hat mir erlaubt, aus seinem Brunnen den täglichen Bedarf an Wasser zu holen. Ich sehe diese Gefälligkeit nie als ein Recht an, sondern werde von dem Gebrauche ablassen, sobald es Herr August Heller verlangt. Sollte Herr August Heller sterben, so können dessen Erben die Erlaubniß ebenfalls zu jeder Zeit einziehen.

New-Bremen, 4. Dezember 1867. N. N.

Miethcontrakt.

Zwischen Herrn Theodor Kuhlage und Herrn Kaspar Sutter, beide aus New-Bremen, ist heute folgender Miethvertrag verabredet und abgeschlossen worden:

1. Herr Theodor Kuhlage vermiethet an Herrn Kaspar Sutter, die in seinem Wohnhause im unteren Stock gelegenen Räume, als da sind: Vier Zimmer und eine Küche; ferner der nach Westen im Hause gelegene Keller, sowie der beim Hause gelegene Holzstall für eine monatliche Rente von acht und zwanzig Dollars.
2. Der Verpachter verpflichtet sich die Zimmer gehörig in Stand setzen zu lassen, und zwar sollen die 4 Zimmer tapezirt und die Küche geweißt werden.
3. Dem Rentner wird die Wohnung vorerst auf zwei volle Jahre zugestanden, und sollte dann oder später eine Kündigung erfolgen, so muß dieselbe drei Monate vorher geschehen.
4. Der Rentner übernimmt die Verpflichtung, die Wohnung bei Räumung in den Zustand setzen zu lassen, in dem er sie antrat.

Zur Sicherstellung ist Jedem der beiden Contrahenten ein Exemplar eingehändigt und von beiden Theilen unterschrieben worden.

New-Bremen, 14. Februar 1868.

Theodor Kuhlage u. Kaspar Sutter.

Kaufkontrakt.

Zwischen dem Herrn Albert Utsch als Verkäufer und dem Herrn August Fisch als Käufer wurde heute folgender Kaufkontrakt geschlossen:

1. Albert Utsch verkauft dem August Fisch sein an der nördlichen Straße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum für die Kaufssumme von zwei Tausend zwei Hundert und fünfzig Dollars.

2. August Fisch muß die Hälfte des Betrages sofort entrichten und die andere Hälfte bis zum 1. Mai 1870.
3. Die Uebergabe erfolgt heute noch, so daß August Fisch sogleich einziehen kann.
4. Die restirende Summe von ein Tausend ein Hundert und fünf und zwanzig Dollars muß August Fisch dem Albert Utsch von heute an mit 6 Procent verzinsen, und zwar bis zum Zahlungstag des Kapitals.

Zur Sicherstellung des Kontrakts wird Jedem ein Exemplar eingehändigt, welches von beiden Theilen unterschrieben ist.

Quincy, 4. März 1866. Albert Utsch.
August Fisch.

Lehrkontrakt.

Heute wurde zwischen dem Schneidermeister Adam Frisch und Karl Lersch folgender Lehrkontrakt geschlossen:

1. Karl Lersch gibt dem Schneidermeister Adam Frisch seinen 15jährigen Sohn in die Lehre.
2. Karl Lersch muß dem Adam Frisch jährlich sechzig Dollars Lehrgeld zahlen, und zwar muß das Lehrgeld zur Hälfte im Anfange der Lehrzeit entrichtet werden und die zweite Hälfte jedesmal 6 Monate später.
3. Der Meister Frisch verspricht den Sohn des Karl Lersch beständig am Geschäft zu gebrauchen und ihn zu keinen andern Arbeiten zu benutzen.
4. Auch soll der Meister Frisch gehalten sein, den Lehrling an Sonntagen den Gottesdienst besuchen zu lassen und überhaupt über das Betragen desselben zu wachen.

Jedem der beiden Contrahenten ist ein Exemplar ausgefertigt und eingehändigt worden, welches von beiden Theilen unterschrieben ist.

Chicago, 14. Juli 1867. N. N. N. N.

Bekanntmachungen.

Auf der nördlichen Straße von St. Louis, vom Vier- bis zum Sechs-Meilenhause, habe ich am 14. Mai d. J. einen goldenen Ring verloren, bezeichnet mit den Buchstaben A. S. Da mir derselbe ein theures Andenken ist, bitte ich den redlichen Finder, ihn mir abliefern zu wollen. Belohnung $25.

Baden, 15. Mai 1869.

Louise Berl.

$50 Belohnung dem, der mir nähere Auskunft über Denjenigen geben kann, der die Zerstörung in meinem Garten angerichtet hat.

Oxford, 7. Juni 1869.

Daniel Herbst.

XV. Business Documents.

RECEIPTS.

General Form of a Receipt.

$200\frac{20}{100}$. Cincinnati, April 1st, 1867.

Received from James Hang, Two Hundred Dollars and Twenty Cents in full of all demands against him.

Charles Gilman.

Receipt for Money paid by a third person.

$120.00. Philadelphia, August 2d, 1864.

Received from Theodor Hosse, by the hand of Henry Walter, One Hundred and Twenty Dollars, to the credit of the said Theodor Hosse.

William Meyer.

Receipt for Interest paid.

$250.00. Baden, July 1st, 1868.

Received from Henry Werner, Two Hundred and Fifty Dollars, being the annual interest due on his bond, executed in my favor, dated July 10th, 1867, and conditioned for the payment of the sum of —— Dollars in five years, from date with annual interests.

John Has.

Receipts in Full.

Received, Philadelphia, April 1st, 1865, from Henry Noll, Esq., Five Hundred Dollars, as payment in full. *John Starty.*

$600.00 New Haven, June 26th, 1867.

Received of Valentine Brothers, Six Hundred Dollars in full of all demands to this date.

Jacob Meyer.

Receipt for a Note of Hand.

Received, Bloomington, July 3rd, 1864, from B. Wells, Esq., his note, payable 30 days after date, for Seventy-Five Dollars, which when paid, will be in full of all demands.

$75.00. *Charles Bosse.*

Receipt on Account.

$418.20. St. Louis, April 2d, 1868.

Received of Henry P. Kater, Four Hundred and Eighteen and $\frac{20}{100}$ Dollars, on account.

Charles Heck.

Receipt for Rent.

Received, Marine, July 1st, 1861, from P. Etsh, Esq., Sixty Dollars, being one quarters rent of the house No. 15 Erl Street, from April 1st, 1861, to July 1st, 1861.

$60.00. *Henry Mell.*

Receipt on Account.

Received, St. Louis, August 14th, 1862, from Henry Boyne, Esq., Twenty Dollars on account.

John Herbert.

Accounts or Bills.

Common Accounts.

Henry Orle, Esq., New Bremen,
To Aloys Smith, Baltimore.

For labor performed ..... $20.80.

Another Form, with Receipt.

Boston, May 12th, 1866.

William Burr, Esq.,
Bought of Gustavus Green

	$	cts.
1 Surtout	20	00
2 Pair pantaloons, @ $5	10	00
Received Payment,	$30	00

Gustavus Green.

Shoemaker's Bill.

Richmond, August 15th, 1868.

James Jankins, Esq.,
To Frederic Davis.

	$	cts.
1 Pair patent leather boots, with morocco tops	9	00
1 " patent leather boots, with calfskin tops	8	50
1 " French calfskin boots	7	00
1 " shoes of French calfskin	4	00
1 " calfskin overshoes	3	00
1 " morocco slippers	3	00
1 " children's shoes	1	20
1 " children's shoes, small	1	00
	$36	70

Tailor's Bill.

St. Louis, Sept. 12th, 1860.

Bernard Capen, Esq., to Millson and Co.

	$	cts.
1 Black French surtout	14	00
1 Brown French surtout	12	00
1 Brown French dress coat	10	00
1 Green walking coat	12	50
1 Black French sack coat	16	00
1 Fine black sack coat	26	00
1 Pair white linen pantaloons	3	60
1 White satin vest	5	00
1 Black silk vest	4	00
1 Black satin vest	6	00
	$ 109	10

Grocery Bill.

Cincinnati, August 13th, 1861.

John Dean, Esq., to James Howard.

	$	cts.
6 lb Coffee, @ 20 cents	1	20
3 " Sugar, " 18 "	00	54
3 " Rice, " 15 "	00	45
¼ " Y. H. Tea, @ $2	00	50
¼ " Pepper, " 20 cents	00	05
5 " Cheese, " 15 "	00	75
½ " Chocolate, " 25 "	00	12
½ Pint Vinegar, " 20 "	00	10
	$ 3	71

Received payment,

James Howard.

Special Power of Attorney to receive money.

I, the undersigned, John Brell, a native of Cologne in the Kingdom of Prussia, legitimate son of the trader, Henry Brell, and of Mary, born Holter, living in Cologne, being of age, and now residing in the town of Marine, in the State of Ills., in the United States of America, hereby grant a special power of attorney from this day, until the business shall be terminated, to my brother the sum of $2500.00, say Two Thousand Five Hundred Prussian Thalers, which belong to me in virtue of a bond of mortgage, dated the 10th day of April, 1862, of the master tanner, Henry Blomp, and to give a receipt for the same.

Given in Marine, the 10th day of August, 1862

John Brell. [L. S.]

Common Form of a Bill of Exchange.

$2000.00. New Bremen, August 14th, 1867.

Thirty days after sight, pay to the order of Messrs. Olck and Co., Two Thousand Dollars, and charge the same to account of

Louis Edward.

To Messrs. D. & Co., New York.

Another Form of a Promissory Note.

$400.00. Emden, August 11th, 1866.

Two months after date, for value received, I promise to pay to Albert Shing, or his order, Four Hundred Dollars. *Henry Lor.*

Note of Hand.

$120.00. Baden, June 4th, 1869.

Three months after date, for value received, I promise to pay A. Horle, or order, One Hundred and Twenty Dollars, without defalcation.

A. F. Greenman.

Promissory Note, payable on demand.

$120.00. Cincinnati, March 6th, 1869.

On demand, I promise to pay to William Dealor, or bearer (or order), One Hundred and Twenty Dollars for value received.

——— *Henry Arls.*

Promissory Note, payable at a Bank.

$600.00. New York, April 1st, 1868.

Sixty days after date, for value received, I promise to pay to A. B. or order, Six Hundred Dollars at the Farmer's Bank.

——— *G. L.*

Common Form of a Bond.

$3000.00. Baltimore, July 1st, 1868.

Know all men by these presents: That I, Albert Nord, of the town of ———, in the county of ———, and State of ———, am held and firmly bound, unto Herman Oster, of ———, in the sum of three thousand dollars, lawful money of the United States, to be paid to the said Herman Oster, his executors, administrators, or assigns; for which payment, well and truly to be made, I bind myself, my heirs, executors, and administrators, firmly by these presents.

† † †

Sealed with my seal. Dated the 12th day of May, one thousand eight hundred and sixty two.

Sealed and delivered in presence of A. B. } *Albert Nord.* [L. S.]

Promissory Note.

Thirty days after date, I promise to pay to Chas. Grondel, or bearer (or order), Three Thousand Dollars, for value received.

Henry Norton.

XVI. Letters of Congratulation

Dear Father!

I consider it one of the principal duties of my life, to profit by every opportunity for expressing to you my filial veneration. Your approaching birth-day again affords me one of these opportunities and I avail myself of it by sending you, in the accompanying parcel, a trifling testimonial of my sincere respects and filial devotion.

God grant that I may be so happy as to congratulate you upon your birthdays, for still many years to come, and that my brothers and I may see you celebrate them in old age. May He reward you with His bountiful blessings for all the cares you have bestowed upon me, and upon all the other members of our family, and may health and contentment be your lot to the end of your days; this is the daily prayer of

Your obedient Son.

Dear Mother!

It is late — and but a few lights indicate, that there are still human watchers about. Generally this hour finds me fast asleep, but to night I must steal an hour from the drowsy God of slumber, for the day after to-morrow is your birth-day. The mail is send at seven in the morning, and I have not yet been able to write to you and to wish you joy at the return of that day. I know that you do not require this from me, as a proof of my fervent love and of my most sincere wishes for your happiness, but I could not enjoy this day, if I had not sent you at least a few lines to present you my best wishes for your continued welfare. May you live long and happily, and con-

tinue to bestow upon me that deep affection, which forms the greatest blessing of my life.

Your affectionate Son.

Dear Uncle!

I beg you to accept, on your approaching birth-day, the assurance of my most sincere love and respects. You have given me so many proofs of your kindness, you have so often advised me, so often assisted me, that I should be destitute of all feelings, if I would not acknowledge how happy I am to be one of your relatives. I pray to God, that he may bless you with a happy old age, and may grant you to celebrate this festive day for many, many years to come.

I shall always be animated by the same wishes for your welfare, and I shall never cease to be with respects and gratitude

Your affectionate Nephew.

Dear Madam!

I have longed for the day which again would furnish me with an opportunity of expressing to you, how highly I esteem you, and how fervent the wishes are, which I entertain for your happiness. I am not given to the making of fine phrases, nor do fine phrases express the sentiments of the heart, and I know that you are convinced that your happiness, welfare and contentment are the objects of my daily solicitations. I simply wish you much happiness, not only for your name-day, but for all the days of your life, and beg you to receive the accompanying "souvenir" as a trifling testimony of my respect. May it sometimes remind you of him, who will always remember you affectionately of

Your Most Sincere.

Dearest Parents!

As the old year is passing away, I am reminded of all the proofs of heartfelt affection which, in its course, I have received from you, and I feel myself called upon to present to you my most sincere thanks. I pray to heaven to bless you and to enable me as well as my brothers and sisters, to give you a great deal of joy yet. May the beginning of the new-year bring you prosperity and health. The good wishes, which your children express upon this occasion, are wishes for their own best, for your happiness is also theirs. May you continue to be as happy as you have been during the past year, and may all that can delight man upon earth be your lot. Farewell, dear parents, and continue to love me. Give my love to my dear brothers and sisters, and believe me to remain for ever *Your thankful Son.*

Honored Sir! (To a former teacher.)

Permit me, at the end of the year, to express you my most infinite joy at the fact, that God has heretofore preserved you in good health. You have always been kind to me, you have faithfully guided me, and done your best to make a good man out of me; you have shunned no pains to enlarge the sphere of my knowledge, to direct my attention to everything that is useful, and to accustom me to the faithful performance of my duties; in short, next to God and my parents, I owe you the greatest tribute of gratitude. Many, who had the advantage to become your pupils, owe you the same. For my part, I hope that you may continue for many succeeding years in the sphere of your useful calling cheerfully and happily, and that you may often celebrate new-years days yet in the enjoyment of health and comfort. While I wish you to continue your kind affections to me, I remain Sir,

Your most obedient former Pupil.

XVII. Buchführung.

I. Zweck der Buchführung.

Die Buchführung hat den Zweck: 1. selbst zu wissen und deutlich zeigen zu können, wer uns schuldet, was und wofür er uns schuldet; 2. wem ich schulde, wie viel und wofür; 3. wie groß das Vermögen ist, woraus es besteht und wie es erworben; und wenn ich Schulden habe, zu zeigen, wodurch sie entstanden sind. Die beiden ersten Punkte erreicht man durch die einfache Buchführung. Für letztere werden Regeln gegeben.

II. Nöthige Bücher.

Die durchaus nothwendigen Bücher bei der Buchführung sind: 1. das Hauptbuch; 2. das Memorial oder die Kladde; 3. das Cassa-Buch.

Das Hauptbuch enthält die Rechnungen der Personen, mit denen man in Verbindung steht. Jede Rechnung zeigt, wie viel uns die Person schuldet oder an uns zu fordern hat. Bei der doppelten Buchführung enthält das Hauptbuch auch die Rechnungen der Sachen, die für uns Werth haben, als: das Cassa-Conto, Häuser- und Mobilien-Conto, auch Gewinn- und Verlust-Conto.

Ein Conto im Hauptbuche nimmt zwei Seiten ein oder eine Seite in zwei Hälften getheilt. Sie ist durch rothe Linien in mehrere Columnen getheilt. Oben auf der Seite finden wir mit großen deutlichen Buchstaben den Namen des Mannes, auf der linken Seite die Buchstaben Dr., Debtor (Schuldner) eingetragen. Auf der rechten Seite finden wir die Buchstaben Cr., Creditor (Gläubiger), weil hier alles eingetragen wird, was wir ihm schulden.

Angefangen an der linken Seite finden wir in der ersten Columne die Jahreszahl und den Monat; in der

zweiten den Tag, an welchem das Geschäft gemacht ist; in der dritten, wofür er unser Schuldner geworden ist. In der vierten finden wir das Pagina des Memorials oder des Cassa-Buches, wo das Geschäft zuerst eingetragen ist. In der fünften und sechsten endlich den Betrag der Schuld. Auf der rechten Hälfte des Contos finden wir in der ersten und zweiten Columne wieder die Jahreszahl, den Monat und den Tag, wann Schuldner geworden; in der dritten den Gegenstand der Schuld; in der vierten das Pagina des Memorials oder des Cassabuches, und in der fünften und sechsten den Betrag der Schuld.

Wenn die Debet-Seite mehr als die Credit-Seite enthält, so schuldet uns der Mann; umgekehrt ist auch das andere Verhältniß. Dies finden wir bald. Addiren wir die Debet-Seite und auch die Credit-Seite, und ziehen wir die kleinere Summe von der größeren ab, so wissen wir, wer schuldet und was er schuldet. Man könnte in das Hauptbuch alle Geschäfte auf die respectiven Conto's bringen und alle andern Bücher entbehrlich machen; aber durch das ewige Umschlagen der Blätter ist es beschwerlich und angethan Fehler zu machen. Man bedient sich zum Eintragen aller vorkommenden Fälle zuerst des Memorials und des Cassa-Buches.

A. Das Memorial oder die Kladde.

In dieses Buch werden alle Geschäftssachen, außer den Baarzahlungen, sofort eingetragen. Ueber jeder Seite finden wir den Platz, das Datum und die Jahreszahl. Die Seite ist in vier Columnen eingetheilt. Erste Columne wird vorläufig frei gelassen, da sie für das Pagina des Hauptbuches bestimmt ist. In die zweite kommt der Name des Mannes, mit dem das Geschäft gemacht ist, und dann rechts Dr. oder Cr., je nachdem der Mann Schuldner oder Gläubiger ist. Unter den Namen wird

in wenigen Worten das Geschäft geschrieben und in die Columne wird der Betrag eingetragen. Besteht der Ein- oder Verkauf aus mehreren einzelnen Summen, so schreibe man die einzelnen Summen zur Linken der dritten und vierten Columne, und trage die Total-Summe in die dritte und vierte Columne ein.

B. Das Cassa-Buch.

Das Buch enthält gleich dem Hauptbuche doppelte Seiten, eine Debet- und eine Credit-Seite. Oben auf der Seite finden wir blos das Wort Cash, auf der linken Seite die Buchstaben Dr. und auf der rechten Seite die Buchstaben Cr. Im Debet in der ersten Columne ist die Jahreszahl und der Monat, in der zweiten das Datum, in der dritten die Person, von der wir Geld erhalten haben. Im Credit auf der rechten Seite des Buches finden wir Jahreszahl und Datum, die Person, die das Geld erhalten hat, und ist kein Conto im Hauptbuche für die Person, so wird die Sache angegeben, wofür der Betrag entrichtet ist. In der vierten und fünften Linie ist der Betrag der erhaltenen oder ausgegebenen Beträge, und im Credit setzt man nach der Person das Wörtchen "By," (Per) vor. Das Eintragen ins Cassa-Buch darf nie aufgeschoben werden, sondern es muß sofort geschehen. Die Cassa muß oft geprüft werden, indem man beide Seiten summirt und das Credit vom Debet abzieht. Wenn die übrig bleibende Summe mit dem vorhandenen Gelde stimmt, so ist die Cassa richtig.

III. Praktische Buchführung.

Ein Handwerker (Schneider) fängt mit einem mäßigen Kapital an; macht Kleider, wozu ihm theilweise das Tuch geliefert wird, es aber auch häufig für seine Kunden kauft und auch selbst verschiedenes vorräthig hält. Seine Gesellen arbeiten stückweise.

Geschäftsvorfälle.

Ich, Karl Fuchs, etablire mich heute den 1. Januar 1869, in der Stadt St. Louis als Schneidermeister.

Mein Kapital besteht aus:

Baarem Gelde*) $400.00
Mobiliar-Vermögen 250.00
Karl Hirsch schuldet mir für ihm geliehenes Geld 100.00

$750.00

2. Januar.

Kaufte heute einen Arbeitstisch $12. Sonstige Schneider-Geräthschaften $10**).

"

Friedrich Kuhlage bringt mir heute Tuch zu einem Rocke***).

"

Kaufte von Johann Kruck auf 1 Monat Credit†)
4 Stück Futter-Cattun, 80 Yards @ 15 Cents.
1 „ Wattirung, 20 „ „ 20 „

*) Jetzt nehme ich das Cassa-Buch und schreibe ins Debet 1869, January 1, to Stock $400.00
Das Mobiliar wird jetzt nicht in Anschlag gebracht. Jetzt nehme ich das Memorial-Buch (Day Book) und schreibe
Karl Hirsch Dr.
Geld geliehen 15. Juli 1868..... $100 (Siehe D. B. Seite 164.)

**) Cassa-Buch. Ich habe Geld ausgegeben, schreibe also ins Credit für Arbeitstisch und verschiedene Geräthschaften..... $22.00

***) Ist noch nichts zu notiren.

†) Da nicht Baarzahlungen, schreiben wir es gleich in's D. B.:
Johann Kruck
4 Stück Kattun, 80 Yards @ 15 Cents $12.00
1 „ Wattirung, 20 Yards @ 20 Cents..... 4.00
$16.00

2. Januar.

Kaufte für baar von Henry Utsch:*)
2 Pfund feinen Zwirn @ $1.50
10 Gros feine Knöpfe „ 4.00

3. Januar.

Gekauft von Joseph Hartmann auf 1 Monat Credit:
3 Stück seidenes Unterfutter, 40 Yards @ 80 Cts.

„

Erhalten für Ausbesserung eines Rockes für P. Franz $1.75 **).

„

Schicke dem Anton Rock seine Hose, Arbeit und Futter $1.50 ***).

„

K. Rolf bestellt einen blauen Rock, schwarze Hosen, einen grünen Oberrock, eine Atlasweste und eine Mode-Weste †).

„

Gekauft von Fr. Heller u. Co. auf 2 Monat Credit:
1 Stück schwarzes Tuch, 16 Yards @ $5.50
1 „ Casimir, 20 „ „ 2.00
2 Yards grünes Tuch.....@ 4.00

„

Gebe dem Johann Heinemann den Oberrock und die Hosen zu machen und Marie Frisch die Weste.

---

*) Letzteres ist für baares Geld gekauft, muß also ins Credit des Cassa-Buches.
Von Henry Utsch 2 Pfund Zwirn.....$3.00
„ 10 Gros Knöpfe 4.00
$7.00

**) Da dies baares Geld ist, so wird es ins Debet der Cassa geschrieben.

***) Debitire denselben im Day Book.

†) Hiervon wird keine Notiz genommen.

3. Januar.

Erhalten für Ausbesserung eines Rockes und zwei Paar Hosen $3.50.

"

Bezahlt für Nadeln baar $2.00.

"

Joseph Hartmann bestellt einen schwarzen Leibrock, Cassimir-Hosen und eine schwarze Atlasweste.

"

Gebe Johann Heinemann die Hose zu machen, derselbe bringt die Hose und den Oberrock für K. Rolf. Macherlohn für den Rock $4.00, für die Hose $1.00 *).

"

Marie Frisch bringt die Weste für K. Rolf. Macherlohn 75 Cents **).

"

Joh. Heinemann bezahlt $3 a Conto (on Account***.)

5. Januar.

Lieferte ab an K. Rolf: †)

1 blauen Rock	$20.00
1 Paar schwarze Hosen	9.00
1 grüner Rock	78.00
1 Atlasweste	9.00
1 Modeweste	7.50
	$63.50

*) Johann Heinemann hat für mich gearbeitet, ist aber nicht gleich bezahlt, und so muß ich ihm im Day Book für den Werth der Arbeit creditiren.

**) Dasselbe.

***) Da ich Geld ausgebe und Heinemann ein Conto hat, schreibe ich ins Credit der Cassa blos Abschlagszahlung $3.

†) K. Rolf wird schuldig; da er nicht gleich bezahlt, schreibe ins Day Book.

8. Januar.

Gegeben in den Haushalt $6.00*).

"

Kaufe von Johann Kruck einen Paletot von schwarzem Tuche und eine schwarze Atlasweste.

"

Gebe Marie Frisch die Weste zu machen.

"

Marie Frisch bringt die Weste für Joseph Hartmann, 90 Cents.

"

Bezahle Marie Frisch @ Conto $1.00.

"

Johann Heinemann bringt die Hose für Herrn Joseph Hartmann. Macherlohn $1.00.

"

Liefere ab an Joseph Hartmann:

1 schwarzen Leibrock	$20.00
1 Casimir-Hose	10.00
1 schwarze Atlasweste	8.00
	$38.00

11. Januar.

Erhalten von Karl Hirsch die $100, welche er mir schuldete.

14. Januar.

Dem Herrn Joh. Kruck geschickt:

1 schwarzen Paletot	$15.00
1 schwarze Atlasweste	7.00
	$22.00

*) Gebe Geld aus, also ins Credit der Cassa:
Haushaltungsausgaben $6.00

17. Januar.

Gebe Hausstandsgeld $5.00.

18. Januar.

Bezahle den Lehrling für 2 Wochen $3.00.

"

Bezahle Marie Frisch @ Conto $2.00.

"

Bezahlt Heinemann $2.00.

Auf diese Weise wird die Buchführung gehalten und bis zum Schlusse eines gewissen Zeitpunkts, etwa eines Monats, in ein anderes Buch eingetragen.

IV. Eintragen ins Hauptbuch.

Jetzt werden die verschiedenen Posten aus Cladde und Cassa-Buch ins Hauptbuch übertragen. Dies kann täglich, wöchentlich oder monatlich geschehen. Man weiß dann stets den Bestand einer Rechnung, denn das Hauptbuch gibt Kunde. Man legt sich Cladde und Hauptbuch nebeneinander, so daß man in jedes Buch schreiben kann.

1. Januar finden wir in der Cladde Karl Hirsch, also wird für ihn ein Conto errichtet; daß ist, wir schreiben oben auf eine Seite ins Hauptbuch seinen Namen, die Buchstaben Dr. links und Cr. rechts, da Hirsch unser Schuldner ist. So setzen wir nun in die erste Columne links die Jahreszahl und den Monat darunter; in die zweite den Tag und in die dritte „An," wodurch die Schuld entstanden; ferner die Seite der Cladde oder des Cassa-Buches, und zuletzt den Betrag. Jetzt gibt man in der Cladde an, welcher Posten es im Hauptbuche ist.

Sodann wird das Conto für Johann Kruck eröffnet. In der Cladde steht Cr., also schreiben wir ins Credit dieses Conto's Jahreszahl, Datum wie oben und

dann das Wörtchen "By," soviel als das deutsche (Per.) Im Hauptbuche brauchen nicht die Waaren einzeln genannt zu sein. Jetzt wird die Seite der Cladde und der Betrag eingeschrieben, dann die Seite des Hauptbuches in die erste Columne der Cladde getragen. Alles was eine solche Person mit uns zu ordnen hat, kommt natürlich ins Conto. Um das Conto eines Jeden leicht finden zu können, legt man ein Register an.

V. Abschluß eines Conto's.

Keine bezahlte Rechnung soll durchgestrichen werden. Aus dem Cassa-Buch trägt man die bezahlte Summe ins Hauptbuch; enthält Debet und Credit gleiche Total-Summen, so zieht man Linien darunter und schreibt die Summen darunter. Schließt man eine Rechnung ab, worauf noch Saldo, d. h. von einem Theile noch Schulden bleiben, so zieht man nach Addition die kleinere von der größeren Summe ab; schreibe, wenn das Credit um $50 kleiner, ins Credit und die Totalsummen, welche nun gleich sind, unter das Debet und Credit. Ist das Debet kleiner, schreibt man ins Debet "To Balance $50" und schließt die Rechnung ab. Abermals trägt man den Saldo (the Balance) auf's Neue ein und schreibt im ersten Falle ins Debet "To Balance $50" und im zweiten Falle "By Balance $50."

VI. Balance oder Abschluß.

Will man am Schlusse des Jahres wissen, wie das Geschäft steht, so zählt man jede Seite auf, zieht eine von der andern ab und schreibt den Unterschied je nachdem auf ein Blatt, ins Debet oder ins Credit. Wie viel Geld vorräthig ist, schreibe man gleichfalls auf die Debet-Seite. Der Betrag ergibt sich aus dem Abschluß des Cassa-Buches.

Jetzt wird das Inventarium der vorräthigen Waaren aufgenommen, die Totalsumme schreibt man ins Debet der Balance. Mobilien, Hausgeräthe und dergleichen Sachen schätze man ab und schreibe sie in die Debet-Seite. Sodann zählt man zusammen und zieht die kleinste Summe von der größten ab. Findet man mehr im Debet, so ist der Ueberschuß Vermögen. Ist aber der Ueberschuß im Credit, so sind Schulden da.

Kladde.

(Day-Book.)

St. Louis, 1. Januar 1870.

		$	cts.
1.	Carl Hirsch. Dr.		
	Geld geliehen 15. Juli 1868	100	00
	2.		
2.	Johann Kruck. Cr.		
	Von demselben gekauft auf 1 Monat Credit		
	4 St. Futter-Kattun, 80 Yds. @ 15 cts. $12.00		
	1 „ Wattirung, 20 „ „ 20 „ 4.00		
		16	00
	3.		
3.	Joseph Hartmann. Cr.		
	Von demselben gekauft auf 1 Monat Credit:		
	3 St. seidenes Unterfutter, 40 Yds. @ 80 cts.	32	00
	3.		
4.	Anton Stock. Dr.		
	1 Paar Hosen.....	1	50
	3.		
5.	Fr. Heller & Co. Cr.		
	Von demselben gekauft auf 2 Monat Credit:		
	1 St. schwarzes Tuch, 16 Yds. @ $5.50 $88.00		
	1 „ Casimir, 20 „ „ 3.25 65.00		
	1 „ grünes Tuch, 2 „ „ 2.00 4.00		
		157	00
	3.		
6.	Johannes Heinemann. Cr.		
	Machte für mich		
	1 Oberrock $4.00		
	1 Paar Hosen 1.00		
		5	00
	5.		
7.	Maria Frisch. Cr.		
	Machte mir		
	1 Weste.....	00	75

St. Louis, 5. Januar 1869.

		$	cts.
8.	Carl Rolf. Dr.		
	Ihm abgegeben:		
	1 blauen Rock $20.00		
	1 Paar schwarze Hosen 9.00		
	1 grünen Rock 18.00		
	1 Atlasweste 9.00		
	1 Modeweste 7.50		
		63	50
	8.		
7.	Maria Frisch. Cr.		
	Machte mir		
	1 Weste	00	90
	8.		
6.	Johannes Heinemann. Cr.		
	Machte mir		
	1 Paar Hosen	1	00
	8.		
3.	Joseph Hartmann. Dr.		
	An denselben abgegeben:		
	1 schwarzen Leibrock $20.00		
	1 Casimir-Hose 10.00		
	1 schwarze Atlasweste 8.00		
		38	00
	14.		
2.	Johann Kruck. Dr.		
	An ihn abgegeben:		
	1 schwarzen Paletot $15.00		
	1 schwarze Atlasweste 7.00		
		22	00

Cassa-Buch.

(Cash-Book.)

Cassa-Buch.

Dr.					Cr.			
1869					1869			
1. Jan.	An Capital	$400	00		1. Jan.	Per Arbeitstisch u. Geräthschaften	$22	00
3. „	Für Ausbesserung eines Rockes	1	75		2. „	„ von Henry Utsch.....	7	00
3. „	Ausbesserung eines Rockes und einer Hose	3	50		3. „	„ für Nadeln ausgegeben	2	00
11. „	Erhalten von K. Hirsch	100	00		3. „	„ Joh. Heinemann bezahlt ...	3	00
					3. „	„ gegeben in den Haushalt ...	6	00
					8. „	„ Maria Frisch.....	1	00
					17. „	„ Hausstandsgeld	5	00
					18. „	„ Lehrling bezahlt.....	3	00
					18. „	„ Maria Frisch.....	2	00
					18. „	„ Johannes Heinemann	3	00
						„ Balance.....	451	25
		505	25				505	25
	Balance	451	25					

Hauptbuch.

(Ledger.)

Inhalt des Hauptbuches.

	Seite.
Frisch, Maria	7
Hartmann, Joseph	6
Rolf, Carl	5
Heller & Co.	3
Kruck, Johann	2
Heinemann, Johannes	4
Hirsch, Carl	1
Stock, Anton	8

1.

Dr. **Hirsch, Carl.** Cr. 1.

1870.			$	cts.	1870.			$	cts.
1. Jan.	Geld geliehen im Juli 1869	1	100	00	11. Jan.	Per baar		100	00

2.

Dr. **Kruck, Johann.** Cr. 2.

1870.			$	cts.	1870.			$	cts.
14. Jan.	An 1 schwarzen Paletot.....		15	00	2. Jan.	Per verschiedene Waaren.....		16	00
	„ 1 schwarze Atlasweste		7	00	18. „	Balance....		6	00
			22	00				22	00
18. „			6	00					

3.

Dr. **Heller & Comp.** Cr. 3.

1870.			$	cts.	1870.			$	cts.
18. Jan.	An Balance		157	00	3. Jan.	Per verschiedene Waaren...		157	00
					18. „	Per Balance....		157	00

4. **Dr.** **Heinemann, Johannes.** **Cr.** 4.

1870.		$	cts.	1870.		$	cts.
3. Jan.	An baar	3	00	3. Jan.	Per Verf. eines Oberrocks	4	00
18. "	"	2	00	3. "	" " Paar Hosen	1	00
	Balance	1	00	8. "	" " "	1	00
		6	00			6	00
					Balance	1	00

5. **Dr.** **Rolf, Carl.** **Cr.** 5.

1870.		$	cts.	1870.		$	cts.
5. Jan.	An 1 blauen Rock	20	00	18. Jan.	Per Balance	63	50
"	" 1 Paar schwarze Hosen	9	00				
"	" 1 grünen Rock	18	00			63	50
"	" 1 Atlasweste	9	00				
"	" 1 Modeweste	7	50				
		63	50				
18. "	Balance	63	50				

6. 6.

Dr. **Hartmann, Joseph.** Cr.

1870.		$	cts.	1870.		$	cts.
8. Jan.	An 1 Rock	20	00	2. Jan.	Per 40 Yds. Seide @ 80 cts.	32	00
"	" 1 Casimir-Hose	10	00		Balance....	6	00
"	" 1 Atlasweste	8	00				
		38	00			38	00
	Balance....	6	00				

7. 7.

Dr. **Frisch, Maria.** Cr.

1870.		$	cts.	1870.		$	cts.
8. Jan.	An baar	1	00	4. Jan.	Per Verfertigung 1 Weste ...		75
18. "	"	2	00	8. "	" " ...		90
				18. "	Balance....	1	35
		3	00			3	00
	Balance....	1	35				

8. 8.

Dr. Stock, Anton. Cr.

1870.		$	cts.	1870.		$	cts.
3. Jan.	An 1 Paar Hosen.....	1	50	18. Jan.	Per Balance	1	50
		1	50			1	50
	Balance....	1	50				

Der Grund, der mich bewog nur wenige Beispiele in der Buchführung zu geben, war dieser: die Buchführung beruht auf Form, diese Form fordert aber sehr bestimmtes und geordnetes Verfahren, da Bücher häufig mit einander verglichen werden müssen. Nun wird uns aber eine Sache leicht klar, wenn sie kurz ist und wir im Stande sind, sie schnell zu prüfen und zu vergleichen ꝛc. Deshalb also kurz.

Will man nun wissen, wie groß das Vermögen ist, so wird die Bilanz zwischen Einnahme und Ausgabe gezogen. Hierbei kommt allerdings die eingekaufte Waare, der Vorrath an baarem Gelde, und die Beträge, welche uns andere Leute schulden, einerseits, sowie das, was wir andern Leuten schulden, andrerseits, mit in Betracht.

LIBRARY OF CONGRESS
0 003 281 737 3

Werke

Franz Saler, Ecke

Ahn's praktischer Lehrgang der englischen Sprache. Erster Cursus. [illegible] J. C. Oehlschläger. 35 Cts.
Dasselbe, zweiter Cursus. 45 Cts.
Dasselbe, erster und zweiter Cursus, zusammengeb. 75 Cts.
AHN'S method of learning german with a pronunciation by J. C. Oehlschlaeger. First Course. 60 Cts.
Same. Second Course. 60 Cts.
Same. First and second Course bound together. $1.00
KEY to Ahn's method of learning german, first and second Course. 50 Cts.
AHN'S german reading book. 75 Cts.
— Conversation book. 75 Cts.
— Französischer Lehrgang. Erster Cursus. 50 Cts.
— neues, vollständiges und billiges Reise-Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 75 Cts.
Meüwsen, A. G., theoretischer und prakt. Cursus der deutschen Sprache in katechetischer F[illegible], oder eine vollständige Deutsche Sprachlehre nach Theorie und Anwendung. $1.00
Neumann, E., kurzgefaßte Geographie f. deutsche Schulen Nordamerika's. 2. verm. u. durchaus verbess. Aufl. mit bes. Berücksichtigung der V. St. Nordamerika's. 60 Cts.
Plate, Th., praktisches Lehr- und Uebungsbuch für den Unterricht in der deut. Sprache. Erste Stufe. 2. Aufl. 35 Cts.
— Zweite Stufe. 45 Cts.
Amerikanisches erstes Lesebuch, enthaltend den sinnlichen und sittlichen Anschauungs-Unterricht für die Mittelklassen der deutschen Schulen Nord-Amerika's, von A. Stamm. 10. Aufl. 35 Cts.
Amerikanisches zweites Lesebuch, enthaltend die Elemente der Realfächer für obere Klassen der deutschen Schulen Nordamerika's, bearb. v. mehreren Lehrern. 10. Aufl. 50 Cts.
Amerikanisches drittes Lesebuch, für Schule und Haus, von Ludwig Soldan. 3. Aufl. 1.25 Cts.
Korfmacher, W. H., Rechenbuch nach der Methode von Richter und Grönings, Seminarlehrern. Erster Theil. Für die Unterklassen. 3. verbesserte Aufl. 25 Cts
— Zweiter Theil. 3. verb. Aufl. Für die Mittelklassen. 50 Cts.
— Antwortenheft (Key) zu dem Rechenbuch für deutsche Schulen. Zweiter Theil. 40 Cts.
— Dritter Theil. Für die Oberklassen. 90 Cts.
Wild, L., Lesefibel, bearb. [illegible] d. Grunds. de[illegible] Lautirm. mit bes. Berücksichtigung d. Schreiblesenunterrichts. 13. Aufl. 18 Cts.
Wandtafeln, bearbeitet nach L. Wild's Lesefibel von J. und C. Schubert. 26 Taf. aufgezogen $5.00 unaufgez. $3.50
Schreib[illegible] aus 5 Tafeln mit Currentschrift u. 3 Tafeln mit engl. Schrift. aufgez. $4.00 unaufg. $2.50